



Politische Bildung und Digitalität

Nachwuchs- und Jahrestagung der GPJE, 8.-11. Juni 2022







Impressum

Herausgeber:

Arbeitsbereich Didaktik der Gesellschaftswissenschaften

Universität Trier

Fachbereich III

54296 Trier

www.gw-didaktik.uni-trier.de

Redaktion: Matthias Busch, Charlotte Keuler, Sarah Denis, Lisa Oehmichen

Bildnachweise: Universität Trier

Druck: Universitätsdruckerei

Trier, im Juni 2022

Inhalt

Herzlich willkommen in Trier!	4
Nachwuchstagung, 8. & 9. Juni 2022	5
Donnerstag, 9. Juni 2022	19
Festliche Eröffnung	19
Keynote	20
Podiumsdiskussion	20
Stadtführungen	21
Abendempfang	21
Freitag, 10. Juni 2022	23
Keynote	24
Parallelvorträge	25
Posterpräsentationen	44
Mitgliederversammlung	51
Conference Dinner	51
Samstag, 11. Juni 2022	53
Keynote	54
Parallelvorträge	55
Workshops	71
Tagungsabschluss	74
Allgemeine Informationen	75
Kulturelles Rahmenprogramm	75
Organisatorisches	77
Förderung	79
Personenregister	80
Gebäudeübersicht	83

Herzlich willkommen in Trier!

Sehr geehrte Teilnehmende der diesjährigen Nachwuchs- und Jahrestagung der GPJE,

wir begrüßen Sie herzlich an der Universität Trier und freuen uns auf einen intensiven und inspirierenden Austausch mit Ihnen!

Mit dem Thema "Digitalität und politische Bildung" versucht die Tagung eine gesellschaftliche Zukunftsfrage aufzugreifen, deren Gestaltung und Verhandlung auch die Politikdidaktik in ihren Methoden, Inhalten, Leitbildern und Forschungspraxen herausfordert und verändern wird. So inkludieren die wechselseitige Durchdringung und Beeinflussung digitaler und analoger Ordnungen mit ihren sozialen, ethischen, politischen, kulturellen, rechtlichen, arbeitsweltlichen und ökonomischen Folgen nicht allein Implikationen für individuelle "digitale" Kompetenzen, Weltwahrnehmung und Interaktionsprozesse. Vielmehr verändern sie demokratische Gesellschaften, politischen Diskurs und gesellschaftlichen Zusammenhalt im Kern. Sie stellen alte Fragen nach demokratischer Kontrolle von Macht- und Kapitalkonzentration, nach zivilisatorischen Standards, Teilhabe und individueller Selbstbestimmung in neuer Weise zur Diskussion. Digitalität ist deshalb nicht allein eine technische oder medienpädagogische Herausforderung. Sie bedarf politischer Gestaltung und zivilgesellschaftlicher Debatten und steht damit unweigerlich in enger Relation zu politischer Bildung. Welche Gestaltungsräume, Chancen und Herausforderungen durch Digitalität der politischen Bildung erwachsen, welche Veränderungen mit ihr für die Selbstverständnisse, Aufgaben und Bedingungen der Politikdidaktik entstehen und wie diese gestaltet werden können, wollen wir in den kommenden Tagen gemeinsam mit Ihnen diskutieren.

Die Universität Trier eröffnet hierfür – wie wir hoffen – einen passenden und anregenden Raum. Als junge Universität in der ältesten Stadt Deutschlands bietet sie mit ihren rund 12.000 Studierenden und mehr als 1.400 Beschäftigten auf dem grünen, kunstvoll angelegten Campus vielfältige Gelegenheiten für Austausch und Begegnung. Der eigene Uni-Weinberg und die nahe Trierer Altstadt mit ihren zahlreichen Lokalen und historischen Gebäuden sorgen hoffentlich für zusätzliche Inspiration.

Herzlich bedanken möchten wir uns an dieser Stelle beim Sprecherkreis der GPJE, der Nachwuchskoordination und den zahlreichen Unterstützer:innen und Beteiligten, die mit ihren Vorträgen und Workshops, ihrer Hilfe und ihrem Engagement zum Gelingen der diesjährigen Nachwuchs- und Jahrestagung beitragen. Wir wünschen Ihnen und uns inspirierende Tage, vielfältige persönliche Begegnungen, intensive Debatten und ein produktives Zusammenkommen!

Mit herzlichem Gruß

Matthias Busch & Charlotte Keuler

Nachwuchstagung, 8. Juni 2022

Campus I, Gebäude A der Universität Trier

Anmeldung und Imbiss

Ab 12:30 Uhr Tagungsbüro, Raum A8

Begrüßung

Charlotte Keuler, Gastgeberin und Nachwuchssprecherin der GPJE Felix Prehm, Teammitglied der Nachwuchskoordination der GPJE Prof. Dr. Matthias Busch, Leiter des gastgebenden Arbeitsbereiches 13:00 -13.25 Uhr Raum A9/10

Parallelvorträge & Workshops

Mädchen stärken: MINT einmal anders. Praxisbeispiel für eine ganzheitliche Kompetenzentwicklung wissenschaftlich begleitet, Sabine Gans/Terence Droste Schülerparlament als Ort des Politik-Lernens, Sabine Kehr

13:30-14:55 Uhr Raum A11

Neuere Bildungsmedien der politischen Bildung jenseits von Schulbüchern – Desiderate der Bildungsforschung, Kai Schubert

13:30-14:55 Uhr Raum A12

Haltungen zu Kontroversität unter Studierenden im Lehramt Sozialwissenschaften, Marcus Kindlinger und Korcan Yeşil

Vorstellungskarussell

Subjekte politischer Bildung – eine historisch rekonstruktive Analyse, Felix Prehm Dezentrale, audiogeleitete Expeditionsformate an außerschulischen Lernorten der politischen Bildung, Oliver Emde

15:15-15:35 Uhr Raum A9/10, A11, A12

Was kann VERA 3 noch?, Martina Funk

Versammlung des wissenschaftlichen Nachwuchses der GPJE

16:00-18:00 Uhr Raum A 9/10

Möglichkeit zum gemeinsamen Abendessen und Ausklang in der Stadt

Restaurant Astarix

Ab 19:30 Uhr Karl-Marx-Straße 11, 54290 Trier

Parallelvorträge & Workshops

Mi, 13:30 – 14:10 Uhr Raum A11, Gebäude A, Universität Trier Mädchen stärken: MINT einmal anders. Praxisbeispiel für eine ganzheitliche Kompetenzentwicklung wissenschaftlich begleitet

Sabine Gans, Terence Droste

Berufliche Orientierung ist Frage individueller Lebensgestaltung, beeinflusst durch gesellschaftliche Realität, organisatorische Rahmenbedingungen und politische Entscheidungen.

Gerade Mädchen müssen sensibel sein für Geschlechterspezifika der Berufswahl und deren individuell- biographische, soziale und ökonomische Folgen. In einer Welt, gekennzeichnet durch Transformation und zunehmende Komplexität, sollten sie mit Methoden und Strategien vertraut werden, zu verstehen, partizipieren, entscheiden und zu gestalten.

Der Fachkräftemangel im Bereich der MINT- Berufe rückt die Ressource (potenzieller) weiblicher Arbeitskräfte in den Blick. Damit ergibt sich ein thematisches Geflecht aus der wirtschaftlichen Notwendigkeit, weibliche Mitarbeitende gewinnen zu müssen als auch ein politischer Auftrag, Geschlechtsstereotypen entgegenzuwirken (Ritterhoff, Kaiser & Mellies 2013). Denn die Berufswahlentscheidung leistet einen essentiellen Beitrag zur Identitätsfindung (Skorikov & Vondracek 1998). Politische Urteilsbildung ermöglicht Schüler*innen, "ihr eigenes Verhalten als [Berufswählende] vor dem Hintergrund einer komplexen Wirklichkeit und im Spannungsverhältnis ökonomischer und ökologisch-nachhaltiger Ziele [zu reflektieren]" (Ministerium für Bildung RLP 2021).

In diesem Kontext steht eine "Projektwerkstatt MINT mal anders", in der sich Mädchen handlungsorientiert mit dem Thema auseinandersetzten und über die Selbstwirksamkeitserfahrung ein reflektierteres, positiveres Bild des MINT- Bereichs aufbauten. Die Maßnahme an der Realschule plus Westerburg wurde mittels Vorher-Nachher-Befragung evaluiert; aufgezeigt werden konnte eine signifikante Einstellungsänderung bzgl. der Teilnehmergruppe sowie deutliche geschlechtsspezifische Einstellungen – insbesondere auch bei der Vergleichsstichprobe. Gegenstand weiterer Erhebungen soll die Frage sein, ob diese Veränderung ein Beitrag zur Demokratiebildung sein kann.

Literatur

Ministerium für Bildung Rheinland- Pfalz (Hg.) (2021): Lehrplan für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer. Mainz.

Ritterhoff, C., Kaiser, S., & Mellies, S. (2013). Gender in der Berufs- und Studienorientierung in Nordrhein-Westfalen. Koko. URL: https://www.kokome.de/sites/default/files/Gender_BSO_Studie_2.pdf

Skorikov, V., & Vondracek, F. W. (1998). Vocational Identity Development: Its Relationship to Other Identity Domains and to Overall Identity Development. In: Journal of Career Assessment, 6 (1), 13-35.

Neuere Bildungsmedien der politischen Bildung jenseits von Schulbüchern – Desiderate der Bildungsforschung

Mi, 13:30 – 14:10 Uhr Raum A12, Gebäude A, Universität Trier

Kai Schubert

Wenn die Forschung Bildungsmedien fokussiert, so in aller Regel Schulbücher. Es überrascht bisweilen, wie wenig andere Bildungsmedien diskutiert werden. Es existiert ein – je nach Thema – beachtliches und wachsendes Angebot an Broschüren, Arbeitsblättern, Filmen, Websites etc. unterschiedlicher Anbieter wie NGOs, Interessenvertretungen und Universitäten. Für die politische Bildung sind diese besonders relevant, da die hier bediente Aktualität von Unterrichtsthemen als Unterrichtsprinzip gilt, aber durch den Rückgriff auf Schulbücher bei vielen Themen nicht unmittelbar bearbeitet werden kann. Der Vortrag geht auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Schulbüchern und anderen Bildungsmedien ein. Das "Spannungsfeld von pädagogischem Zweck, verlegerischer Investition und öffentlicher Kontrolle" (Gerd Stein) stellt sich bei letzteren abweichend dar

Die Relevanz einer Hinwendung zu externen Bildungsmedien soll anhand des Themas aktuelle Ausdrucksformen des Antisemitismus verdeutlicht werden. Dieses ist üblicherweise weder in Politik- noch anderen Schulbüchern enthalten. Gleichzeitig hat das Thema eine drängende gesellschaftspolitische Relevanz. In den letzten Jahren hat denn auch eine Reihe nichtstaatlicher Akteur*innen einschlägige Bildungsmaterialien vorgelegt. Evaluationen bilden hier jedoch die Ausnahme und bis auf einzelne Fallstudien gibt es kaum Forschung zu diesen didaktischen Konzeptionen. Diese wäre nötig, um die fachliche Qualität zu unterstützen und sicherzustellen.

Literatur:

Müller, S./Schubert, K. E. (2021): Erinnerung an NS-Verbrechen als Lerngelegenheiten? Eine argu-mentationsanalytische Rekonstruktion von "#uploading_holocaust'. In: zdg 12 (2), S. 82–101.

Niehaus, I. et al. (2011): Wissenschaftliche Recherche und Analyse zur Gestaltung, Verwendung und Wirkung von Lehrmitteln (Metaanalyse und Empfehlungen). Braunschweig.

Schubert, K. E. (2021): Der Nahostkonflikt und auf ihn bezogene Kontroversen als Lerngegenstände. Perspektivierungen in Materialien der politischen Bildung und ihre Bezüge zur Antisemitismuspräven-tion. In: Kenner, S./Oeftering, T. (Hg.): Standortbestimmung Politische Bildung. Gesellschaftspolitische Herausforderungen, Zivilgesellschaft und das vermeintliche Neutralitätsgebot. Frankfurt a.M., S. 128–140.

Schülerparlament als Ort des Politik-Lernens

Sabine Kehr

Im Schuljahr 2018/2019 wurde ein Schülerparlament unter der Fragestellung installiert, welche (politischen) Lernprozesse bei den gewählten Schüler*innen im Rahmen dieser spezifischen Parlamentsarbeit konstatiert werden können. Indem

Mi, 14:15 – 14:55 Uhr Raum A11, Gebäude A, Universität Trier die Schüler*innen die Interessen ihrer Mitschüler*innen bei schulischen Vorhaben bündeln und vor Lehrkräften und vor externen Vertreter*innen der Stadt als Sachaufwandsträger sowie weiteren (projekt-)relevanten politischen Institutionen auf der Herrschaftsebene, repräsentieren, stärkt das Schülerparlament die Mitbestimmungsrechte und Selbstwirksamkeitserfahrungen der Schüler*innen und verhilft ihnen so in den meisten Fällen innerhalb deren unmittelbaren Lebenswelt konstruktiv (politisch) zu agieren und ihre Interessen durchzusetzen. Somit verstehen und erfahren die Schüler*innen als Begleiteffekt ihres praktischen (schul)politischen Tuns und Handelns zunehmend wie demokratische Prozesse funktionieren und welche Auswirkungen schriftliche Anträge oder Gespräche mit externen Vertreter*innen auf ihre (schul-)politischen Projekte haben können. Das empirische Vorgehen stützt sich auf die qualitative Inhaltsanalyse der mit den Schülerparlamentarier*innen geführten Interviews und die Dokumentenanalyse von deren Concept Maps, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten und Themen erstellt wurden.

In der Diskussion soll erörtert werden, welcher Weg sich hinsichtlich der Dateninterpretation und -analyse aus politikdidaktischer Sicht besonders gut eignet, um dem Datenmaterial gerecht zu werden und daraus ein möglichst differenziertes Bild der schülerparlamentsspezifischen (politischen) Handlungsstrategien und Lernprozesse im Rahmen des Forschungsvorhabens abzubilden. Zudem soll in der Diskussion thematisiert werden, welche Vorgehensweisen bei der Datenanalyse sich als probat erweisen würden, um anhand der angewandten Erhebungsmethoden eine aussagekräftige Datenauswertung zu erhalten und darüber hinaus eine stringente Einbettung in die anschlussfähigen Theoriekonzepte vorzunehmen.

Literatur:

Kuckartz, Udo (2018): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim, Basel.

Himmelmann, Gerhard (2016) Demokratie Lernen als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform. Schwalbach/Ts.

Scherb, Armin (2017): Demokratische Schulgemeinde. In: Dirk Lange und Volker Reinhardt (Hg.): Basiswissen politische Bildung. Handbuch für den sozialwissenschaftlichen Unterricht. Aktuelle, überarbeitete Neuauflag. Hohengehren (Forschung, Planung und Methoden Politischer Bildung, 2), S. 226–233.

Mi, 14:15 – 14:55 Uhr Raum A12, Gebäude A, Universität Trier

Haltungen zu Kontroversität unter Studierenden im Lehramt Sozialwissenschaften

Marcus Kindlinger, Korcan Yeşil

(Angehende) Lehrkräfte in den Sozialwissenschaften zeigen Unsicherheiten in der Auswahl und Gestaltung von kontroversen Unterrichtsthemen. Dabei ist ein reflektierter Umgang mit Kontroversität ein zentraler Anspruch an die (über)fachliche politische Bildung (Drerup, 2021). Bei (angehenden) Lehrkräften lassen sich

einerseits v.a. das Vermeiden/Ignorieren von Kontroversität (Hess, 2004), andererseits eine mangelnde Grenzsetzung gegenüber extremen Positionen (Oberle et al., 2018) beobachten. Ziel unserer Untersuchung ist die Erarbeitung verschiedener Kategorien von Haltungen zu Kontroversität unter Lehramtsstudierenden und die Strukturierung von Ähnlichkeiten sowie Spannungen zwischen den Kategorien. Dadurch soll eine Diskussion darüber ermöglicht werden, welche Vorstellungen von Kontroversität und zum Umgang mit kontroversen Themen für die Lehrkräftebildung wünschenswert sind. 28 Bachelor- und Masterstudierende der BUW wurden von November 2021 bis Januar 2022 von geschulten Studierenden interviewt. Die Transkripte werden derzeit mittels Interpretativer Phänomenologischer Analyse ausgewertet. In den Interviews zeigen sich in der Forschungsliteratur bereits bekannte Haltungen zu Kontroversität sowie Begründungen für potenzielle Grenzziehungen im eigenen Unterricht. Die Studierenden vermitteln auf unterschiedliche Weise zwischen gegenläufigen Ansprüchen: einerseits dem Wunsch nach einem offenen und inklusiven Unterricht und andererseits dem Aufzeigen von Grenzen gegenüber extremistischen und anti-wissenschaftlichen Positionen.

Literatur:

Drerup, J. (2021). Demokratieerziehung und die Kontroverse über Kontroversitätsgebote. Zeitschrift für Pädagogik(4), 480–496.

Hess, D. E. (2004). Controversies about Controversial Issues in Democratic Education. PS: Political Science and Politics, 37(2), 257–261.

Oberle, M., Ivens, S. & Leunig, J. (2018). Grenzenlose Toleranz? Lehrervorstellungen zum Beutelsbacher Konsens und dem Umgang mit Extremismus im Unterricht. In S. Manzel & L. Möllers (Hrsg.), Populismus und Politische Bildung (S. 53-61). Wochenschau.

Vorstellungskarussell

Subjekte politischer Bildung – eine historisch rekonstruktive Analyse

Felix Prehm

Wen adressiert die Politische Bildung? Sich diese Frage zu stellen, scheint auf den ersten Blick nichtig. Politische Bildung betrifft alle: Aber war das schon immer so? Wer wird und wurde mitgedacht? Von wem geht die Politische Bildung historisch aus? Die Frage nach Subjekten in der Politischen Bildung ist eine alte, denn Politische Bildung ist vielfältig von Subjektkonzeptionen durchzogen (vgl. Bünger 2010, 315f.). In meiner Dissertation werden, und darin liegt das bisherige Forschungsdesiderat, die im Spezialdiskurs der Politischen Bildung diskursiven Konstruktionsprozesse der Subjekte als gesellschaftliche Wissensbestände rekonstruiert. Subjektpositionen werden als Teile eines historisch gesellschaftlichen Wissensvorrats an potentielle Adressat:innen herangetragen und können in Sozialisationsprozessen angeeignet werden (vgl. Keller 2011, 217). Der Datenkorpus dieser Diskursanalyse umfasst sowohl Konzeptionen und diskursive Schlüsseltexte

Mi, 15:15-15:35 Uhr

Raum A11, Gebäude A, Universität Trier

als auch Unterrichts- und Lehrbücher von 1955 bis 1980. Gerade Unterrichtsmaterialien bieten sich an, die "diskursive Formatierung von Selbsttechnologien [zu] rekonstruieren" (Werner 2014, 270), da diese praktisch verfügbare Anweisungen und Identifikationsangebote zur Subjektivierung beinhalten. Die Ergebnisse der Diskursanalyse zeigen, wie sich antagonistische Subjektpositionen in historischen Brüchen ausgelöst von (bildungs)politischen, fachwissenschaftlichen oder gesellschaftlichen Diskursereignissen und diskurstragenden Deutungsmustern konstruieren. Eine beispielhafte Subjektposition soll in Form des pitch in ihrer diskursiven Verwobenheit vorgestellt und diskutiert werden.

Literatur:

Bünger, Carsten (2010): Politische Bildung nach dem "Tod des Subjekts". In: Lösch, Bettina/Thimmel, Andreas (Hg.): Kritische politische Bildung. Ein Handbuch. Schwalbach/Ts., S. 315-325.

Keller, Rainer (2011): Diskursforschung – Eine Einführung für SozialwissenschafterInnen. Wiesbaden.

Friedrichs, Werner (2014): Diskursanalyse als Methode für die Didaktik der Sozialwissenschaften. In: Zeitschrift für Diskursanalyse, 03/2014, S. 268–286.

Mi, 15:15-15:35 Uhr Raum A12, Gebäude A, Universität Trier

Dezentrale, audiogeleitete Expeditionsformate an außerschulischen Lernorten der politischen Bildung

Oliver Emde

Expeditionen, Erkundungen und das Beforschen von Politik an außerschulischen Lernorten zählen zu den etablierten Zugängen formeller und non-formaler politischer Bildung. Für politische Lernprozesse sind dabei insbesondere jene Orte interessant, die von den Teilnehmer:innen als unpolitisch wahrgenommen werden und deren politischen Dimensionen sich erst im gemeinsamen Erarbeitungsprozess erschließen (Emde 2020). Hier können Situationen angebahnt werden, die zu politischen Lesarten der eigenen Umgebung einladen, die die Kontingenz gesellschaftlicher Wirklichkeit erst sichtbar machen und die dazu anregen, das "Bestehende nicht nur mitzugestalten und zu reproduzieren, sondern individuell und kollektiv handelnd zu verändern." (Eis et al. 2015)

Aufgrund der hohem Infektionszahlen während Covid19-Pandemie wurden viele physische Gruppenbesuche an außerschulischen Lernorten untersagt, wichtige politische Lernprozesse pandemisch verunmöglicht. Im Zuge dieser Einschränkungen haben wir an der Universität Hildesheim mit dezentralen, audiogeleiteten Expeditionen an Orten des Alltags experimentiert und damit an das in der Politischen Bildung bislang wenig erschlossene Format des AudioWalks angeknüpft (Steindorf 2019).

Entstanden sind einige niedrigschwellige (und: pandemiekompatible) Formate zur kollaborativen Beforschung des Politischen vor Ort. Im Pitch stelle ich Euch eine audiogeführte, dezentrale Erkundung durch Lidl-Discounter vor und freue mich über einen Austausch zu den Format-Potenzialen für Schule, non-formale Bildung und Lehrer:innenbildung.

Literatur:

Eis, Andreas/Lösch, Bettina/Schroeder, Achim/Steffens, Gerd (2015): Frankfurter Erklärung. Für eine kritisch-emanzipatorische Politische Bildung. In: Journal für politische Bildung, (4), 94–96.

Emde, Oliver (2020): Lernorte des Politischen – Stadtrundgänge als außerschulische Lernarrangements einer kritisch-emanzipatorischen politischen Bildung. In: Stein, Martin/Jungwirth, Martin/Harsch, Nina/Korflür, Yvonne (Hrsg.), Forschen.Lernen.Lehren an öffentlichen Orten – The wider view. Tagungsband. Münster: WTM-Verlag, 89–94.

Steindorf, Johanna (2019): Speaking from Somewhere: Der Audio-Walk als künstlerische Praxis und Methode. Bauhaus-Universität Weimar.

Was kann VERA 3 noch?

Martina Funk

Mit dem Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) im Jahr (2006) einigen sich die Bundesländer auf eine Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring und legen den Grundstein für die datenbasierte Schulentwicklung in Deutschland. VERA 3 soll den Grundschulen auf Basis rückgemeldeter Testleistungen in Deutsch und Mathematik eine Standortbestimmung ermöglichen. Zur besseren Vergleichbarkeit und Einordnung der Testergebnisse werden weitere Parameter erhoben: die Anzahl der Bücher, das Geschlecht und die nichtdeutsche Alltagssprache, die möglicherweise Aufschluss über die sozio-kulturelle Lage der Grundschulen geben. Während andere Bundesländer wie Hamburg, Berlin, Bremen oder Nordrhein-Westfahlen bereits eine Vielzahl von Kennzahlen der amtlichen Statistik und Schulstatistik in Form von Standorttypenkonzepten und Sozialindizes zur detaillierten Schulstandortbeschreibung verwenden (Klemm & Kneuper, 2019), ist der Ruf nach einer Vermessung der sozialräumlichen Lage von Grundschulen unter Berücksichtigung von VERA 3 bisher ungehört geblieben. Dieses Forschungsdesiderat möchte ich mit meiner Dissertationsarbeit am Beispiel von Baden-Württemberg schließen und den Sozialraum von Grundschulen vermessen, um bspw. Ressourcen besser steuern zu können oder Schulen in schwieriger Lage zu erkennen.

Literatur:

Klemm, K. & Kneuper, D. (2019). Zur Orientierung von Schulausgaben an Sozialindizes - ein Bundesländervergleich: Paper zur Fachkonferenz "Feuerwerk statt Brennpunkt" des Netzwerk Bildung. Berlin.

KMK. (2006). Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz zum Bildungsmonitoring. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland.

Mi, 15:15 - 15:35 Uhr Raum A9/10, Gebäude A, Universität Trier



Nachwuchstagung, 9. Juni 2022

Campus I, Gebäude A der Universität Trier

Kaffee, Tee und Kleinigkeiten

Ab 8:30 Uhr Tagungsbüro, Raum A8

Parallelvorträge & Workshops

Satire im Politikunterricht?! – Einblicke in ein Promotionsvorhaben und erste empirische Ergebnisse, Kevin Russek

EU-bezogene politische Einstellungen, Wissen und Motivationen junger, von politischer Bildung wenig erreichter Menschen: Ergebnisse einer explorativen Studie, Märthe-Maria Stamer

09:15 – 09:55 Uhr

Raum A12

Raum A11

Werkstattbeiträge

Historisch-politische Bildung und Erinnerungskultur in chinesischen Schulbüchern analysieren. Möglichkeiten und Grenzen am Material bestimmen, Chaoma Huang in Begleitung von Prof. Dr. Tilman Grammes

"da gibt es Leute, die sind so richtig fachfremd" – Vorstellungen und Deutungsmuster von Lehrpersonen zum luxemburgischen Schulfach Education à la citoyenneté, Charlotte Keuler in Begleitung von Prof. Dr. Sibylle Reinhardt

10:00 – 11:35 Uhr

Raum A11

Raum A12

Inhaltliche Zusammenfassung - Reflexion der Tagung und Ausblick

moderiert von Charlotte Keuler und Felix Prehm

11:50 – 12:15 Uhr Raum A9/10

Verabschiedung und ggf. gemeinsame Fahrt zum Veranstaltungsort der GPJE-Jahrestagung Ab 12:30 Uhr

Parallelvorträge & Workshops

Do, 9:15 - 9:55 Uhr Raum A11, Gebäude A, Universität Trier Satire im Politikunterricht?! – Einblicke in ein Promotionsvorhaben und erste empirische Ergebnisse

Kevin Russek

Satire begegnet uns fast täglich: eine Karikatur in der Tageszeitung, ein satirischer Videoclip bei Instagram, Kabarett auf der (TV-)Bühne. Nicht zuletzt kommen in unserer Gesellschaft immer wieder Diskussionen darüber auf, was Satire denn dürfe. Der Anschlag auf die Redaktion von 'Charlie Hebdo' 2015 und die 'Bömermann-Affäre' im darauffolgenden Jahr sind hier nur zwei Beispiele, die in diesem Kontext auf große mediale Aufmerksamkeit stießen. Als im Oktober 2020 der französische Lehrer Samuel Paty nach dem Einsatz von Mohammed-Karikaturen im Unterricht ermordet wurde, kam erneut die Frage auf: Was darf Satire? Genauer gesagt: Was darf Satire im Unterricht und gehört sie überhaupt in die Schule?

"Satire ist eng verwoben mit Politik", hält Petra Hemmelmann (2021: 8) fest, sodass es auch erforderlich ist, der Frage nachzugehen, welche Rolle Satire bis dato in der Politikdidaktik spielt. Hierbei wird schnell klar, dass Satire – wie es Hans Buring (2007: 129f.) bereits vor vielen Jahren formuliert – "in unseren schulischen Stoffplänen und in der Methodenvermittlung ein stiefmütterliches Dasein fristet". Abgesehen von der Arbeit von Johanna Meister (2016), die das Potenzial des politischen Kabaretts für die politische Bildung untersucht, hat sich an diesem Zustand wenig verändert. Das geplante Promotionsvorhaben knüpft an dieses (empirische) Forschungsdefizit an, untersucht im Rahmen einer qualitativen Studie den Einsatz von Satire im Politikunterricht. Mittels der inhaltsanalytischen Auswertung von Leitfadeninterviews mit Lehrkräften (Gymnasium, IGS) können zentrale Potenziale und Herausforderungen genannt werden. Der Vortrag gibt einen Einblick in erste Studienergebnisse.

Literatur

Buring, Hans (2007). Kabarett als Instrument der Politischen Bildung: Erfahrungen mit dem Schülerkabarett "Die Kettwichte". In T. Glodek, C. Haberecht, & C. v. Ungern-Sternberg (Hrsg.), Politisches Kabarett und Satire (S. 125–134). Berlin: Wissenschaftlicher Verlag.

Hemmelmann, Petra (2021). Ausgelacht? Die alte und neue Frage nach den Grenzen des Humors. Communicatio Socialis. Zeitschrift für Medienethik und Kommunikation in Religion und Gesellschaft 54(1), 7-9.

Meister, Johanna (2016). Politisches Kabarett in der politischen Bildung: Eine satirische Gattung aus didaktischer Perspektive. Berlin: Wissenschaftlicher Verlag.

EU-bezogene politische Einstellungen, Wissen und Motivationen junger, von politischer Bildung wenig erreichter Menschen: Ergebnisse einer explorativen Studie

Do, 9:15 - 9:55 Uhr Raum A12, Gebäude A, Universität Trier

Märthe-Maria Stamer

Jungen, von politischer Bildung wenig erreichten Menschen, wird ein geringes Interesse an Politik allgemein, aber auch der Europäischen Union nachgesagt. Sie gelten als politikverdrossen und unbeteiligt am politischen Leben. Gleichzeitig kann eine Verschiebung politischer Repräsentation zu Ungunsten benachteiligter Gesellschaftsgruppen festgestellt werden. Jugendstudien zeichnen das Bild eines "unsichtbaren Politikprogramms" und sprechen jungen Menschen durchaus Interesse an Politik zu, das jedoch häufig unerkannt und unberücksichtigt bleibt (siehe z.B. Albert et al., 2019; Calmbach & Borgstedt, 2012). Die in diesem Vortrag vorgestellte Studie (ausführlicher siehe Stamer, 2021) nährt sich mit einem Mixed-Method-Design mittels qualitativer und quantitativer Forschungsansätze den EU-bezogenen politischen Dispositionen von jungen Menschen, die im berufsschulischen Übergangssystem beschult werden und/oder kurz vor den Prüfungen zum Ersten Allgemeinen Schulabschluss stehen. Im Rahmen des Vortrags werden erste Studienergebnisse präsentiert, Herausforderungen bei der Beforschung dieser speziellen Zielgruppe diskutiert sowie ein Ausblick auf die Veränderbarkeit politischer Dispositionen gegeben.

Literatur

Albert, M., Hurrelmann, K., & Quenzel, G. (2019). Jugend 2019: Eine Generation meldet sich zu Wort (1. Auflage). Beltz.

Calmbach, M., & Borgstedt, S. (2012). »Unsichtbares« Politikprogramm? Themenwelten und politisches Interesse von »bildungsfernen« Jugendlichen. In W. Kohl & A. Seibring (Hrsg.), "Unsichtbares" Politikprogramm?: Themenwelten und politisches Interesse von "bildungsfernen" Jugendlichen (S. 43–80). Bundeszentrale für politische Bildung.

Stamer, M.-M. (2021). Politische Europabildung für junge Menschen im Übergangssystem an berufsbildenden Schulen. In A. Bonfig & E. Scaramuzza (Hrsg.), Heterogenität in der politischen Bildung (S. 91–104). Wochenschau Verlag.

Werkstattbeiträge

Do, 10:00 - 11:35 Uhr Raum A11, Gebäude A, Universität Trier Historisch-politische Bildung und Erinnerungskultur in chinesischen Schulbüchern analysieren. Möglichkeiten und Grenzen am Material bestimmen

Chaomo Huang

Schulbücher stellen Erinnerungstexte dar. Das vorliegende Dissertationsprojekt versucht sich der Erinnerungskultur in der Volksrepublik China anhand ihrer Geschichtsschulbücher anzunähern. Konkret widmet sich die Studie der Fragestellung, wie der Zweite Weltkrieg in Schulbüchern erinnert wird und wie die Erinnerung sich im diachronen Verlauf der chinesischen Geschichte seit 1949 verändert. Dazu werden drei chinesische Geschichtsschulbücher aus der Oberschule ausgewählt. Vorbereitend werden sie zunächst vom Chinesischen ins Deutsche übersetzt, wobei die Übersetzung wissenschaftlich begründet wird. In Anlehnung an Spakowski und Rüsen wird die Fragestellung durch drei Leitfragen konkretisiert: Was wird (nicht) erinnert? Wie wird das Erinnerte normativ eingeschätzt? Wie werden die erinnerten Ereignisse und normativen Einschätzungen vermittelt und plausibel gemacht? Diese Leitfragen fungieren als Orientierungen für das deduktive Vorgehen im Rahmen der Qualitativen Inhaltsanalyse. Im Werkstattgespräch werden ausgewählte Textauszüge gemeinsam gelesen und induktiv interpretiert ("deduktiv-induktive Kategorienbildung"; Kuckartz 2012, 69). Ziel ist es, die Adäquatheit der qualitativen Inhaltsanalyse für die Fragestellungen und die Materialen zu prüfen und Auswertungsmöglichkeiten herauszuarbeiten.

Literatur:

Kuckartz, Udo (2012). Qualitative Inhaltsanalyse. Beltz Juventa.

Rüsen, Jörn (1990). Zeit und Sinn: Strategien historischen Denkens.

Spakowski, Nicola (2002): Historische Kritik, kultureller Kanon und nationale Identität: Das Beispiel der populärwissenschaftlichen Geschichtsschreibung des heutigen China. In: Oriens Extremus 43, S. 71–76.

Do, 10:00 - 11:35 Uhr Raum A12, Gebäude A, Universität Trier "da gibt es Leute, die sind so richtig fachfremd" – Vorstellungen und Deutungsmuster von Lehrpersonen zum luxemburgischen Schulfach Education à la citoyenneté

Charlotte Keuler

Die Fragen danach, was ein Unterrichtsfach charakterisiert und auf Grundlage welcher fachspezifischen Bildungs- und Rollenvorstellungen es jeden Tag mit Leben gefüllt wird, lassen sich nicht mittels Curricula oder einer Fachbezeichnung wie Education à la citoyenneté beantworten (vgl. Hericks/Körber 2007: 32f.). Sie zielen auf die jeweiligen Fachkulturen ab, "die in komplexen Prozessen der allgemeinen und fachlichen Sozialisation ihrer Angehörigen ausgeprägt werden." (ebd.: 33) Inwieweit und auf welche Weise sich im luxemburgischen Schulfach

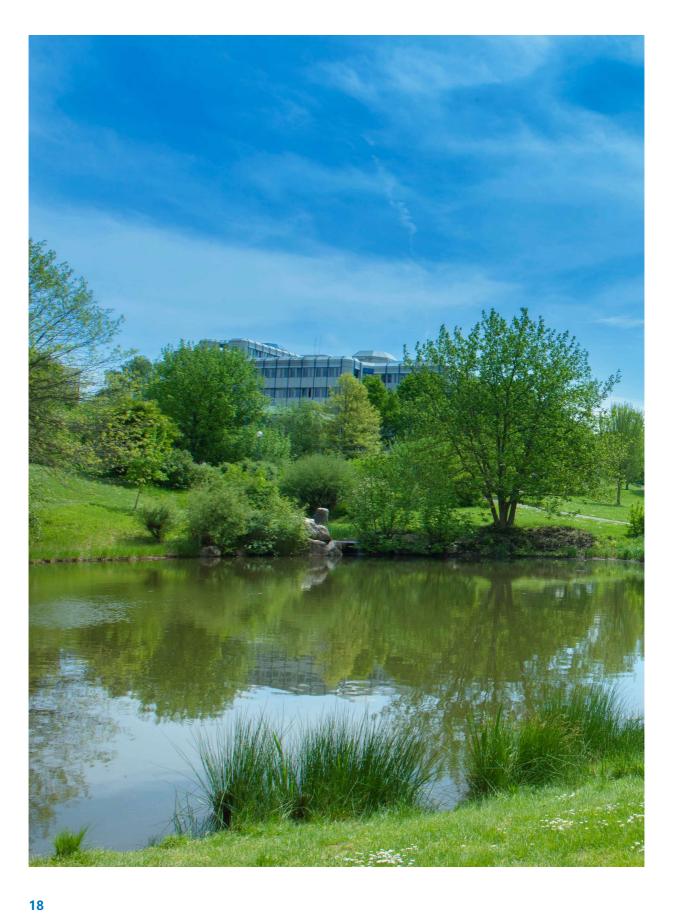
Education à la citoyenneté seit seinem ca. zehnjährigen Bestehen aus Sicht seiner fast ausschließlich ohne fachspezifisches Referendariat unterrichtenden Multiplikator*innen eine eigenständige Fachkultur herausbilden konnte, ist bisher weitgehend unerforscht (vgl. Schilt 2012). Ein Ziel des Dissertationsprojekts ist es, mittels Interviews mit Lehrpersonen Vorstellungen und Deutungsmuster (vgl. Ullrich 2020) u.a. zu fachspezifischen Bildungs- und Rollenverständnissen zu rekonstruieren. Im Werkstattgespräch werden die bisherigen Ergebnisse präsentiert und ihre Interpretation sowie hieraus resultierende Konsequenzen für die nächste Erhebungsphase zur Diskussion gestellt.

Literatur:

Hericks, Uwe/Körber, Andreas (2007): Methodologische Perspektiven quantitativer und rekonstruktiver Fachkulturforschung in der Schule. In: Lüders, Jenny (Hg.): Fachkulturforschung in der Schule. Barbara Budrich Verlag.

Ullrich, Carsten (2020): Das Diskursive Interview. Springer VS.

Schilt, Michèle (2012): Éducation à la citoyenneté in Luxemburg – politische Bildung oder Bürgerkunde? Kandidaturarbeit. Redingen. Online abrufbar.



Donnerstag, 9. Juni 2022

Anmeldung und kleiner Snack

Bischöfliches Priesterseminar Jesuitenstraße 12 54290 Trier

Festliche Eröffnung

Begrüßung

Prof. Dr. Matthias Busch & Charlotte Keuler, Gastgeber*innen der Jahrestagung

Prof. Dr. Thomas Goll, Sprecher der GPJE

14:00 - 14:30 Uhr Promotionsaula

Grußworte

Prof. Dr. Torsten Mattern, Vizepräsident der Universität Trier

Prof. Dr. Leonhard Frerick, Leiter des Zentrums für Lehrerbildung

Keynote

Demokratie und digitale Revolution

Prof. Dr. Claudia Ritzi, Universität Trier

14:30 - 15:45 Uhr Promotionsaula

Podiumsdiskussion

Politische Bildung in der digitalen Transformation

16:15 – 17:30 Uhr Promotionsaula

Stadtführungen

durch die Trierer Altstadt

17:45 - 19:15 Uhr Treffpunkt im Innenhof des Priesterseminars

Abendempfang

in Kooperation mit der ADD Trier und den Trierer Studienseminaren

19:15 - 22:00 Uhr Innenhof des Bischöflichen Priesterseminars

Keynote

Do, 14:30-15:45 Uhr

Promotionsaula des Priesterseminars

Demokratie und digitale Revolution

Prof. Dr. Claudia Ritzi, Universität Trier

Wer einmal versucht hat, sich die Bewältigung der Corona-Pandemie ohne E-Mail, Videotechnologie und Online-Shopping vorzustellen, ist sich vermutlich der prägenden Kraft digitaler Technologie in unserem Alltag bewusstgeworden. In den vergangenen (nur) rund 30 Jahren haben technologische Entwicklungen zu tiefgreifenden Transformationen geführt und Veränderungen angestoßen, die in ihrer Bedeutung mindestens mit der Erfindung des Buchdrucks vergleichbar sind. In dem Vortrag werden die gesellschaftlichen und politischen Folgen dieser "digitalen Revolution" aus verschiedenen Facetten beleuchtet: Dabei wird sowohl die Entstehung eines "metrischen Wirs" (Steffen Mau), die These der "monitory democracy", als auch die politische Bedeutung des neuen "Strukturwandels politischer Öffentlichkeit" beleuchtet. Es wird auf soziale Fliehkräfte und neue Möglichkeiten der Kooperation und politischen Partizipation eingegangen. Und schließlich wird gefragt, wie gut die Instrumente politischer Institutionen geeignet sind, um den digitalen Wandel im Sinne demokratischer Werte zu gestalten.

Podiumsdiskussion

Do, 16:15-17:30 Uhr

Promotionsaula des Priesterseminars

Politische Bildung in der digitalen Transformation

Prof. Dr. Anja Bonfig, Juniorprofessorin für Verbraucherbildung in der digitalen Welt, Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

Dr. Paul Eisewicht, Ko-Leiter des Forschungsgebiets Modernisierung als Handlungsproblem an der Technischen Universität Dortmund

Prof. Dr. Wolfgang Sander, Professor (im Ruhestand) für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften, Universität Gießen

Dr. Marc Schoentgen, Zentrum fir politesch Bildung, Luxemburg

Moderation:

Prof. Dr. Matthias Busch & Charlotte Keuler, Universität Trier

Stadtführungen

Nach der festlichen Eröffnung haben Sie Gelegenheit, die Trierer Altstadt mit ihren vielfältigen historischen Zeugnissen in einem ca. 90-minütigen Stadtspaziergang kennenzulernen.

Do, 17:45-19.15 Uhr

Treffpunkt im Innenhof des Priesterseminars

Abendempfang

Wir freuen uns, Sie zum Auftakt der 22. Jahrestagung in Kooperation mit den Studienseminaren der Stadt Trier und der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion des Landes Rheinland-Pfalz zum Abendempfang im Innenhof des Priesterseminars einladen zu können. Neben kleineren Speisen erwartet Sie eine Auswahl an Moselweinen und das Jazz-Quartett der Universität Trier unter Leitung von Bernhard Nink.

Do, 19:15-22:00 Uhr Innenhof des Priesterse-

Für die großzügige Unterstützung bedanken wir uns bei der Wissenschaftsallianz Trier e.V.

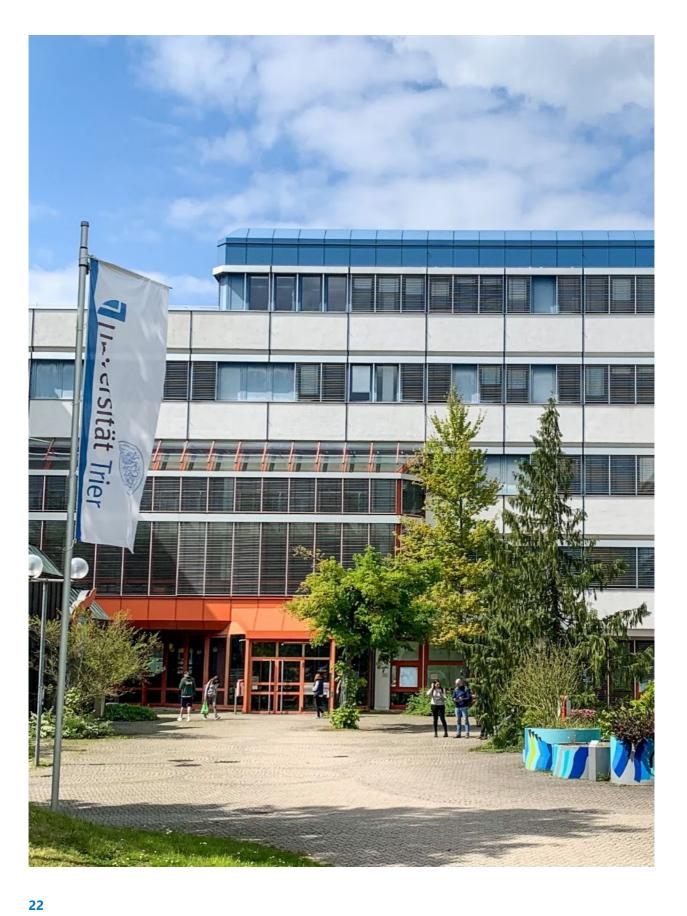
In Kooperation mit:





Gefördert durch:





Freitag, 10. Juni 2022

Universität Trier, Campus I

Keynote

Lehr- und Lernprozesse im kulturellen Wandel Prof. Uta Hauck-Thum, Ludwig-Maximilians-Universität München 9:00-10:00 Uhr Hörsaal 6, Gebäude C

Parallelvorträge

10:20-12:30 Uhr Gebäude P

Posterpräsentationen

Mitgliederversammlung

mit anschließendem Flying Coffee

Moderation: Prof. Dr. Karl-Heinz Breier, Universität Vechta

14:00-16:00 Uhr Raum A 9/10 & Foyer Gebäude A

mit anschließender Verleihung des Posterpreises und des Ursula Buch-Preises 2022 16:00-18:00 Uhr Raum A9/10 Gebäude A

Conference Dinner

Weinwirtschaft Friedrich Wilhelm

19:30 Uhr Weberbach 75, 54290 Trier

Keynote

Fr, 9:00-10:00 Uhr Universität Trier Hörsaal 6 (HS6), Gebäude C

Lehr- und Lernprozesse im kulturellen Wandel

Prof. Uta Hauck-Thum, Ludwig-Maximilians-Universität München

Der Prozess der Digitalisierung hat sich in den vergangenen Jahren in einer beispiellosen Breite und Tiefe vollzogen. Als wesentlicher Bestandteil globaler Beschleunigungsprozesse ist ein neuer kultureller Möglichkeitsraum entstanden, der im Wesentlichen durch Mediatisierung geprägt ist. Diese sogenannte Kultur der Digitalität (Stalder 2016) verändert auch Bildungserfahrungen grundlegend. Sie werden nicht länger mit regulierbaren und individualisierten Lernprozessen gleichgesetzt, sondern erwachsen aus gemeinschaftlichen Prozessen.

Aktuell bleiben an Schulen tradierte Grundmuster auch unter den Bedingungen von Digitalisierung weitgehend stabil, da digitale Medien hier lediglich zu den traditionellen hinzutreten. Kinder und Jugendliche benötigen jedoch nicht nur Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien, sondern Räume und Gelegenheiten zur kreativen Auseinandersetzung mit relevanten Zielen, Themen und Methoden sowie zum wechselseitigen Austausch mit menschlichen und technischen Aktanten (Hauck-Thum 2021). Zukünftig wird von ihnen erwartet, dass sie sich im Umgang mit Mehrdeutigkeiten und Komplexitäten wohl fühlen und Wissen als Werkzeug einsetzen können (Cho, Caleon, Kapur 2015). Nicht alltägliche Probleme in einer Welt voller Veränderungen, Unsicherheit und Überraschungen lassen sich nicht im Alleingang lösen (Csapó, Funke 2017). Handlungsfähigkeit kann erst im Austausch mit anderen entstehen, sich festigen und wandeln (Stalder 2016).

Damit Kinder und Jugendliche notwendige zukunftsrelevante Kompetenzen erwerben können, reichen Korrekturen an der Oberfläche nicht mehr aus. Vielmehr gilt es, Lehr- und Lernprozesse vor dem Hintergrund des kulturellen Wandels zu reflektieren und weiter zu entwickeln.

Literatur

Hauck-Thum, U. & Heinz, J. (2021): Die Kultur der Digitalität als Ausgangspunkt co-kreativer Prozesse im Lese- und Literaturunterricht der Grundschule. merzWissenschaft, 65(05), 74–86.

Cho, Y. H., Caleon, I. S. & Kapur, M. (2015): Authentic Problem Solving and Learning in the 21st Century. Springer Singapore. https://doi.org/10.1007/978-981-287-521-1

Csapó, B. & Funke, J. (2017): The Nature of Problem Solving. OECD. https://doi.org/10.1787/9789264273955-en

Stalder, F. (2016): Kultur der Digitalität (1. Aufl.). Edition Suhrkamp: Bd. 2679. Suhrkamp. http://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783518736180 (aufgerufen am 18.12.2021).

Parallelvorträge

Übersicht

	Panel I Raum P1	Panel II Raum P2	Panel III Raum P3	Panel IV Raum P14	Panel V Raum P12	Panel VI Raum P13
10:20-11:00 Uhr	Skepsis und Ur- teilsbildung im Angesicht episte- mischer Ungewiss- heiten, politischer Kontroversen und Wertkonflikten Ingo Juchler	Algorithmen, Filterblasen und Echokammern - Herausforderungen für die politische Willensbildung im Kontext sozialer Medien Sabine Manzel, Frederik Heyen	Wie umgehen mit gruppenbezoge- nen Abwertungen in Unterricht und Schule? Überle- gungen auf der Basis empirischer Einblicke in reales Abwertungsge- schehen Michael May	Europabildung in der Fort- und Wei- terbildung von Lehrpersonen. Eine transnationale Un- tersuchung am Bsp. der Großre- gion Viktoria Franz		Digitale Teilhabe von Menschen mit kognitiver Beein- trächtigung in der (inklusiven) politi- schen Bildung Dorothee Meyer, Wolfram Hilpert
11:05-11:45 Uhr	Mündigkeit im digitalen Raum: Alles neu und alles anders? Eine argumentationsanalytische Rekonstruktion von Materialien geschlechterreflexiver Bildung Stefan Müller, Elia Scaramuzza	Was wissen wir über die Politik- kompetenz von Oberstufenschü- ler/-innen? Georg Weißeno	Antidemokratische Positionen und Einstellungen im Raum Schule – das Modellprojekt "Starke Lehrer*in- nen - starke Schü- ler*innen" in Bran- denburg Udo Dannemann, Francesca Barp	Europabildung zwischen europäi- scher Identität und kritischer Reflexion Saskia Langer, Leif Mönter	Der Beitrag der Verbraucherbil- dung zur politi- schen Bildung in einer digitalen Welt Anja Bonfig	Inclusive Citizenship Education als Schul- und Unterrichtspraxis - Deutschland, Österreich und Australien im Vergleich Christoph Wolf, Sarah Straub
11:50-12:30 Uhr	Digital Citizenship Education - Per- spektiven und Pra- xen von Lehrkräf- ten aus Hongkong und Deutschland Bastian Vajen, Frank Reichert, Steve Kenner	Politisches Wissen und Migrations- hintergrund – wer weiß was? Pascal Alscher, Ul- rich Ludewig, Her- mann Josef Abs, Nele McElvany	Professionalisie- rung für schulische Digitalisierungs- prozesse in Plan- spielszenarien: Ausgangslage, Konzeption und erste Erfahrungen Matthias Busch, Michell W. Dittgen	Der Wahl-O-Mat als Lehr-Lern- Werkzeug im Poli- tikunterricht - Wir- kungen einer digi- talen Intervention auf (landes-)politi- sche Dispositionen von Schüler:innen Thomas Waldvo- gel, Monika Oberle, Johanna Leunig	Sozioinformatische Bildung – Zur Not- wendigkeit eines gesellschaftswis- senschaftlichen Pendants zum na- turwissenschaftli- chen Prinzip des Computational Thinking Franziska Wittau, Ulf Kerber	Objektivieren – kontroversifizieren – personalisieren. Konstruktionswei- sen von Migration und Integration in Politikschulbü- chern der post- migrantischen Ge- sellschaft Daniel Schumann

Panel I

Fr, 10:20-11:00 Uhr Raum P1, Gebäude P Universität Trier Skepsis und Urteilsbildung im Angesicht epistemischer Ungewissheiten, politischer Kontroversen und Wertkonflikten

Ingo Juchler

Politik und Gesellschaft sind zunehmend geprägt durch Diversität und Fragmentierung von Diskursen und Lebenszusammenhängen. Damit einher geht die Artikulation von politischen Partikularinteressen, die nicht mehr den kommunikativen oder kontroversen Austausch sucht, sondern unumstößliche Gewissheiten verkündet. Unabhängig von der politischen Couleur erstarrt das Denken in anma-Bendem Eigensinn, Dogmen werden postuliert, moralische Unbedingtheit gefordert und Denkverbote erteilt. In Filterblasen formierte Gemeinschaften nehmen nur noch dem eigenen Weltbild zugeschnittene Informationen wahr, so dass Fake News, Desinformationen, Täuschungen, »alternative Fakten« und Lügen wirkmächtig werden können. Die Fehlentwicklungen persuasiver Kommunikation haben eine neue Dimension angenommen, nicht zuletzt seit sich auch demokratisch gewählte Politikerinnen und Politiker dieser Mittel populistisch bedienen. So stehen sich in der diversen Gesellschaft rigide politische Positionen scheinbar unüberbrückbar einander gegenüber. Wie kann im Unterricht mit Vielheit, Wertkonflikten und Polarisierungen, die oftmals mit unversöhnlichen politisch-weltanschaulichen Wahrheitsansprüchen einhergehen, umgegangen werden? Welche Möglichkeiten können unterrichtlich eröffnet werden, um die Befangenheit im je eigenen Denken, Meinen und Urteilen zu überwinden? Wodurch sollte sich ein Urteil auszeichnen, das angesichts epistemischer Ungewissheiten und der Vielheit von politischen und moralischen Auffassungen in der pluralen Gesellschaft gerecht zu werden sucht? In dem Beitrag wird eine skeptische Denkungsart vorgestellt, auf deren Grundlage diesen Herausforderungen nachgegangen werden kann. Ausgangspunkt bilden dabei nicht Erkenntnis-, sondern Fragehaltungen. Dabei werden auch Möglichkeiten wertschätzender Toleranzverhältnisse im Kontext politischer Bildung in den Blick genommen.

Literatur:

Bogner, Alexander (2021): Die Epistemisierung des Politischen. Wie die Macht des Wissens die Demokratie gefährdet. Ditzingen: Reclam.

Forst, Rainer (62020): Toleranz im Konflikt. Geschichte, Gehalt und Gegenwart eines umstrittenen Begriffs. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Gabriel, Markus (22015): Antike und moderne Skepsis zur Einführung. Hamburg: Junius. Keil, Geert (32021): Wenn ich mich nicht irre. Ein Versuch über die menschliche Fehlbarkeit. Ditzingen: Reclam. Kelsen, Hans (2018): Vom Wesen und Wert der Demokratie. Ditzingen: Reclam.

Mündigkeit im digitalen Raum: Alles neu und alles anders? Eine argumentationsanalytische Rekonstruktion von Materialien geschlechterreflexiver Bildung

Fr, 11:05-11:45 Uhr Raum P1, Gebäude P Universität Trier

Stefan Müller, Elia Scaramuzza

Mit der Digitalisierung von Bildungsmaterialien treten neue Chancen und Probleme in der Gestaltung von Bildungserfahrungen auf. Lehrende und Lernende greifen verstärkt auf digitale Bildungsangebote, vor allem Open Educational Resources (OER), zurück. Dies gilt auch zunehmend für die sozialwissenschaftliche Auseinandersetzung mit 'Geschlecht', deren reflexive Ausgestaltung politische Bildung vor besondere Herausforderungen stellt. 'Geschlecht' betrifft alle und fordert heraus, weil die Subjektivität aller Beteiligten in besonderer Art und Weise eingebunden ist (Scaramuzza 2021). So nehmen eigene Verortungen des Begehrens ebenso wie die divergierenden theoretischen Zugänge für die Gestaltung von geschlechterreflexiven Bildungserfahrungen eine hervorgehobene Bedeutung ein, auch in digitalisierten Bildungssettings.

Vor diesem Hintergrund rekonstruieren wir exemplarisch Aspekte der Open Educational Resource "Was ist Gender?" der Hamburg Open Online University (2021). Im Vortrag werden in einem ersten Schritt argumentationsanalytisch die Annahmen und (möglichen) Folgen ausgewählter Aufgaben der Bildungsmaterialien gezeigt (vgl. dazu Gomolla/Radtke 2009, 151f.; Scherr/Janz/Müller 2015, 109f.; Petrik 2021). Diskutiert werden kann so zunächst, welche didaktischen Annahmen in die Gestaltung von geschlechterreflexiven Bildungsmaterialien (nicht) eingehen. Im zweiten Schritt beziehen wir die theoretischen Bezüge der Geschlechterforschung ein, die in den Materialien (nicht) zur Verfügung gestellt werden.

In den Mittelpunkt rücken wir damit eine Diskussion, die eine geschlechterreflexive politische Bildung an die fachdidaktischen Prinzipien der Subjektorientierung, Kontroversität und der Wissenschaftsorientierung koppelt. Eine mündigkeitsorientierte politische Bildung kann so subjektorientiert die kontroversen fachwissenschaftlichen Zugänge für die Beteiligten befragbar halten; sie kann mündigkeitsorientierte Bildungserfahrungen für die Lernenden durch Verkürzungen einer der Perspektiven aber auch einschränken und verstellen.

Literatur:

Hamburg Open Online University (2021): Was ist Gender? Open Educational Resource zum Thema Gender. https://blogs.hoou.de/gender/, zuletzt abgerufen am 12.01.22.

Petrik, Andreas (2021): Fachdidaktische Argumentationsanalyse. Die Prämissenreflexion als Kern politischer Konfliktlösung und Urteilsbildung. In: Hempel, Christopher/Petrik, Andreas/Jahr, David (Hg.): Methoden der qualitativen Politikunterrichtsforschung. Acht Perspektiven auf eine Unterrichtsstunde zum Thema Wahlen. Frankfurt/M., S. 189–220.

Gomolla, Mechthild/Radtke, Frank-Olaf (2009): Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule. Wiesbaden.

Scaramuzza, Elia (2021): Geschlechterreflexive politische Bildung: Stand und Perspektiven. In: Bonfig, Anja/Scaramuzza, Elia (Hg.): Heterogenität in der politischen Bildung. Frankfurt/M., S. 43–58.

Scherr, Albert/Janz, Caroline/Müller, Stefan (2015): Diskriminierung in der beruflichen Bildung. Wie migrantische Jugendliche bei der Lehrstellenvergabe benachteiligt werden. Wiesbaden.

Fr, 11:50-12:30 Uhr Raum P1, Gebäude P Universität Trier

Digital Citizenship Education - Perspektiven und Praxen von Lehrkräften aus Hongkong und Deutschland

Bastian Vajen; Frank Reichert, Steve Kenner

Unterschiedliche Studien legen nahe, dass die Vorstellungen und Überzeugungen von Lehrkräften ihr didaktisches Handeln beeinflussen und damit einen Einfluss auf Unterrichtsentscheidungen sowie die Qualität des Lernens von Schülerinnen und Schülern haben (Reichert & Torney-Purta, 2019). Neben epistemologischen sowie personen- und kontextbezogenen Überzeugungen sind auch die Vorstellungen und Überzeugungen von Lehrkräften hinsichtlich zentraler politikdidaktischer Konzepte wie Demokratie, Bürgerschaft und zu politischer Bildung von großer Relevanz für die politikdidaktische Bildungsforschung (Sampermans et al., 2021). Gerade Demokratie- und (Staats-)Bürgerschaftskonzepte sind durch die Verbreitung digitaler Technologien tiefgreifenden Veränderungen unterworfen, was wiederum zu neuen Diskursen hinsichtlich der Bildung von mündigen Bürgerinnen und Bürgern im digitalen Zeitalter – einer Digital Citizenship Education – führt (Kenner & Lange 2020; Isin & Ruppert, 2020; Choi et al., 2018).

Hieran anschließend baut dieser Vortrag auf bestehende Diskurse zu den Perspektiven und Praxen einer Digital Citizenship Education auf und stellt die Ergebnisse einer vergleichenden qualitativen Studie vor, die während der COVID-19-Pandemie in Hong Kong und Deutschland durchgeführt wurde. Untersucht wurden hierbei die Vorstellungen und Überzeugungen von Lehrkräften hinsichtlich Bürgerschaft, Digitalisierung und politischer Bildung im digitalen Zeitalter sowie die praktische Umsetzung einer Digital Citizenship Education durch die befragten Lehrkräfte in Hong Kong und Deutschland. Die Ergebnisse zeigen Zusammenhänge zwischen dem gesellschaftlichen Kontext und der Konzeption von Bürgerschaft und Mündigkeit vor dem Hintergrund einer Digitalisierung der Gesellschaft. Praktische Umsetzungsmöglichkeiten der Lehrkräfte werden dabei neben dem staatlichen Handeln auch von curricularen Ausgestaltungen und der digitalen Infrastruktur beeinflusst. Eine Förderung digitaler Kompetenzen bedarf daher einer Anpassung der strukturellen Rahmenbedingungen.

Literatur:

Choi, M., Cristol, D., & Gimbert, B. (2018). Teachers as digital citizens: The influence of individual backgrounds, internet use and psychological characteristics on teachers' levels of digital citizenship. Computers & Education, 121, 143–161. https://doi.org/10.1016/j.compedu.2018.03.005

Isin, E. F., & Ruppert, E. S. (2020). Being digital citizens (Second Edition). London, New York: Rowman & Littlefield.

Kenner, S. & Lange, D. (2020). Bürgerbewusstsein und politische Partizipation im digitalen Zeitalter. Herausforderungen für die Politische Bildung. Die Deutsche Schule, 2/2020, 174–187. https://doi.org/10.31244/dds.2020.02.05

Panel II

Algorithmen, Filterblasen und Echokammern - Herausforderungen für die politische Willensbildung im Kontext sozialer Medien

Fr, 10:20-11:00 Uhr Raum P2, Gebäude P Universität Trier

Sabine Manzel, Frederik Heyen

Schüler*innen sollen früh notwendige Kompetenzen entwickeln, um in einer von Dynamik geprägten Mediendemokratie politisch mündig zu agieren. Dieser Anspruch ist 2021 angesichts von Fake News und Hate Speech in sozialen Medien aktueller denn je. Kommunikative und partizipative Handlungsfähigkeiten, basierend auf Wissen (Detjen et al. 2012), sind Kompetenzen, die Jugendliche erlernen müssen. Der Medienkompetenzrahmen NRW (Ministerium für Schule und Bildung 2021) benennt ua. kritische Informationssuche, Kenntnis über Algorithmen und Reflexion über ihre Einflüsse. In einer digitalen Welt müssen junge Bürger*innen die Fülle an Informationen strukturieren und kritisch bewerten. Die ICILS-Studie (IEA 2018) belegt, dass trotz digitaler Affinität vieler Jugendlicher digitale Kompetenzen ausbaufähig sind. Die Spaltung in Digital Natives und ausgegrenzte sozioökonomischen Schichten zeigt sich klar. Es ist zu befürchten, dass gerade Bildungsbenachteiligte zusätzlich in ihrer politischen Teilhabe eingeschränkt werden. Medienkompetenz als Schlüsselkompetenz für politische Urteils- und Handlungsfähigkeit (Manzel 2017) zu fördern, stellt ein klassisches Ziel aber auch eine Herausforderung politischer Bildung dar.

Der Beitrag gibt einen Problemaufriss über das Tempo der (Des-)Informationsvermittlung in sozialen Netzwerken, die Veränderung des Wissenserwerbs durch die diesen Medien eigenen Funktionslogiken und beleuchtet Anforderungen bei der Informationssuche auf Social-Media-Kanälen sowie mögliche negative Folgen auf die Meinungsbildung. Obwohl die Begriffe Filterblase und Echokammer (Stark et al. 2021) vielfältig genutzt werden, gibt es bislang keine theoretisch angelegte Verknüpfung zwischen Medienkompetenz und den Politik-Kompetenzen wie Wissen und Urteilsfähigkeit. Kenntnis über die Funktionsweisen von Algorithmen als "Schlüsselarchitektur" auf die politische Entscheidungsfindung erfordert eine Auseinandersetzung mit der politischen Dimension algorithmischer Moderationssysteme.

Literatur:

Detjen, J., Massing, P., Richter, D. & Weißeno, G. (2012). Politikkompetenz - ein Modell. Springer VS. http://gbv.eblib.com/patron/FullRecord.aspx?p=1083055

IEA (2018). ICILS 2018. International Computer and Information Literacy Study 2018. https://www.iea.nl/studies/iea/icils/2018 (abgerufen am 20.10.2021).

Manzel, S. (2017). Medienkompetenz als eine Schlüsselkompetenz für politische Urteilsund Handlungsfähigkeit. In H. Gapski,

M. Oberle & W. Staufer (Hrsg.), Medienkompetenz: Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung (S. 207–217). Bundeszentrale für Politische Bildung.

Ministerium für Schule und Bildung NRW (2021). Medienkompetenzrahmen. https://www.schulministerium.nrw/Schulsystem/Medien/Medienkompetenzrahmen/Medienkompetenzrahmen_NRW.pdf (angerufen am 2.12.2021)

Stark, B., Magin, M. & Jürgens, P. (2021). Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In M. Eisenegger, M. Prinzing, P. Ettinger & R. Blum (Hrsg.), Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit (S. 303–321). Springer Fachmedien.

Fr, 11:05-11:45 Uhr Raum P2, Gebäude P Universität Trier

Was wissen wir über die Politikkompetenz von Oberstufenschüler/-innen?

Georg Weißeno

Das Bildungsziel politische Mündigkeit kann nur erreicht werden, wenn im Politikunterricht Kompetenzen erworben werden. Hierzu ist es hilfreich zu wissen, welche unterstützenden Faktoren gegeben sein müssen, damit die erwünschten Bildungsfolgen bewirkt werden, welches Niveau an Politikkompetenz die Schüler/innen i.d.R. erreichen.

Als theoretischer Hintergrund wird das theoretisch begründete Modell der Politikdidaktik herangezogen. Detjen et al. 2012 unterscheiden die Politikkompetenz in Handlungs- und Urteilsfähigkeit, Fachwissen, Einstellungen und Motivation. In den vorzustellenden systematischen Studien sind 2409 Oberstufenschüler/-innen und 196 Gymnasiallehrkräfte getestet worden.

Die Studien zeigen die empirischen Zusammenhänge zwischen politischem Informationsverhalten, verschiedenen Selbstkonzepten und politischem Wissen. Sie stellen heraus, dass die Wirkung des Politikunterrichts durch verschiedene motivationale Einflussfaktoren verbessert werden kann. Es zeigt sich eine Unabhängigkeit von Partizipationserfahrung und Wissen. Der Effekt des Fachwissens auf die Partizipationsbereitschaft ist gering bis nicht nachweisbar. Während die Urteilsbildung noch als mehrstufiger Prozess nachweisbar ist, überrascht das sehr geringe Niveau der Urteile. Die Tiefenstrukturen als Qualitätsmerkmale sind zwar als solche identifizierbar, aber sie entfalten bis auf das offene Unterrichtsklima keine Wirkung. Bei den Gymnasiallehrkräften scheinen das unterrichtsbezogene fachdidaktische Wissen und das Fachwissen stärker zusammenzuhängen als die fachdidaktischen Wissensfacetten. Es zeigt sich ein unerwartet negativer Zusammenhang zwischen Konstruktionsorientierung und unterrichtsbezogenem fachdidaktischem Wissen.

Die Ergebnisse sollen abschließend diskutiert werden.

Literatur:

Weisseno, S. & Weisseno, G. (2021). Political judgement competency among upper secondary-school pupils, Citizenship Teaching and Learning, 16 (1), pp 7–27.

Weißeno, G., & Grobshäuser, N. (2021). Unterrichtsqualität des Politikunterrichts in der gymnasialen Oberstufe. In Deichmann

C. & M. Partetzke (Hrsg.), Demokratie im Stresstest (S. 249-264). Wiesbaden: Springer VS. Weißeno, G., & Schmidt, A. (2019). Fachinteresse, Selbstwirksamkeit, Partizipationsbereitschaft und politisches Wissen von Oberstufenschüler/-innen. In G. Weißeno (Hrsg.), Politik lernen. Studien und theoretische Ansätze (S. 195-211). Wiesbaden: Springer.

Weisseno, G., Böker, E., & Oberle, M. (2017). Knowledge and Beliefs of Politics Teachers at German Gymnasien – Findings of a Study. Citizenship Teaching and Learning, 12 (3), pp 257–278.

Politisches Wissen und Migrationshintergrund – wer weiß was?

Pascal Alscher, Ulrich Ludewig, Hermann Josef Abs, Nele McElvany

Fr, 11:50-12:30 Uhr Raum P2, Gebäude P Universität Trier

Demokratien funktionieren vor allem dann gut, wenn möglichst viele Bürgerinnen und Bürger sich beteiligen. Die Demokratie in Deutschland sieht sich wie in vielen anderen Ländern auch jedoch der Herausforderung ausgesetzt, dass sich bestimmte Bevölkerungsgruppen systematisch weniger politisch beteiligen als andere. Unter Berücksichtigung der Wahlberechtigung zum Zeitpunkt der Bundestagswahl 2017 betrug die Beteiligungslücke etwa 15% zugunsten der Menschen ohne Migrationshintergrund. Eine der wichtigsten individuellen Determinanten für die politische Beteiligung von Menschen ist das politische Wissen. Im Vergleich zu in Deutschland geborenen Eltern dürfte es im Ausland geborenen Eltern schwerer fallen, ihren Kindern die Eigenheiten des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland nahezubringen. Fraglich ist daher, ob sich Kinder mit und ohne Migrationshintergrund stärker hinsichtlich ihres deutschlandspezifischen als hinsichtlich ihres allgemeinen politischen Wissens unterscheiden und ob es hierzu differentielle Befunde für die siebte und zehnte Klassenstufe gibt. Zur Beantwortung der Fragen sollen die Daten der Studie zur Entwicklung politischer und gesellschaftlicher Kompetenz im Jugendalter (EPKO) verwendet werden. Voraussichtlich werden 900 Schulkinder (Stand am 27.01.2022: N = 673) der 7. und 10. Klassenstufe aus verschiedenen Schulformen in Nordrhein-Westfalen befragt und zu ihrem politischen Wissen getestet. Vorläufige Ergebnisse eines explanatory item response models zeigen, dass sich Kinder mit und ohne Migrationshintergrund stärker hinsichtlich ihres allgemeinen als ihres deutschlandspezifischen Wissens unterscheiden. Zudem kann nur eine teilweise Kompensation der Unterschiede für das allgemeine jedoch keine Kompensation der Unterschiede für das deutschlandspezifische Wissen beobachtet werden. Grund hierfür könnte sein, dass schulische Lerngelegenheiten stärker auf allgemeines als auf deutschlandspezifisches politisches Wissen abzielen.

Literatur:

Braun, D., & Tausendpfund, M. (2019). Politisches Wissen und Europawahlen. In: Westle, B./Tausendpfund,

M. (Hg.) 2019: Politisches Wissen: Relevanz, Messung und Befunde. Wiesbaden: Springer VS. S. 207–236.

Deimel, D., Hoskins, B., & Abs, H. J. (2020). How do schools affect inequalities in political participation: compensation of social disadvantage or provision of differential access? In: Educational Psychology, 40(2), S. 146–166.

Mayer, J. S., Hamidou, H., & Goerres, A. (2020). Der Zusammenhang zwischen nicht-politischer Integration und politischer Teilhabe von Bürger/innen mit Migrationshintergrund. In: Pickel, G./Decker, O./Kailitz, S./Röder, A./Schulze Wessel, J. (Hg.) 2020: Handbuch Integration. Wiesbaden: Springer VS. S. 1–21.

Reinders, H. (2016). Politische Sozialisation Jugendlicher Entwicklungsprozesse und Handlungsfelder. In: Gürlevik, A./Hurrelmann, K./Palentien, C. (Hg.) 2016: Jugend und Politik: Politische Bildung und Beteiligung von Jugendlichen. Wiesbaden: Springer VS. S. 85–101.

Spies, D., Mayer, S., & Goerres, A. (im Druck). What are we missing? Explaining immigrant-origin voter turnout with standard and immigrant-specific theories. Explaining Immigrant-Origin Voter Turnout with Standard and Immigrant-Specific Theories. In: Electoral Studies

Panel III

Fr, 10:20-11:00 Uhr Raum P3, Gebäude P Universität Trier Wie umgehen mit gruppenbezogenen Abwertungen in Unterricht und Schule? Überlegungen auf der Basis empirischer Einblicke in reales Abwertungsgeschehen

Michael May

Die Frage nach angemessenem Handeln angesichts rechtspopulistisch-gruppenbezogener Abwertungen in Unterricht und Schulleben wird oft mit dem Hinweis auf das Spannungsfeld von Gesprächsbereitschaft und Grenzmarkierung (Beiträge suspendieren, sanktionieren) behandelt. Offen bleibt dabei häufig, in welchen Situationen das pädagogische Handeln welche Richtung einschlagen sollte. Eine Ursache hierfür liegt darin, dass wir sehr wenig über die empirische Varianz von Situationen gruppenbezogener Abwertungen in der Schule wissen (Wachs u.a. 2020; Ballaschk u.a. 2021). Die bewusste Wahrnehmung der Situationsspezifik ist jedoch – so die These – eine zentrale Bedingung für angemessenes pädagogisches Handeln.

Das Ziel der Präsentation besteht darin, auf der Grundlage der empirischen Beschreibung von Abwertungssituationen Vorschläge für angemessenes Handeln zu unterbreiten.

Zunächst werden typische Abwertungssituationen näher charakterisiert. Hierzu sollen anknüpfend an erste Explorationen (May 2018) die Ergebnisse einer typenbildenden inhaltsanalytischen Auswertung des Korpus' von ca. 120 schulischen Fallbeschreibungen vorgestellt werden (z.B. nach Kategorien: abgewertete Gruppe, Kontext, Medium der Abwertung). Im Anschluss an die Deutung der Fallbeschreibungen hinsichtlich ihrer (mikro-)sozialen Funktion wird deutlich, dass die sprachlichen Abwertungen in den beschriebenen Fällen sowohl unter Bezugnahme auf die Theorie der Sozialen Dominanzorientierung (Pratto u.a. 2006) wie auch der Sozialen Identität (Tajfel 1982) interpretiert werden können. Im Ergebnis soll ein typisierender unterrichts- und schulbezogener Merkmalsraum der gruppenbezogenen Abwertung vorgestellt werden.

In einem zweiten Schritt wird schließlich von der analytischen wieder auf eine handlungsorientierte Perspektive umgestellt und fallbezogen argumentiert, dass vor allem die Kenntnis verschiedener Abwertungstypen und das Verständnis der (mikro-)sozialen Funktion der Abwertung hilfreich sind, um normativ und instrumentell angemessen pädagogisch handeln zu können.

Literatur:

Ballaschk, C., Wachs, S., Krause, N., Schulze-Reichelt, F., Kansok-Dusche, J., Bilz, L. & Schubarth, W. (2021).

"Dann machen halt alle mit." Eine qualitative Studie zu Beweggründen und Motiven für Hatespeech unter Schüler*innen. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung (4), 1–18. May, M. (2018). Hate Speech analog - Eine situative Herausforderung für Schule und Unterricht. In: Gesellschaft - Wirtschaft - Politik, 67(3), 399–408.

Pratto, F./Sidanius, J./Levin, S. (2006). Social dominance theory and the dynamics of intergroup relations: Taking stock and looking forward. In: European Review of Social Psychology, 17(1), 271–320.

Tajfel, H. (1982). Gruppenkonflikt und Vorurteil: Entstehung und Funktion sozialer Stereotypen. Bern u.a.: Huber.

Wachs, S., Schubarth, W. & Bilz, L. (2020). Hate Speech als Schulproblem? Erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf ein aktuelles Phänomen. In I. van Ackeren, H. Bremer, F. Kessl, H.-C. Koller, N. Pfaff & C. Rotter (Hrsg.), Schriften der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Bewegungen: Beiträge zum 26. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (S. 223–236). Opladen: Barbara Budrich.

Antidemokratische Positionen und Einstellungen im Raum Schule – das Modellprojekt "Starke Lehrer*innen - starke Schüler*innen" in Brandenburg

Fr, 11:05-11:45 Uhr Raum P3, Gebäude P Universität Trier

Udo Dannemann, Francesca Barp

Diskriminierende, stereotypisierend rassistische und sexistische, verschwörungsmythische Aussagen und autoritäre antidemokratische Positionen (u.a. Decker & Brähler 2020) werden infolge der gesellschaftlichen Polarisierung und Krisen der vergangenen Jahre verstärkt sichtbar – dass sie zum Schulalltag gehören und für Konflikte sorgen, überrascht kaum. Forschungsergebnisse zeigen, dass Lehrkräfte vor allem antidemokratische Äußerungen und Verhaltensweisen von Schüler*innen als äußerst herausfordernd, verunsichernd und belastend wahrnehmen und bei ihnen eine große Unsicherheit im Umgang mit diesen Themen vorherrscht (Behrens 2014, Behrens et al. 2021, Vorländer et al. 2021: 25). Trotzdem existieren bezüglich antidemokratischer Positionen und Einstellungen (aPuE) jenseits klassischer Präventionsmaßnahmen kaum schulweite oder gar strukturell verankerte Handlungsstrategien. Das Modellprojekt "Starke Lehrer*innen – starke Schüler*innen knüpft an diesem Zustand an. Als übergeordnetes Ziel werden in Zusammenarbeit mit Lehrer*innen und Berater*innen antidemokratische Aussagen als solche identifiziert, hinsichtlich ökonomischer und sozialer Ursachen analysiert und Handlungsstrategien mithilfe von Fallbeispielen erprobt. Neben der Thematisierung von Akteur*innen und Einstellungsmustern der extremen Rechten, werden auch "weichere" Formen von aPuE wie migrations- und herkunftsförmige Ablehnung, Heterosexismus oder Klassismus thematisiert.

In diesem Fachvortrag möchten wir einen Zwischenstand unserer Ergebnisse aus Onlinebefragungen, qualitativen Interviews und teilnehmenden Beobachtungen präsentieren, in denen die Wahrnehmung der Lehrkräfte zur Verbreitung von a-PuE unter Schüler*innen und innerhalb des pädagogischen Personals wie auch ihre Reaktionsweisen im Schulalltag herausgearbeitet werden. Zudem zeigen wir Möglichkeiten auf, wie lokal spezifische Handlungsstrategien im Umgang mit a-PuE aussehen können. Ein besonderer Fokus liegt hier auf die Etablierung von Strukturen, die präventiv und innovativ wirken.

Literatur:

Behrens, R. (2014): Solange die sich im Klassenzimmer anständig benhemen. Politikleher/innen und ihr Umgang mit rechtsextremer Jugendkultur in der Schule. Schwalbach: Wochenschau Verlag.

Behrens, R., Besand, A. & Breuer, S. (2021): Politische Bildung in reaktionären Zeiten. Plädoyer für eine standhafte Schule. Frankfurt: Wochenschau Verlag.

Decker, O.& Brähler, E. (Hg.) (2020): Autoritäre Dynamiken. Neue Radikalität – alte Ressentiments. Leipziger Autoritarismus Studie 2020. Gießen: Psychosozial- Vlg.

Vorländer, H., Yilmazel, E., Angeli, O.& Barp, F. (2021): Lehrplanstudie Migration und Integration. [Hrsg.] Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Fr, 11:50-12:30 Uhr Raum P3, Gebäude P Universität Trier

Professionalisierung für schulische Digitalisierungsprozesse in Planspielszenarien: Ausgangslage, Konzeption und erste Erfahrungen

Matthias Busch, Michell W. Dittgen

Als Querschnittsaufgabe stellt Digitalisierung eine zentrale Herausforderung von Schul- und Unterrichtsentwicklung dar (vgl. u.a. KMK 2018). Für Lehrkräfte erwachsen aus ihr neue Kompetenzanforderungen (Van Ackeren et al. 2019), die sich jedoch bislang kaum in entsprechenden Qualifikationsangeboten in Studium und Vorbereitungsdienst niederschlagen (Brinkmann/Müller 2018).

Um diesem Desiderat zu begegnen, werden im Projekt PauKer (Planspielarrangements für unterrichtsübergreifende Kernkompetenzen) an der Universität Trier situativ eingebettete, handlungsorientierte Lernarrangements für die Lehrer:innenbildung konzipiert, erprobt und evaluiert. Ziel des Projekts ist es, auf Grundlage differenzierter subjektiver Kompetenzerhebungen unter Lehramtsstudierenden digitalbasierte Planspiele zu entwickeln, in denen Studierende entlang der Querschnittsaufgaben Digitalisierung, Diversität und Demokratiebildung Schulentwicklungsprozesse gestalten. Spätere berufsspezifische Anforderungssituationen werden dabei mittels multimedialen und multiperspektivischen Materialien simuliert und in fächerübergreifenden wie fachspezifischen Themenstellungen bearbeitet.

Im Vortrag werden zentrale Ergebnisse der Kompetenzerhebung, die konzeptionellen Grundlagen des Planspielszenarios und erste Erfahrungen aus der Erprobungsphase vorgestellt.

Literatur:

Brinkmann, Bianca/ Müller, Ulrich (2018): Lehramtsstudium in der digitalen Welt – Professionelle Vorbereitung auf den Unterricht mit digitalen Medien?! Monitor Lehrerbildung. Gütersloh.

KMK (2017): Bildung in der digitalen Welt. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 08.12.2016 in der Fassung vom 07.12.2017. URL: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2016/2016_12_08-Bildung-in-der- digitalen-Welt.pdf

Van Ackeren, Isabell et.al. (2019): Digitalisierung in der Lehrerbildung. Herausforderungen, Entwicklungsfelder und Förderung von Gesamtkonzepte. Die Deutsche Schule, 111. Jahrgang, S. 103-119.

Panel IV

Europabildung in der Fort- und Weiterbildung von Lehrpersonen -Eine transnationale Untersuchung am Beispiel der Großregion

Fr, 10:20-11:00 Uhr Raum P14, Gebäude P Universität Trier

Viktoria Franz

Europabildung in der Schule leistet einen entscheidenden Beitrag für die Entwicklung eines Europabewusstseins sowie einer europäischen Zugehörigkeit (EWSA 2018). Dabei bieten europäische Grenzregionen als Lebens-, Lern- und Erfahrungsräume potentielle Experimentier-felder der europäischen Integration (Busch/ Lis/ Teichmüller 2017; Förster 2013). Um das Engagement für Europabildung in der Schule zu stärken, bedarf es daher der Verankerung des Themas in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehr- und Fachkräften sowie der Kooperation zwischen Schulen und Institutionen in Grenzregionen (KMK 2020).

Studien, welche eine grenzübergreifende Professionalisierung von Lehrpersonen im Bereich von Europabildung fokussieren, liegen für transnationale Bildungsräume bisher kaum vor (Oberle 2015). Dem Desiderat folgend, zielt die Erhebung des Forschungsprojekts "Edu.GR" auf die Analyse der Fort- und Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen in der Großregion. Anhand einer regional-vergleichenden Untersuchung werden inhaltliche Verankerungen transnationaler Europabildung sowie diesbezügliche Kooperationen in der Grenzregion erforscht. Datengrundlage bilden Fortbildungsprogramme der zuständigen pädagogischen Landesinstitute sowie Expert*inneninterviews mit Europabildner*innen aus der Lehrer*innen Fort- und Weiterbildung der Großregion.

Die Untersuchungsergebnisse versprechen Aufschluss darüber, welche Ansätze zur gewinnbringenden Gestaltung von entsprechenden Fort- und Weiterbildungsangeboten in transnationalen Bildungsräumen beitragen können.

Literatur:

Busch, Matthias/ Lis, Thomasz/ Teichmüller, Nikolaus (Hg.) (2017): Bildung grenzenlos vernetzen. Transnationale Bildungs- und Partizipationslandschaften in europäischen Grenzregionen. Trebnitz: Schloß Trebnitz.

Europäischer Wirtschaft- und Sozialausschuss (EWSA) (2018): Stellungnahme zur Europabildung, SOC/612.

Förster, Horst 2013: Grenzregionen – Experimentierfelder für die Europäische Integration? In: Europäisches Zentrum für Föderalismus-Forschung Tübingen (EZFF) (Hg.): Jahrbuch des Föderalismus 2013, Seite 461-478.

Kultusministerkonferenz (2020): Europabildung an Schulen. Empfehlung der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland.

Oberle, Monika (Hg.) (2015): Die Europäische Union erfolgreich vermitteln. Perspektiven der politischen EU-Bildung heute. Wiesbaden: Springer.

Fr, 11:05-11:45 Uhr Raum P14, Gebäude P Universität Trier

Europabildung zwischen europäischer Identität und kritischer Reflexion

Saskia Langer, Leif Mönter

Angesichts zunehmender zentrifugaler Tendenzen in der EU gewinnt die Auseinandersetzung mit Ansätzen der Europabildung an Bedeutung. Laut dem Rat der Europäischen Union (2018) steht die Förderung einer "europäischen Identität" sowie gemeinsamer Werte neben dem Ziel, den Lernenden die Entwicklung zu "aktive[n] und kritische[n] Bürgerinnen und Bürgern" zu ermöglichen. Damit wird ein Spannungsfeld zwischen Werteorientierung und positiver Identifikation mit Europa einerseits sowie Mündigkeit und kritischer Reflexion andererseits umrissen (vgl. Eis/Moulin-Doos 2018; Richter 2004). Es stellt sich die Frage, welchen konkreten Zielsetzungen die Vorgaben für die Unterrichtsgestaltung in den beteiligten Mitgliedsländern folgen, worin sich Unterschiede zeigen und welche Implikationen damit verbunden sein können.

Um dieser Fragestellung nachzugehen, setzt sich der Beitrag zunächst analytisch mit europäischen Dokumenten zur Europabildung auseinander. Darauf aufbauend werden exemplarisch die länderspezifischen Vorgaben innerhalb einer Grenzregion (Weber et al. 2020) zur Thematisierung Europas vergleichend gegenübergestellt und in den wissenschaftlichen Diskurs um Europabildung eingeordnet. Hierbei kann auch an erste Ergebnisse des vom BMBF geförderten Projekts Edu.GR: Europalernen in transnationalen Bildungsräumen angeknüpft werden.

Konkret untersucht werden die Vorgaben für alle Schulformen der Sekundarstufe I im transnationalen Bildungsraum Luxemburg, Lothringen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Wallonie, in denen Europa explizit als Thema aufgeführt wird. Dabei finden alle Schulfächer Berücksichtigung, die sich auf eine oder mehrere der Bezugsdisziplinen Sozial-/Politikwissenschaft, Geschichte und Geographie beziehen. Der Vortrag stellt die Ergebnisse der vergleichenden Gegenüberstellung vor und skizziert neue Perspektiven und Impulse für eine kritisch-emanzipatorische Europabildung in transnationalen Bildungsräumen.

Literatur:

Der Rat der Europäischen Union (2018): Empfehlung des Rates vom 22. Mai 2018 zur Förderung gemeinsamer Werte, inklusiver Bildung und der europäischen Dimension im Unterricht (2018/C 195/01).

Eis, Andreas/Moulin-Doos, Claire (Hrsg.) (2018): Kritische politische Europabildung. Die Vielfachkrise Europas als kollektive Lerngelegenheit? Leverkusen: Barbara Budrich Verlag. Richter, Dagmar (2004): »Doing European« statt »Europäische Identität« als Ziel politischer Bildung. In: Weißeno, Georg (Hrsg.): Europa verstehen lernen. Eine Aufgabe des Politikun-

terrichts. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag, S. 172–184.

Der Wahl-O-Mat als Lehr-Lern-Werkzeug im Politikunterricht - Wirkungen einer digitalen Intervention auf (landes-)politische Dispositionen von Schüler:innen

Fr, 11:50-12:30 Uhr Raum P14, Gebäude P Universität Trier

Thomas Waldvogel, Monika Oberle, Johanna Leunig

Inwiefern kann der Einsatz von Voting Advice Applications (VAA) im Politikunterricht politische Kenntnisse, Einstellungen, Motivationen und Verhaltensabsichten zu Wahlen beeinflussen? Es mangelt bislang an Forschung zum Einsatz von VAAs in Kontexten der politischen Bildung, auch liegen nur wenige Studien zu den Wirkungen digitaler Interventionen im Politikunterricht vor. Vor diesem Hintergrund analysiert der Beitrag Antworten von 1.189 Schüler:innen, die an einer digitalen Intervention teilnahmen, in deren Zentrum der Wahl-O-Mat zur Baden-Württembergischen Landtagswahl 2021 stand.

Das internetbasierte Format "Wahl-O-Mat on Tour" wurde auf einer moodle-Plattform implementiert und umfasste fünf Module: Die ersten beiden Module vermittelten den Teilnehmenden wesentlichen Grundwerte und -themen der relevanten Parteien. Kern der Intervention bildete in Modul 3 die Nutzung des Wahl-O-Mat, den die Schüler:innen in einem rollenspielartigen Setting aus der Perspektive einer Partei spielten. Die beiden abschließenden Module ermöglichten es den Teilnehmenden die programmatischen Parteipositionen vergleichend auszuwerten und die eigenen Standpunkte zu jugendrelevanten Themen zu beurteilen. Die Intervention wurde dabei von einer Prä-Post-Befragung mittels eines digitalen, standardisierten Fragebogens unmittelbar zu Beginn bzw. am Ende gerahmt.

Die Wirkungsstudie zeigt, dass sich durch die Intervention die Wissensbestände der Schüler:innen zur Landespolitik substanziell verbessern. Des Weiteren können wir eine signifikante Steigerung im politischen Effektivitätsgefühl und landespolitischen Interesse der Jugendlichen nachzeichnen. Schließlich beobachten wir einen signifikanten Anstieg der intendierten Wahlteilnahme insbesondere unter denjenigen Jugendlichen, deren politisches Interesse im Vorfeld gering ausgeprägt war, was zu einer Verringerung bestehender Partizipationsgaps beiträgt. Unser Beitrag diskutiert die Limitationen und Implikationen der Studie im Lichte des Konferenzthemas "Politische Bildung und Digitalität".

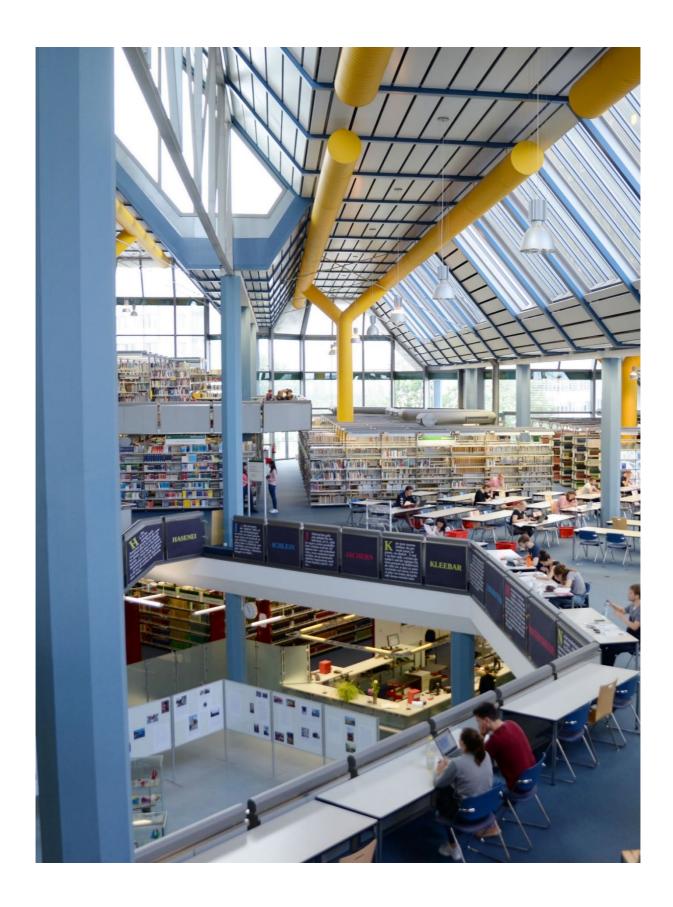
Literatur:

Fivaz, J., & Nadig, G. (2010). Impact of voting advice applications (VAAs) on voter turnout and their potential use for civic education. Policy & Internet, 2(4), 167-200.

Kristensen, N. N., & Solhaug, T. (2017). Students as first-time voters: The role of voter advice applications in self-reflection on party choice and political identity. JSSE-Journal of Social Science Education, 16 (1), 32-42.

Waldvogel, T., Oberle, M., & Leunig, J. (2020). Kommunal wählen gehen?! Die Wirkung von Interventionen politischer Bildung auf die Kenntnisse, Einstellungen und Motivationen von Erstwähler*innen zu Kommunalwahlen. Außerschulische Bildung, 4/2020, 20-29.

Westle, B., Begemann, C., & Rütter, A. (2014). The "Wahl-O-Mat" in the Course of the German Federal Election 2013. Effects of a German VAA in Users' Election-Relevant Political Knowledge. Zeitschrift für Politikwissenschaft 24 (4), 389–427.



Panel V

Der Beitrag der Verbraucherbildung zur politischen Bildung in einer digitalen Welt

Fr, 11:05-11:45 Uhr Raum P12, Gebäude P Universität Trier

Anja Bonfig

Technologische Entwicklungen verändern gesellschaftliche Strukturen. Auf der Grundlage der Analyse gesellschaftlicher Veränderungen durch technologische Entwicklungen im Kontext des Konsums (vgl. u.a. Eisewicht 2019) werden im Vortrag Notwendigkeiten, Potenziale und Grenzen einer Verknüpfung von Verbraucherbildung und politischer Bildung abgeleitet, die mehr umfasst als die Fokussierung auf "politischem Konsum" (vgl. z.B. Schoenheit 2007). Darüber, dass Verbrauchbildung und politische Bildung zusammenhängen, besteht zwischen zahlreichen Fachdidaktikern aus verschiedenen Disziplinen grundlegend Einigkeit. Der Zugang zu dieser bisher häufig eher "Randnotiz" ist dabei unterschiedlich. Bspw. kommen Christian Bala u.a. vor dem Hintergrund der Argumentation der Zieldimension des mündigen Verbrauchers/ der mündigen Verbraucherin zu dem Schluss, dass Verbrauchbildung, wenn sie diese Zieldimension in den Blick nimmt, "auch politische Bildung [ist] die den Bürger nicht vom Verbraucher trennt" (Bala/Buddensiek/Schuldzinski 2019: 12) oder Kirsten Schlegel-Matthies führt aus der Perspektive einer haushaltsbezogenen Bildung allgemein an, dass Verbraucherbildung "politische Bildung im besten Sinne" ist (Schlegel-Matthies 2019: 52). Eine grundlegende Auseinandersetzung der Verknüpfung von Verbraucher- und politischer Bildung im Hinblick auf fachdidaktische Gründe, Inhalte und Zielperspektive(n) aber auch Grenzen, im Besonderen unter Berücksichtigung aktueller gesellschaftlicher Wandlungsprozesse, fehlt bisher. An diesem Desiderat setzt der Vortrag an und skizziert den Beitrag der Verbrauchbildung zur politischen Bildung in einer digital geprägten (Konsum)Welt.

Literatur:

Bala, Christian/Buddensiek, Marit/Schuldzinski, Wolfgang (2019): Einleitung: Verbraucherbildung. Ein weiter Weg zum mündigen Verbraucher. In: Bala, C./Schuldzinski, W./Buddensiek, M./Maier, P./Herzog, S. M./Hertwig, R./Schlegel- Matthies, K./Heiduk, N./Tröster, M./Bowien-Jansen, B./Mania, E./Kürble, P./Lischka, H. M. (Hrsg.): Verbraucherbildung: Ein weiter Weg zum mündigen Verbraucher. Ein weiter Weg zum mündigen Verbraucher. Beiträge zur Verbraucherforschung, Band 10. Düsseldorf: Verbraucherzentrale NRW, S. 7–17.

Eisewicht, Paul (2019): Die Transformation des Konsumhandelns in medientechnischen Rahmen. Zur Digitalisierung von Konsum. In: Burzan, N. (Hrsg.): Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen. Verhandlungen des 39. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Göttingen 2018.

Schlegel-Matthies, Kirsten (2019): Verbraucherbildung als Bildung für Lebensführung. In: Bala, C./Schuldzinski, W./Buddensiek, M./Maier, P./Herzog, S. M./Hertwig, R./Schlegel-Matthies, K./Heiduk, N./Tröster, M./Bowien-Jansen, B./Mania, E./Kürble, P./Lischka, H. M. (Hrsg.): Verbraucherbildung: Ein weiter Weg zum mündigen Verbraucher. Ein weiter Weg zum mündigen Verbraucher. Beiträge zur Verbraucherforschung, Band 10. Düsseldorf: Verbraucherzentrale NRW, S. 41–60.

Schoenheit, Ingo (2007): Politischer Konsum. Ein Beitrag zum faustischen Konsumverhalten. In: Jäckel, M. (Hrsg.): Ambivalenzen des Konsums und der werblichen Kommunikation. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 211–234.

Fr, 11:50-12:30 Uhr Raum P12, Gebäude P Universität Trier

Sozioinformatische Bildung – Zur Notwendigkeit eines gesellschaftswissenschaftlichen Pendants zum naturwissenschaftlichen Prinzip des Computational Thinking

Franziska Wittau, Ulf Kerber

Digitale und soziokulturelle Systeme stehen in enger Wechselwirkung - mit weitreichenden, gesellschaftsformenden Veränderungen, die von der Demokratiegefährdung (durch z.B. Verschwörungstheorien, Fake News oder Hate Speech) bis hin zu Fragen des Verbraucherschutzes reichen. Diese Wechselwirkungen zu verstehen sehen wir als digitale Kernkompetenz an, die es wie technologische Fähigkeiten gezielt zu fördern gilt. Wir bezeichnen sie als sozioinformatisches Denken. Dieses ist ein dem naturwissenschaftlich geprägten computational thinking entgegengesetztes, gesellschaftswissenschaftliches Prinzip mit sozialwissenschaftlichem Schwerpunkt, wobei beide aufeinander bezogen sind. Es ermöglicht die Analyse der technologischen Strukturen und Folgen, die sich aus der Wechselwirkung informatischer und sozio-kultureller Systeme ergeben.

Grundidee der auf diesem Prinzip basierenden sozioinformatischen Bildung ist, dass ein rein informatisch-technischer Blick auf die Digitalisierung nicht ausreicht, um die Interaktion informatischer Systeme mit Individuen, Organisationen und ganzen Gesellschaften zu verstehen. Denn auch wenn die technologisch veränderten Möglichkeiten der Nutzung von IKT (insb. in Form der Algorithmisierung) einen transformativen Charakter haben, bauen sie in ihren Kommunikationsstrategien auf medienpsychologisch und verhaltensökonomisch etablierten Logiken auf. Instruktiv zeigt sich dies am Beispiel sozialer Netzwerke. Sozioinformatisches Denken kann dazu beitragen, Phänomene wie die Verbreitung von Fake News besser zu verstehen. So trägt es nicht nur zum Verstehen der Wirklichkeitsgenerierung sowie gesellschaftlich wirksamer Strukturen und Prozesse in einem digitalen Zeitalter bei, es ermöglicht auf dieser Basis erst eine immer auch ethisch und moralisch geprägte Beurteilung selbiger.

Im Vortrag soll das Konzept sozioinformatischer Bildung an relevanten Praxisbeispielen politischer Bildung skizziert und seine bildungstheoretische Bedeutsamkeit für eine Bildung in der Kultur der Digitalität herausgearbeitet werden.

Literatur

Kerber, Ulf, Wittau/ Franziska (2021): Sozioinformatisches Denken: Ein Modell zum Umgang mit digitalen Erinnerungskulturen in der historisch-politischen Bildung. In: Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften, 12(2), S. 102-124.

Stalder, Felix (2016): Kultur der Digitalität. Frankfurt a.M: Suhrkamp.

Zweig, Katharina et al. (2021): Sozioinformatik. Ein neuer Blick auf Informatik und Gesellschaft. München: Hanser.

Panel VI

Digitale Teilhabe von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung in der (inklusiven) politischen Bildung

Fr, 10:20-11:00 Uhr Raum P13, Gebäude P Universität Trier

Dorothee Meyer, Wolfram Hilpert

Der Vortrag stellt zunächst Befunde zur Teilhabe (Bartelheimer et al 2020) von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung im Rahmen von zunehmender gesellschaftlicher Digitalität dar. Hier dokumentieren Forschungen einen immer noch vorhandenen "Digital Divide", an dem auch ein eventueller Digitalisierungsschub der Corona-Pandemie nichts Grundlegendes geändert hat.

Im weiteren Verlauf des Vortrags werden auf Basis dieser Befunde Ansatzpunkte in der inklusiven politischen Bildung vorgestellt, welche die Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung erweitern können. Dabei handelt es sich zum einen um die beiden Hefte "Smartphone und andere Computer" sowie "Internet" aus der Reihe einfach POLITIK der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, die auf einem einfachen Sprachniveau Digitalisierung und damit verbundenen technische und gesellschaftliche Veränderungen erklären (vgl. Meyer, D. & Hilpert, W. (2018). Zum anderen werden Ergebnisse inhaltsanalytischer Auswertungen zweier Gruppendiskussionen aus einem inklusiven politischen Bildungsangebot im digitalen Raum (vgl. Meyer 2020) sowie erste Ergebnisse rekonstruktiver Interpretationen einer Whats-App Gruppe aus diesem Bildungsangebot dargestellt.

In Kooperation mit



Literatur:

Bartelheimer, P., Behrisch, B., Daßler, H., Dobslaw, G., Hennke, J., Schäfers, M. (2020): Teilhabe – eine Begriffsbestimmung. Wiesbaden: Springer.

Meyer, D. & Hilpert, W. (2018). Politik, einfach für alle. Grundlagen und Weiterentwicklungen der bpb-Reihe ,einfach POLITIK'. Beltz Juventa. Sonderpädagogische Förderung heute 63 (2018) 4, 345-355

Meyer, D. (2021). "Den Umgang mit Technik erlernt man vor allem, wenn man mit Technik umgehen muss" – Digitale Lernerfahrungen von Studierenden und behinderten Menschen. In: Sonderpädagogische Förderung heute, 3/2021, 281-293

Inclusive Citizenship Education als Schul- und Unterrichtspraxis - Deutschland, Österreich und Australien im Vergleich

Christoph Wolf, Sarah Straub

Inclusive Citizenship Education (ICE) versteht Inklusion aus kritisch-reflektierter Perspektive nicht als einseitigen Anpassungsprozess, bei dem sich Menschen, etwa Geflüchtete, in ein bestehendes System einfügen. Vielmehr rückt der defizitäre Umgang mit Personen, die als Non-Citizens gelten, Fragen nach Herrschaftsverhältnissen in den Mittelpunkt (Kleinschmidt/Lange 2021). Citizenship bedeutet damit nicht nur die Ausstattung mit Rechten im Sinne einer Statuszuschreibung und damit verbundenen Privilegien, sondern interessiert sich auch für bürger-

Fr, 11:05-11:45 Uhr Raum P13, Gebäude P Universität Trier schaftliche Praxen. Partizipationsformen und politischen Aktionen tragen demnach dazu bei, Zugehörigkeiten neu auszuhandeln (Isin 2008). Education fragt danach, wie Bildungsprozesse gestaltet und angeregt werden können, um Inclusive Citizenship zu stärken.

Diese theoretischen Überlegungen wurden zum Ausgangspunkt des Foschungsprojektes "Inclusive Citizenship Education to address increasing societal disparity" der Universitäten Hannover, Sydney und Wien. Die Untersuchung besteht aus 2 Schritten. Erstens der Analyse von Policy Dokumenten und Curricula, zweitens leitfadengestützten Experteninterviews (Helfferich 2014) mit Lehrkräften und Schulleitungen in je 5 Schulen in Sydney, Hannover und Wien. Alle Daten werden mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet (Kuckartz 2018). Folgende Fragen interessieren uns in diesem Most Similar Case Design aus vergleichender Perspektive: Inwiefern finden sich in der schulischen und unterrichtlichen Praxis Elemente einer ICE? Welches Potential und welche Beschränkungen ergeben sich aus den existierenden Policies und Curricula?

Erste Analysen deuten darauf hin, dass sich in Australien als traditionellem Einwanderungsland mit einer diverseren Gesellschaft vermehrt Elemente einer ICE feststellen lassen, sowohl auf Policyebene als auch in der Praxis. In Deutschland und Österreich hingegen finden sich in der Schul- und Lehrpraxis noch vermehrt Exklusionsmechanismen im Hinblick auf wachsende Diversität im Klassenzimmer.

Literatur:

Isin, Engin F. (2008): Theorizing acts of citizenship. In: Isin, Engin F. / Nielsen, Greg M. (Hg.): Acts of Citizenship. London: Palgrave Macmillan, S. 15–43.

Helfferich, Cornelia (2014): Leitfaden- und Experteninterviews. In: Baur, Nina / Blasius, Jörg (Hg.): Handbuch Methoden der emp irischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 559-574.

Kleinschmidt, Malte / Lange, Dirk (2021): Inclusive Citizenship als Bildungspraxis - provisorische Leitlinien. In: POLIS, Report der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung, H 01/2021, S. 22–24.

Kuckartz, Udo (2018): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim: Beltz.

Fr, 11:50-12:30 Uhr Raum P13, Gebäude P Universität Trier Objektivieren – kontroversifizieren – personalisieren. Konstruktionsweisen von Migration und Integration in Politikschulbüchern der postmigrantischen Gesellschaft

Daniel Schumann

Angesichts ihrer nach wie vor hohen Nutzung (vgl. Oberle et al. 2021) ist davon auszugehen, dass Schulbücher weiterhin eine wichtige Rolle im politischen Fachunterricht spielen. Der Beitrag stellt Ergebnisse eines Promotionsprojekts vor, in dem diskursanalytisch untersucht wird, auf welche Weise zwischen 2002 und heute veröffentlichte Schulbücher für den gymnasialen Politikunterricht Migration und Integration zum Wissensobjekt machen und welches "Differenzwissen"

(Auma 2018) sie dabei aktualisieren. Diese Frage nehme ich im Anschluss an Arbeiten der reflexiven Migrations- und Diversitätsforschung aus einer praxistheoretischen Rahmung in den Blick. Politikschulbücher konzeptualisiere ich als Beobachtungsmedien zweiter Ordnung, welche Wissensordnungen aus dem medio-politischen und sozialwissenschaftlichen Diskurs vermittelt über politikdidaktische Prinzipien rekontextualisieren und pädagogisch transformieren (vgl. Heinze 2014). In diesem Zuge, so die zugrundeliegende Annahme, (de-)legitimieren sie auf spezifische Weise auch Vorstellungen von Differenz und Normalität.

Im Rahmen des Beitrags argumentiere ich zunächst, dass sich drei Ebenen ausmachen lassen, auf denen sich Differenzwissen in Politikschulbüchern manifestiert: auf der Ebene (1) der Verknüpfung von Wissensbeständen, (2) der Modi der Inszenierung dieser Wissensbestände und (3) der Subjektivierung der Schüler*innen. In einem zweiten Schritt vertiefe ich an exemplarischen Materialien drei Modi der Inszenierung von Differenzwissen, die ich als Objektivierung, Kontroversifizierung und Personalisierung bezeichne. Im dritten Schritt zeige ich Implikationen der Schulbuchanalyse für eine diversitätsorientierte Politiklehrer*innenbildung auf.

Literatur:

Auma, Maisha-Maureen (2018): Fehlende, versteckte, vorhandene Heterogenität. Diversität in Bildungsmaterialien in Ost- und Westdeutschland. In: Stephanie Zloch et al. (Hrsg.): Wissen in Bewegung. Migration und globale Verflechtungen in der Zeitgeschichte seit 1945. De Gruyter Oldenbourg, S. 169-196.

Heinze, Carsten (2014): On the Pedagogization of Knowledge Orders. Discourse-Analytical Approaches and Innovation-Theoretical Perspectives. In: Petr Knecht et al. (Hrsg.): Methodologie und Methoden der Schulbuch- und Lehrmittelforschung. Methodology and Methods of Research on Textbooks and Educational Media. Klinkhardt, S. 74-84.

Oberle, Monika et al. (2021): Schulbücher als Vermittler der Europäischen Integration? Eine produkt- und wirkungsorientierte Studie zum politischen Fachunterricht. V&R unipress.

Fr, 14:00-15:00 Uhr Raum A 9/10, Gebäude A Universität Trier

Im Anschluss: 15:00-16:00 Uhr Flying Coffee

Posterpräsentationen

Moderation: Prof. Dr. Karl-Heinz Breier, Universität Vechta

Lernnarrationen und Lernnarrative der politischen Bildung - Wege zur Aneignung gesellschaftlichen Wissens in Schulbucheinheiten Stephan Benzmann

Schulbücher haben im Prozess der Digitalisierung politischer Bildung eine Schlüsselstellung, da sie als Massenmedium zunehmend digitale Elemente und Inhalte integrieren. Fachdidaktische Erkenntnisse darüber, wie in Schulbucheinheiten Wissen prozessiert und auf diese Weise soziale Praktiken normiert werden, sind deshalb bedeutend.

Im Rahmen eines Dissertationsvorhabens wird in diesem Zusammenhang eine Theorie der Lernnarration und Lernnarrative entwickelt. Unter Lernnarrationen werden Repräsentation der Wirklichkeit in Schulbucheinheiten verstanden, durch die ein exemplarischer Weg kommuniziert wird, wie Wissen über Phänomene der Realität angeeignet werden soll. Als Lernnarrative werden anzueignende Deutungsmuster beschrieben.

Das Poster stellt theoretische Konzepte, methodische Vorgehensweise sowie erste Ergebnisse vor.

Literatur:

Grammes, T. (1998): Kommunikative Fachdidaktik. Politik, Geschichte, Recht, Wirtschaft. Opladen: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Primus, Beatrice. (2012). Semantische Rollen. Heidelberg:Universitätsverlag Winter. Kühberger, Christoph (2010). Multimodale Narrationen. In: Heinze, Carsten (Hrsg.) / Matthes, Eva (Hrsg.). Das Bild im Schulbuch. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. S. 43-55. Lenzen, Dieter (Hrsg.) (1976). Die Struktur der Erziehung und des Unterrichts: Strukturalismus in der Erziehungswissenschaft? Kronberg/Ts:Athenäum Verl.

Posterpräsentation Fr, 14:00-15:00 Uhr Raum A 9/10, Gebäude A Universität Trier Mensch-Tier-Verhältnisse als Gegenstand politischer Bildung Eine theoretische Annäherung und erste Schritte der explorativen Untersuchung von Schüler*innenvorstellungen

Jennifer Bloise

Wie denken Schüler*innen über Tiere und das gesellschaftliche Verhältnis zu Tieren? Sind sie sich der Machtverhältnisse und der gesellschaftlich-politischen Problemfelder gewahr, in denen der speziesistische Umgang mit Tieren eingebettet ist? Mit derartigen Fragen beschäftigt sich das Dissertationsprojekt, welches sich mit dem Modell der politikdidaktischen Rekonstruktion rahmt und im Kontext dessen aktuell Schüler*innen der Sekundarstufe I durch leitfadengestützte Interviews befragt werden. Die Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse sollen zur urteilssensiblen Konturierung des gesellschaftlichen Mensch-Tier-Verhältnisses als Unterrichtsgegenstand verhelfen. Denn ins Licht der politischen Bildung

gerückt, ist das (gesellschaftliche) Verhältnis zu Tieren aus unterschiedlichen Perspektiven politisch und für die politische Mündigkeit relevant. Das Poster stellt das Thema Mensch-Tier-Verhältnisse als Gegenstand politischer Bildung und voraussichtlich erste Erkenntnisse aus der laufenden Studie vor.

Literatur

Bloise, Jennifer (i.E.): Tiere neu denken? Die Zukunft einer kritischen politischen Bildung über Mensch-Tier-Verhältnisse. In: Tierstudien (11), 21, 40-50.

- -Juchler, Ingo (2021): "...die im Dunkeln sieht man nicht". Zur Mensch-Tier-Beziehung in der politischen Bildung. In: Kenner, Steve/Oeftering, Tonio (Hg.): Standortbestimmung Politische Bildung. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag, 163–175.
- -Kompatscher, Gabriela/Spannring, Reingard/Schachinger, Karin (2017): Human-Animal Studies. Eine Einführung für Studierende und Lehrende. Münster: Waxmann Verlag.

Digitale Lerngemeinschaften (DiLe) im Praxissemester – Stand und Perspektiven eines Projekts zur Theorie-Praxis-Verzahnung Christian Blum

Fr, 14:00-15:00 Uhr Raum A 9/10, Gebäude A Universität Trier

Das Jenaer Modell der Lehrerbildung zeichnet sich durch das Praxissemester im 5. oder 6. Semester des Studiums aus. In dieser Zeit besuchen die Studierenden eine Schule in Thüringen und können dort erste Unterrichtserfahrung sammeln. Gleichzeitig erfolgt eine Begleitung durch die Universität. Für eine bessere Verzahnung der an der Ausbildung der Lehrkräfte beteiligten Akteure spielt das Projekt DiLe (Digitale Lerngemeinschaften im Jenaer Modell der Lehrerbildung) eine wichtige Rolle. In diesem Rahmen erfolgt die Erstellung einer nahezu vollkommen asynchron ablaufenden Lehrerfortbildung mit verschiedenen Modulen; eines widmet sich auch fachspezifischen Aspekten des Fachs Sozialkunde. Das modular aufgebaute Projekt beschäftigt sich im Modul C-Fach Sozialkunde mit fachspezifischen Aspekten und fokussiert eine stärkere Theorie-Praxis-Verzahnung. Auf dem Plakat werden dazu der aktuelle Projektstand und Weiterentwicklungsmöglichkeiten der Lernplattform, die sich aus der Evaluation des ersten Projektdurchgangs ergeben, vorgestellt.

Literatur:

Hericks, Uwe (2004): Verzahnung der Phasen der Lehrerbildung. In: Blömeke, Sigrid et al. (Hg.) 2004: Handbuch Lehrerbildung, Bad Heilbrunn: Westermann 2004, 301-311. Rothland, Martin (2020): Theorie-Praxis-Verhältnis in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In: Cramer, Colin et al. (Hg.) 2020: Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung, Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 133-140.

Neuweg, Georg H. (2004): Figuren der Relationierung von Lehrerwissen und Lehrerkönnen. In: Hackl, Bernd/ Neuweg, Georg H. (Hg.) 2004: Zur Professionalisierung pädagogischen Handelns, Münster: LIT-Verlag, 1-26.

Konfliktbegegnung im Politikunterricht. Zwischen Einlassung und Distanzierung

Ilka Maria Hameister

Spätmoderne Pluralitätsbedingungen (vgl. Welsch 1988) des gesellschaftlichen Zusammenlebens führen nicht nur zu einer Aktualisierung, Intensivierung und Extensivierung inner- und zwischengesellschaftlicher Konflikte, sondern auch zu ei-

Posterpräsentation Fr, 14:00-15:00 Uhr Raum A 9/10, Gebäude A Universität Trier ner Aktualisierung, Intensivierung und Extensivierung der Frage zum demokratischen Umgang mit eben jenen Konflikten. In der Schule äußert sich das in einer Unsicherheit in der Konfrontation mit kontrovers aufgeladenen Themen , Lernräumen und Beziehungen. Traditionell folgt die Konfliktorientierung der Politikdidaktik dabei einem konsonanten Demokratieparadigma: In der Hoffnung auf ein Zusammenleben unter Gleichen wird eine deliberativ-rationalisierende "Idee der [temporärem] Einheit" (Fromme 1997: 27) in didaktische Ziele und Inszenierungen übersetzt. Das Promotionsprojekt erörtert nun Begründungs- und Kritikfiguren einer Konfliktorientierung, die einem dissonantem Demokratieparadigma folgt: In der Anerkennung fragiler Differenzbeziehungen wird hier eine agonalidentitätsorientierte "Idee der Vielheit" (ebd.) zum Ausgangspunkt didaktischer Überlegungen.

Ziel des theoretisch-konzeptionell angelegten Promotionsprojekts ist es, die "Gegenwärtigkeit" der Konfliktbegegnung als politikdidaktisches Issues anhand bezugstheoretischer Entwicklungen in Gesellschafts– und Demokratietheorie herauszuarbeiten, konsonante und dissonante Traditionen der Konfliktorientierung in der Politikdidaktik zu identifizieren und zu differenzieren und differenzdemokratische Impulse der agonistic civic education für die Politikdidaktik zu diskutieren.

Literatur.

Fromme, Johannes (1997). Pädagogik als Sprachspiel. Zur Pluralisierung der Wissensformen im Zeichen der Postmoderne. München: Luchterhand Verlag. Scudder, Mary (2020). Beyond Empathy and Inclusion. New York: Oxford UP. Welsch, Wolfgang (1988). Postmoderne. Pluralität als ethischer und politischer Wert, in: Albertz, J. (Hg.) Aufklärung und Postmoderne.

Posterpräsentation Fr, 14:00-15:00 Uhr Raum A 9/10, Gebäude A Universität Trier

Effekte (nicht-)diskursiver Strategien auf politische Urteilsbildung Marion Hartenstein

Politische Urteilskompetenz beinhaltet u.a. die die Fähigkeit, soziale Perspektiven zu übernehmen und zu koordinieren (u.a. Manzel/Weißeno 2017, Eyrich-Stur 2007). Das Plakat skizziert ein Dissertationsprojekt, in dem der Einfluss von Diksursivität und Konfrontativität im Rahmen einer Unterrichtsreihe auf die Perspektivübernahmefähigkeit der SuS quasi-experimentell untersucht wird. Effekte (nicht-)diskursiver unterrichtsmethodischer Strategien im Sozialkundeunterricht werden untersucht. Als Messinstrumente werden dafür u.a. eine validierte Skala zur Selbsteinschätzung der Perspektivübernahmefähigkeit (Lamsfuss et al. 1990) und frei formulierte Urteilsbegründungen kombiniert. Die dominierende Sicht, dass von Kontroverse geprägter Unterricht die Urteilsbildung fördert (Manzel/Weißeno 2017: 60), wird im Kontrast zu eher defensiver Unterrichtsgestaltung auf die Probe gestellt. Es werden erste Ergebnisse präsentiert.

Literatur:

Eyrich-Stur, M. (2007): Wie lässt sich die Qualität politischer Urteile empirisch messen? – Methodisches Design und Ergebnisse einer explorativen Studie. In: GPJE (Hrsg.) 2007: Wirkungsforschung zur politischen Bildung im europäischen Vergleich. Schriftenreihe der Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung, Bd. 6, Schwalbach/Ts: Wochenschau, 45-60.

Lamsfuss, S.M., Silbereisen, R.K. & Boehnke, K. (1990): Empathie und Motive prosozialen Handelns (Berichte aus der Arbeit des Instituts für Allgemeine und Vergleichende Erziehungswissenschaft Nr. 10). Berlin: Freie Universität.

Manzel, S., Weißeno, G. (2017): Modell der politischen Urteilsfähigkeit—eine Dimension der Politikkompetenz. In: Oberle, M./ Weißeno, G. (Hrsg.) 2017: Politikwissenschaft und Politikdidaktik, Wiesbaden: Springer VS, 59-86.

Moderne Visualisierungsmethoden von Zeitzeug:innen und Repräsentant:innen in der historisch-politischen Bildung - Untersuchungen am Beispiel interaktiver digitaler Zeugnisse von Sinti:zze und Rom:nja

Fr, 14:00-15:00 Uhr Raum A 9/10, Gebäude A Universität Trier

Posterpräsentation

Fabian Heindl

Das drohende Verschwinden der letzten Zeitzeug:innen des Holocaust hat eine neue Dynamik freigesetzt. Verschiedene Projekt bemühen sich in den vergangenen Jahren darum, die Berichte und Erfahrungen dieser Personen mithilfe moderner Technologie für die Nachwelt zu bewahren und auf kreative Weise zugänglich zu machen. Hierzu gehören auch sogenannte "interaktive digitale Zeugnisse" (IDTs), die es Nutzer:innen erlauben, eigene Fragen an digitale Avatare von zuvor interviewten Personen zu stellen. Um das Potential des Formats für die historischpolitische Bildung über das konkrete Anwendungsfeld der Holocausterziehung hinaus zu erforschen, wurden im Rahmen des Projekts LediZ an der LMU München IDTs von zehn Sinti:zze und Rom:nja der zweiten Generation erstellt. Dieses Projekt soll im Rahmen der Präsentation gemeinsam mit einem Dissertationsvorhaben vorgestellt werden, das die Wirkung und Chancen des Formats im Rahmen einer Vergleichsstudie an bayerischen Schulen ermitteln will.

Literatur:

Ballis, Anja et al. (2019): Interaktive digitale 3-D-Zeugnisse und Holocaust Education. Entwicklung, Präsentation und Erforschung. In: Ballis, Anja/Gloe, Markus (Hg.): Holocaust Education - Historisches Lernen - Menschenrechtsbildung. Vol. 1. Holocaust Education Revisited. Wahrnehmung und Vermittlung - Fiktion und Fakten - Medialität und Digitalität. Wiesbaden: Springer VS, S. 403-436.

Brüning, Christina (2019): Dreidimensionale Erziehung nach Auschwitz? Reflexionen über holografische Zeug_innen. In: Bothe, Alina et al. (Hg.): Shoah. Ereignis und Erinnerung. Leipzig: Hentrich & Hentrich, S. 121-137.

Heindl, Fabian (2021): The Role of Narrative Structures and Contextual Information in Digital Interactive 3D Testimonies. In: Ballis, Anja et al. (Hg.): Interaktive 3D-Zeugnisse von Holocaust-Überlebenden. Chancen und Grenzen einer innovativen Technologie. Eckert. Dossiers 1(2021). https://repository.gei.de/handle/11428/316 [23.12.2021].

Europäische Bürger*innen? – Vorstellungen von und Identifikation mit Europa von Schüler*innen in der Großregion

Saskia Langer

Die Institutionen der EU empfehlen für die Europabildung die Förderung einer "europäischen Identität" neben den nationalen Identitäten. Angesichts aktueller Entwicklungen wird deutlich, wie schlagartig sich verändern kann, was "Europa"

Posterpräsentation Fr, 14:00-15:00 Uhr Raum A 9/10, Gebäude A Universität Trier respektive "europäisch" bedeutet, und in den gesellschaftlichen, variierenden Diskursen wird Europa mitunter nicht differenziert betrachtet, sondern naturalisiert, kulturalisiert, politisiert oder ökonomisiert. Mit diesen Vorstellungen werden Schüler*innen in Alltag und Schule konfrontiert und müssen sich ein Urteil über diese bilden. Im politikdidaktischen Diskurs wird außerdem diskutiert, ob die Förderung einer "europäischen Identität" ein legitimes Ziel der Europabildung darstellt.

Das Poster stellt ein Forschungsdesign vor, welches den Fragen nachgeht, welche Vorstellungen über Europa Schüler*innen (re)produzieren, ob sie sich mit Europa identifizieren und ob die Vorstellungen und Identitäten im Zusammenhang mit den transnationalen Aktivitäten stehen.

Literatur:

Der Rat der Europäischen Union (2018): Empfehlung des Rates vom 22. Mai 2018 zur Förderung gemeinsamer Werte, inklusiver Bildung und der europäischen Dimension im Unterricht (2018/C 195/01).

Eis, Andreas/Moulin-Doos, Claire (Hrsg.) (2018): Kritische politische Europabildung. Die Vielfachkrise Europas als kollektive Lerngelegenheit? Immenhausen bei Kassel: Prolog Verlag.

Richter, Dagmar (2004): »Doing European« statt »Europäische Identität« als Ziel politischer Bildung. In: Weißeno, Georg (Hrsg): Europa verstehen lernen. Eine Aufgabe des Politikunterrichts. Wochenschau Verlag, S. 172–184.

Posterpräsentation Fr, 14:00-15:00 Uhr Raum A 9/10, Gebäude A Universität Trier

Das Schulbuch aus der Schüler:innenperspektive – Ein empirischer Beitrag zur Nutzer:innenorientierung in Lehr-Lern-Materialien

Dr. Hannah Lathan

Schulbücher besitzen eine zentrale Stellung im Medienkanon der Unterrichtsfächer. Sie sind eingebettet in einen politischen, pädagogisch-didaktischen sowie gesellschaftlich-ökonomischen Kontext und stellen eine Orientierungs- und Planungshilfe für seine Nutzer:innen dar. Eine empirische und praxisbezogene Unterrichtsforschung zu den Präferenzen der Anwender:innen ist lange vernachlässigt worden, jedoch mit Blick auf die große Bedeutung von Schulbüchern im Unterrichtsalltag unerlässlich. Aus diesem Desiderat heraus realisiert das vorliegende Dissertationsprojekt zwei Teilstudien: Zunächst werden die theoretischen Grundlagen zum unterrichtlichen Einsatz und zur Konzeption der Schulbücher mithilfe von Leitfadeninterviews von Schulbuchautorinnen und Schulbuchautoren geprüft bevor auf dieser Basis Beurteilungen von Schülerinnen und Schülern zu ihren Schulbüchern für das Fach Geographie erhoben wurden. Mit diesem explorativen Forschungsdesign kann zum einen exemplarisch aufgezeigt werden, welche Qualitätskriterien Schulbücher aus der Sicht von Autor:innen sowie von Lehrkräften und Schüler:innen erfüllen müssen. Zum anderen wird empirisch belegt deutlich, dass Schüler:innen klare Präferenzen bezüglich der konzeptionellen Gestaltung besitzen: Funktionalität, Übersichtlichkeit und Passgenauigkeit der Strukturelemente sind wesentliche Anforderungen, die ein modernes und zeitgemäßes Lehrwerk erfüllen muss. Zudem schätzen die Schüler:innen ihre Schulbücher wert und greifen gerne z.B. bei der Vorbereitung auf Lernkontrollen oder zum Lösen der Aufgaben darauf zurück. Sie wünschen sich ferner einen häufigeren Einsatz

anderer Materialien, die zielgruppenadäquat, motivierend und handlungsorientiert gestaltet sind. Damit setzt die Studie wichtige neue theoretische und empirische Impulse für die fachdidaktische Forschung und die Schulbuchpraxis.

Literatur:

LATHAN, H. (2021): Das geographische Schulbuch aus der Schülerperspektive – Ein Beitrag zur Anwenderorientierung in Lehr-Lern-Materialien. Dissertationsschrift der Universität Vechta, Universität Vechta. Verfügbar unter: https://voado.univechta.de/handle/21.11106/389

FUCHS, E.; NIEHAUS, I. & STOLETZKI, A. (2014): Das Schulbuch in der Forschung. UTB, Stuttgart.

"Ein Lied von Krieg und Frieden":Simulationsgestütztes Lernen der Theorien der Inter-nationalen Beziehungen (IB) mithilfe der Fantasyserie Game of Thrones (GOT)

Dr. Marcus Müller

Das Forschungsprojekt beschäftigt sich mit der übergeordneten Frage, ob und wie der Einsatz der Fantasyserie "Game of Thrones" das Lernen der IB-Theorien verbessert. Warum die Wahl auf GOT fällt, ergibt sich aus zwei Gründen: Erstens zeigen Studien, dass der Einsatz von Po-pulärliteratur und –filmen in der Hochschullehre vor allem motivationale Aspekte unter Studi renden erhöht und in Planspielseminaren komplexe Lerninhalte besser behalten werden können (vgl. Sears 2018: 232; Schedelik 2018: 75-76). Zweitens repräsentiert GOT exemplarisch die Grundkonzepte der großen Theoriestränge der IB und macht sie für die Studierenden spielerisch erlebbar (vgl. Young/Carranza Ko 2020; Carpenter 2019; Dyson 2015). Der Posterbeitrag prä-sentiert Erfahrungsberichte und empirische Erkenntnisse aus dem "Pre-/Post-Test" des Einsat-zes der GOT-Simulation an der TUK und diskutiert daraus folgende Impulse für die Didaktik der IB an Hochschulen und weiterführenden Schulen.

Literatur (Auszug):

Carpenter, Charli 2019: Armies, Gold, Flags and Stories. What Game of Thrones Has Taught Us About Pop Culture and Foreign Affairs. https://www.foreignaffairs.com/artic-les/2019-05-27/armies-gold-flags-and-stories. Stand: 12.03.2020.

Dyson, Stephen B. 2015: Otherworldly Politics. The International Relations of Star Trek, Game of Thrones, and Battleship Galactica. Baltimore: John Hopkins University. Müller, Marcus/Herr, Lukas D. 2022: Gaming in den Internationalen Beziehungen: Simulati-onsgestütztes Lernen der Theorien der IB mithilfe der Fantasyserie Game of Thrones, in: In-ken Heldt/Wolfgang Beutel/ Dirk Lange (Hg.): Demokratie auf Distanz. Demokratie, Politi-sches Bildung und Digitalisierung, Wochenschau/Schwalbach TS., im Erscheinen. Schedelik, Michael 2018: Was wird in Planspielen gelernt? Eine Zusammenschau theoretischer und empirischer Erkenntnisse. In: Maria Theresia, Meßner/Michael, Schedelik/Tim Engartner (Hg.): Handbuch Planspiele in der sozialwissenschaftlichen Hochschullehre. Frank-furt a.M.: Wochenschau Verlag, 71-84.

Sears, Nathan Alexander 2018: War and Peace in International Relations Theory. In: Journal of Political Science Education (17), 2, 222-239.

Young, Laura D./Carranzo Ko, Ñusta 2019: Game of Thrones and the Theories of International Relations. London: Lexington Books.

Posterpräsentation Fr, 14:00-15:00 Uhr Raum A 9/10, Gebäude A Universität Trier Posterpräsentation Fr, 14:00-15:00 Uhr Raum A 9/10, Gebäude A Universität Trier

Unterrichtsberatung und Urteilsbildung: Politisches Lernen urteilssensibel planen, durchführen und reflektieren

Peter Starke

Im Zuge gegenwärtiger Diagnosen wie der 'Krise der Demokratie' oder der 'Krise der Wahrheit' und dem Ringen um alternative Fakten, Verschwörungstheorien und Geschichtsklitterung hat die Frage, wie Schüler*innen gelungene politische Urteile bilden können, neue Aufmerksamkeit erfahren. Der Blick auf gegenwärtige Praxen des Urteilens im Unterricht zeigt jedoch, dass oftmals soziale, historische als auch emotionale Dimensionen der Werte- und Urteilsbildung übersehen werden, einseitig auf das formalisierte Einüben von Argumentationsstrategien gesetzt oder aber im Sinne eines 'anything goes' die Geltung von Urteilen dem subjektiven Ermessen der Schüler*innen überlassen wird (vgl. Dickel, May, John et. al. 2020).

Der Gestaltung von Praxisphasen im Lehramtsstudium kommt deshalb entscheidende Bedeutung zu, bestehende Urteilspraxen zu reflektieren, um der Reproduktion von Schule entgegenzuwirken. Ausgehend von der Prämisse, dass die Qualität der Lernbegleitung während Praxisphasen entscheidend für den Lernerfolg und das Kompetenzerleben angehender Lehrpersonen ist und Unterrichtsberatungen stets fachspezifisch erfolgen, ist das Projekt Ausbildung der Ausbilder (AuAu²) angetreten, Konzepte für die ko-konstruktive Unterrichtsberatung von Praxissemesterstudierenden (vgl. Staub, Kreis 2013) in Hinblick auf die Gestaltung urteilsorientieren Sozialkundeunterrichts zu entwickeln. Im Rahmen der Posterpräsentation sollen die Projektergebnisse sowie die entwickelten Begleitmaterialien (Plan-O-Mat-Sozialkunde: Tischkalender mit 75 Planungsfragen, Hospitationsaufträgen und Reflexionsimpulsen sowie Begleithefte zur Einführung in die Urteilsbildung und zur Konzeption von Urteilsfragen) und ihre Einbettung in Praxisphasen vorgestellt werden.

Literatur:

Dickel, Mirka; John, Anke; May, Michael; Muth, Katharina; Volkmann, Laurenz; Ziegler, Mario (2020): Urteilspraxis

und Wertmaßstäbe im Unterricht. Ethik, Englisch, Geographie, Geschichte, politische Bildung, Religion. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag.

Staub, Fritz; Kreis, Annelies (2013). Fachspezifisches Unterrichtscoaching in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen. Journal für Lehrerinnenbildung 13 (2), S. 8–13.

Posterpräsentation Fr, 14:00-15:00 Uhr Raum A 9/10, Gebäude A Universität Trier

Patterns of publishing in German civic education research: a co-authorship network

Thomas Waldvogel

Research as a social process suggests that the collective research agenda of a discipline is shaped by its structural features which thus helps to explain why we actually discuss what we discuss within an academic domain. This assumption also substantially informs publication patterns and co-authorship networks in

civic education research: Who are the most central researchers? What groups of collaborating researchers exist? How do these clusters diverge in their characteristics? The article addresses these questions drawing on an encompassing dataset that considers multiple publication types including book publications, journal articles and chapters in edited volumes with more than 3000 contributions and 900 authors published between 2014 and 2020 in German civic education research. Using bibliometrics, different techniques of network analysis and consensus graph clustering methods, I reveal patterns of co-authorship and present the first systematic mapping of our discipline. In this way, I identify the most important research clusters, their characteristics and the major researchers in the domain of civic education research in Germany.

Literatur:

Moody J. (2004). The Structure of a Social Science Collaboration Network: Disciplinary cohesion from 1963 to 1999. Am Sociol Rev., 69(2), 213–238.

https://doi.org/10.1177/000312240406900204

Leifeld P., Wankmüller S., Berger V., Ingold K., Steiner C. (2017). Collaboration patterns in the German political science co-authorship network. PLoS ONE, 12(4), e0174671. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0174671

Metz T., Jäckle S. (2013). Koautorenschaften in der deutschsprachigen Politikwissenschaft – Eine Netzwerkanalyse auf Basis von Fachzeitschriftenartikeln. Pol Vierteljahresschrift, 54(2), 256–291. https://www.jstor.org/stable/24201232

Mitgliederversammlung

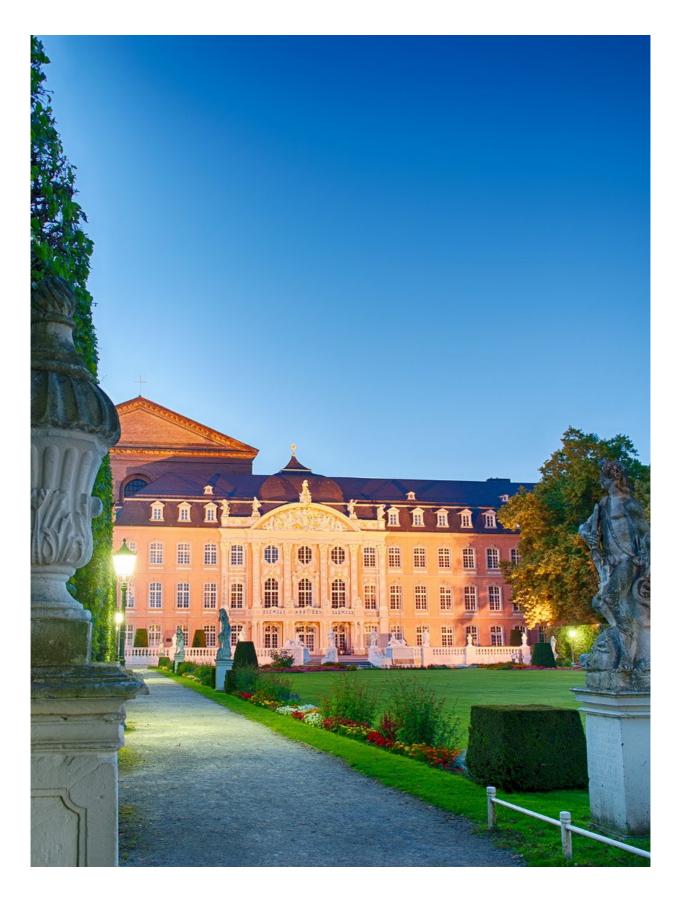
Die Tagesordnung zur Mitgliederversammlung wurde vom Sprecher per Mail am 16. Mai 2022 versendet.

16:00-18:00 Uhr Raum A9/10 Gebäude A Universität Trier

Conference Dinner

Das Conference Dinner feiern wir in der Weinwirtschaft Friedrich Wilhelm, umgeben von Basilika, Jesuitenkirche und Bischöflichem Priesterseminar. Das Restaurant befindet sich in den ehemaligen Räumlichkeiten des Friedrich-Wilhelm Gymnasiums, eines der ältesten Gymnasien Deutschlands, das 1561 als Jesuitenschule gegründet wurde. Hier legten u.a. Karl Marx, Ludwig Simon und Oswald von Nell-Breuning, aber auch Klaus Barbie die Prüfung zur Allgemeinen Hochschulreife ab.

19:30 Uhr Weinwirtschaft Friedrich Wilhelm Weberbach 75 54290 Trier



Samstag, 11. Juni 2022

Keynote

Digitalität und programmatische Verhältnisse Prof. Dr. Jan Distelmeyer, Fachhochschule Potsdam und Universität Potsdam

> 9:00-10:00 Uhr Hörsaal 6, Gebäude C

Universität Trier,

Campus I

Parallelvorträge & Workshops

10:20-13:15 Uhr Gebäude P

Tagungsabschluss

Mit anschließendem Farewell-Buffet

13:15 Uhr Raum A9/10 Gebäude A Sa, 9:00-10:00 Uhr Universität Trier Hörsaal 6. Gebäude C

Keynote

Digitalität und programmatische Verhältnisse

Prof. Dr. Jan Distelmeyer, Fachhochschule Potsdam und Universität Potsdam

Der Vortrag entwickelt aus einer medienwissenschaftlichen Perspektive grundsätzliche Überlegungen zur Digitalität – und geht dabei insbesondere von den Schwierigkeiten aus, die mit diesem Konzept verbunden sind. Die Frage der Digitalität führt dabei sowohl zur Diversität von Entwicklungen, Apparaten, Materialität, Prozessen und Praktiken als auch zur Gemeinsamkeit von Computern (in all ihren Formen) als programmatische Maschinen. Diese Technologie ist insofern programmatisch, als sie auf Programmierbarkeit beruht und durch je konkrete Programme produktiv wird.

Je stärker sich dabei zahlreiche gegenwärtige Prozesse einem Über- und Einblick entziehen, je stärker alltägliche Formen der Digitalität einerseits (omni-)präsent sind und andererseits verborgen (sowie immer stärker in Abhängigkeit von Internet-Infrastrukturen geplant und gedacht), desto wichtiger wird die Frage, wie diese Komplexität adressiert und untersucht werden kann. Dazu, für ein Verständnis dieser programmatischen Verhältnisse, bietet sich in besonderer Weise der Begriff "Interface" an. Er hilft der Erschließung und Diskussion der Digitalität, indem er konkrete Fragen nach Beziehungen und Verbindungen provoziert.

Parallelvorträge

Übersicht

	Panel I Raum P1	Panel II Raum P2	Panel III Raum P13	Panel IV Raum P14	Workshops Raum P12	Workshops <i>Raum P3</i>
10:20-11:00 Uhr	Das fachbezogene Professionswissen von Lehramtsstudie- renden im Fach Poli- tik/Sozialwissen- schaften Frank Eike Zischke, Sabine Manzel	Junge Zielgruppen digitaler politischer Bildung – Einblicke der Forschung des SINUS-Instituts für die Bundeszentrale für politische Bil- dung (bpb) Tim Gensheimer	Politische Lehr- und Lernstrategien im Überschneidungsbe- reich von Klimawan- del und digitaler Transformation. Eine empirische Annähe- rung Inken Heldt, Heike Krösche	Programmierter Unterricht und Fernunterricht im Medienverbund als Reflexionsform von Informatisie- rungsprozessen Tilman Grammes	Workshop I Kinderwelten sichtbar machen Thomas Goll, Eva- Maria Goll, Michael Steinbrecher, Elisa Sobkowiak, Laura Millmann, Gudrun Marci-Boehncke, Raphaela Tkotzyk	Workshop III Kontroversität und professionelle Unterrichtswahrnehmung: Potentiale der Animationsvideos aus dem LArS-Projekt für die Lehrerbildung Dorothee Grono-
11:05-11:45 Uhr	Radikale Demokra- tiebildung im post- digitalen Zeitalter. Ein Ausblick in syste- matischer Absicht Werner Friedrichs	Kompetenzerwerb und Förderung von Medienkompetenz durch die Produk- tion von Erklärvideos im Politikunterricht Andreas Brunold, Ul- rich Kerscher	Mit dem Online-Tagebuch über Macht im Netz reflektieren <i>Monika Waldis</i>	Politische Bildung im Distanzunter- richt Schüler- wahrnehmungen während der Corona-Pandemie Johanna Leunig, Djamila Jabra, Mo- nika Oberle		stay, Katrin Hahn- Laudenberg, Mar- cus Kindlinger
11:50-12:30 Uhr	Digitalität und politi- sche Teilhabe: Zur Ambivalenz von Technik zwischen Er- möglichung und Verunmöglichung. Robert Brumme	Der DataSprint als datenbezogener An- satz für ein moder- nes Verständnis poli- tikdidaktischer Refle- xionskompetenz Nils Quentel, An- dreas Klee, Hendrik K. Schröder	Welchen Beitrag leistet der biogra- phisch-personenbe- zogene Ansatz zum Partizipationslernen im Politikunterricht? Paul Ernst	Schulische Partizi- pation in der Pan- demie aus Sicht von Lernenden und Lehrpersonen <i>Matthias Busch,</i> <i>Charlotte Keuler</i>	Workshop II The televised revolution – DDR 1989/90, Revolution und Transformation im medialen Diskurs und das didaktische Potenzial zeitgenössischer Dokumentar-	
12:35-13:15 Uhr	Digitalität als Leer- stelle? Ergebnisse ei- ner qualitativen Schulbuchanalyse Inken Heldt, Jennifer Bloise, Theophil Ma- nuel	Modellprojekte als Experimentierraum für politische Medi- enbildung <i>Tobias Johann</i>	Facetten des Selbst- konzepts und deren Effekte auf die Lern- leistung im Politik- unterricht Natalie Grobshäuser	Die Pandemie als Digitalisierungs- schub für die poli- tische Erwachse- nenbildung? Falk Scheidig	filme May Jehle	

Panel I

Sa, 10:20-11:00 Uhr Raum P1, Gebäude P Universität Trier

Das fachbezogene Professionswissen von Lehramtsstudierenden im Fach Politik/Sozialwissenschaften

Frank Eike Zischke, Sabine Manzel

Lehrkräfte benötigen professionelle Kompetenzen zur Berufsausübung, die sie im Verlauf ihres Studiums erwerben sollen. In Anlehnung an das Modell professioneller Handlungskompetenz von Lehrkräften ist das Professionswissen von zentraler Bedeutung (Baumert & Kunter, 2006). Shulman (1987) folgend wird dies in Fachwissen, fachdidaktisches Wissen und pädagogisches Wissen differenziert. Im Gegensatz zu der Mathematik und den naturwissenschaftlichen Fächern (z.B. COACTIV) liegen für das Integrationsfach Sozialwissenschaften mit seinen Bezugsdisziplinen Politik, Ökonomie und Soziologie kaum Daten zum fachbezogenen Wissen vor. Weder zur Entwicklung des Wissens im Verlauf des Studiums noch zu möglichen Einflussfaktoren.

Ein reliables und valides Messinstrumente zur Erfassung des politischen Fachund fachdidaktischen Wissens wurde im Kontext des Programms Professionelle Kompetenz von Politiklehrkräften konzipiert (Weißeno, Weschenfelder & Oberle, 2013) und bereits mehrfach eingesetzt. Das ökonomische und soziologische Fachwissen wurde jedoch nicht berücksichtigt. Mit dem SoWis- L (Gronostay, Manzel & Zischke, eingereicht; BMBF-Projekt: Professionalisierung für Vielfalt) liegt erstmals ein empirisch geprüftes Testinstrument vor, mit dem das sozialwissenschaftliche Fachwissen in seiner Gesamtheit und das fachdidaktische Wissen erhoben werden kann. Der hier eingesetzte Test umfasst insgesamt 71 Aufgaben im single-choice-Format.

Die Hauptstudie (N = 500, Zeitraum: 2018-2021) basiert auf einer quasi-längsschnittlichen Erhebung zu drei Messzeitpunkten im Studienverlauf. Konvergent zu bestehenden Forschungen (z.B. Weschenfelder, 2014) existieren signifikante Wissenszuwächse im politischen Fachwissen und dem fachdidaktischen Wissen, nicht jedoch im ökonomischen und soziologischen Wissen. In Übereinstimmung zeigen sich zudem signifikante positive Korrelationen zwischen dem Prädiktor Geschlecht (männlich) und dem professionellen Fachwissen, mit dem fachdidaktischen Wissen hingegen nicht.

l iteratur.

Baumert, J. & Kunter, M. (2006): Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 9 (4), 469–520.

Gronostay, D., Manzel, S. & Zischke, F. E. (eingereicht): Konstruktion eines Testinstruments zur Erhebung des Professionswissens von Lehramtsstudierenden im Fach Sozialwissenschaften (SoWis-L).

Shulman, L. S. (1987): Knowledge and Teaching: Foundations of the New Reform. In: Harvard Educational Review 57 (1), 1–22.

Weißeno, G., Weschenfelder, E. & Oberle, M. (2013): Empirische Ergebnisse zur professionellen Kompetenz von Politiklehrer/- innen. In: Hufer, K.-P. & Richter, D. (Hg.): Politische Bildung als Profession. Verständnisse und Forschungen. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 187–202.

Weschenfelder, E. (2014): Professionelle Kompetenz von Politiklehrkräften. Eine Studie zu Wissen und Überzeugungen. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Radikale Demokratiebildung im postdigitalen Zeitalter. Ein Ausblick in systematischer Absicht

Sa, 11:05-11:45 Uhr Raum P1, Gebäude P Universität Trier

Werner Friedrichs

Seit einiger Zeit wird der Begriff des Postdigitalen diskutiert (Tavin et al. 2021). Dabei geht es nicht um die Vermutung, dass das Zeitalter des Digitalen überwunden sein könnte. Das Gegenteil ist der Fall: Weil praktisch die gesamte Lebenswelt von Digitalität durchdrungen ist, kann es kaum noch überzeugen, ein Digitales von einem Nicht-Digitalen zu unterscheiden. In diesem Zusammenhang sollte "Digitalisierung" nicht in den engen Grenzen einer technisch-medialen Transformation erfasst werden. Stattdessen kann Digitalität überzeugender als gesellschaftliche Struktur, als "Lebensform" (Nordmann) beschrieben werden, die Alltagspraxen und sinngenerierende Prozesse gleichermaßen umfasst (vgl. z. B. Stalder 2016; Nassehi 2019).

Um die Konsequenzen für die politische Subjektbildung zu ermessen, reicht es daher nicht aus, Digitalität auf einer speziellen Ebene von Tools als mediale Technik für politische Lernprozesse zu thematisieren. In Prozessen radikaler Demokratiebildung geht es vielmehr darum, das gesellschaftliche Subjekt-Sein auf seine politisch bedingenden Praxen zu beziehen. Wenn in diesem Zusammenhang in der "Kultur der Digitalität" (Stalder 2016) die Bildungsprozesse zwischen dem Sein-und-Werden digital moduliert sind, muss Politische Bildung zukünftig darauf abzielen, diese Modulation greifbar zu machen. Das kann nur gelingen, wenn der Horizont einer um die Digitälität erweiterten Medienkompetenz überstiegen wird. Es geht um die Verortung des eigenen Demokratisch-Seins in digitalen Ökologien. Kybernetisch ausgerichtete Referenzen, Verweise und Links müssen auf Subjekt- Welt-Verhältnisse (Tiqqun 2011), auf Beziehungsweisen – etwa in digitalen Provinzen – zurückbezogen werden. Hybride Relationierungen können helfen, solche Bildungsprozesse in post-digitalen Kulturen anzustoßen (vgl. Jörissen 2018). Am Beispiel des 24-Stunden-Zooms "Allgorhythm" aus der Experimentreihe "Demokratische Existenzweisen" (Friedrichs/JAJAJA) wird angedeutet, welche praktischen Perspektiven aus dieser Perspektive erwachsen könnten.

Literatur:

Jörissen, Benjamin (2018): Subjektivation und ästhetische Bildung in der post-digitalen Kultur. In: Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik (94),1, 51-70.

Nassehi, Armin (2019): Muster. Theorie der digitalen Gesellschaft. München: C.H. Beck. Stalder, Felix (2016): Kultur der Digitalität. Berlin: Suhrkamp.

Tavin, Kevin et al. (Hg.) 2021: Post-Digital, Post-Internet Art and Education. The Future is All-Over. Cham: Palgrave Macmillan. Tiqqun (2011): Kybernetik und Revolte. Zürich-Berlin: diaphanes.

Sa, 11:50-12:30 Uhr Raum P1, Gebäude P Universität Trier

Digitalität und politische Teilhabe: Zur Ambivalenz von Technik zwischen Ermöglichung und Verunmöglichung.

Robert Brumme

Politische Teilhabe heißt, sich einbringen, sich engagieren, den eigenen Willen artikulieren und an Entscheidungsprozessen mitwirken. Dem Internet wurde aufgrund seiner angenommenen egalisierenden Wirkung nachgesagt, über soziale, kulturelle und finanzielle Grenzen hinweg, Teilhabe am politischen Einbringungsund Mitbestimmungsprozess gesamtgesellschaftlich zu erleichtern, Zugangsbarrieren zu senken und so Partizipation zu fördern (Barlow 1996, Thiel 2014).

Doch Realität ist nicht wahr gewordene Technikhoffnung. Technischen Artefakten und technisch-sozialem Wandel mag es eigen sein, den Handlungsraum von Menschen zu erweitern und den wahrgenommenen Möglichkeitshorizont auszudehnen, zumeist jedoch kommen zeitgleich auch neue Restriktionen durch die Hintertür.

Das Digitale steht beispielhaft für diesen ambivalenten Charakter von Technik (Brumme 2020). So stehen wachsenden Möglichkeitsräumen immer auch Verunmöglichungstendenzen gegenüber. Technischer Fortschritt ist daher nie nur Ermöglichung und Befähigung, er ist immer auch Verunmöglichung und Einschränkung. Dies gilt insbesondere für die digitalen Technologien. Die Politikdidaktik muss für diese ambivalenten Tendenzen der Digitalisierung besonders sensibilisiert sein, um ihre eigenen Ansichten und Anliegen erfolgreich vermitteln und umsetzen zu können und sie nicht ungewollt eigenständig zu untergraben.

Im Rahmen dieses Vortrags sollen die Ermöglichungsstrukturen des Digitalen hinsichtlich politischer Teilhabe mit jenen restriktiven "Nebenfolgen" (Beck 1986), die mit der Digitalität einhergehen, kontrastiert werden. Es sollen unterschiedliche Ebenen dieser Einschränkungsmöglichkeiten politischer Teilhabe expliziert werden: technische, sozialen, absichtliche, unabsichtliche, bewusste und unbewusste. Das Ziel ist es, Verunmöglichungsstrukturen zu systematisieren und den kritischen Blick für moderne, digitale Formen der Beschränkung von politischer Teilhabe und selbstbestimmten gesellschaftlichem Engagement zu schärfen.

Literatur:

BARLOW, JOHN P. (1996). A Declaration of Independence of Cyberspace. Electronic Frontier Foundation.

BECK, ULRICH (1986). Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Berlin: Suhrkamp.

BRUMME, ROBERT (2020). Zur Entfaltung des »Digitalen« in der Welt. Strukturen, Logik und Entwicklung. Dissertationsschrift. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

THIEL, THORSTEN (2014). Die Schönheit der Chance: Utopien und das Internet. Juridikum: Zeitschrift für Kritik, Recht, Gesellschaft, 15(4), 459-471.

Digitalität als Leerstelle? Ergebnisse einer qualitativen Schulbuchanalyse

Sa, 12:35-13:15 Uhr Raum P1, Gebäude P Universität Trier

Inken Heldt, Jennifer Bloise, Theophil Manuel

Der Beitrag stellt die Ergebnisse einer Schulbuchanalyse zum Thema Digitalisierung / 'digitaler Wandel' vor.

Die Untersuchung umfasst 19 rheinland-pfälzische Schulbücher der Politischen Bildung ab der Sekundarstufe 1. Die Studie wendet eine inhaltlich strukturierende Inhaltsanalyse an (Kuckartz 2018) und schließt aktuell zugelassene Schulbücher der Schulformen Gymnasium, Integrierte Gesamtschule und Realschule Plus sowie verschiedener Formen berufsbildender Schulen ein (Erscheinungsjahr ab 2016).

Die qualitative Inhaltsanalyse der Schulbücher zeigt, dass strukturbezogene Phänomene und Effekte von Digitalisierung häufig nur sporadisch und weitgehend zusammenhangslos thematisiert werden. In der medialen Aufbereitung des Themas "Digitalisierung" dominiert das Paradigma einer klassisch-massenmedialen – i. e. fernseh- und zeitungsgeprägten – Öffentlichkeit.

Im Verweis auf den Entfall redaktionell-journalistischer "Gatekeeper" werden digitale Räume nicht so sehr als demokratisch kultivierbare Orte, sondern vornehmlich als solche der Gefahr und der Risiken behandelt (die von Fake News, Verschwörungstheorien, Cybermobbing, Datendiebstahl etc. geprägt sind). Hiermit einher geht in der Bewältigung dieser Probleme eine tendenziell einseitige Delegierung von Verantwortung an die Schüler*innen.

Literatur:

Berg, Sebastian/Rakowski, Niklas/Thiel, Thorsten, Die digitale Konstellation. Eine Positionsbestimmung, in: Zeitschrift für Politikwissenschaft 2/2020, S. 171–191.

Gapski, Harald (2021): Digitale Aufklärung über Scoring. In: Harald Gapski und Stephan Packard (Hg.): Super-Scoring? Datengetriebene Sozialtechnologien als neue Bildungsherausforderung. Düsseldorf, München: kopaed (Schriftenreihe zur digitalen Gesellschaft NRW, Band 6), S. 239–251.

Kindes- und Jugendalter, Berlin 2020.Klinger, Ulrike (2020): Algorithmen, Bots und Trolle: Vom Ende der demokratischen Öffentlichkeit, wie wir sie kennen. In: Andreas Kost, Peter Massing und Marion Reiser (Hg.): Handbuch Demokratie. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag (Politik und Bildung), S. 271–280.

Panel II

Sa, 10:20-11:00 Uhr Raum P2, Gebäude P Universität Trier Junge Zielgruppen digitaler politischer Bildung – Einblicke der Forschung des SINUS-Instituts für die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

In Kooperation mit:

Tim Gensheimer



Digitale Geräte, digitale Medien und digitales Lernen sind im Alltag und in den Lebenswelten junger Menschen nicht mehr wegzudenken. Diesen Stellenwert hat Corona-Pandemie und das dadurch intensivierte Homeschooling noch einmal verstärkt und entscheidend verändert.

Im Mittelpunkt dieses Vortrags steht die Lebenswelt-Forschung unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die das SINUS-Institut in mehreren qualitativen Studien für die Bundeszentrale für politische Bildung durchgeführt hat. Wie erleben Jugendliche Schule & Lernen mit digitalen Medien? Welche lebenswelt-spezifischen Anforderungen und Herausforderungen sind erkennbar? Wie werden digitale Formate der Bundeszentrale für politische Bildung bewertet und welche lebenswelt-spezifischen Unterschiede gibt es hier?

Jugendliche nutzen gerne digitale Medien als Lehr- und Lernmittel, aber die Rolle und konkrete Erwartungen an diese Medien unterscheidet sich in den verschiedenen Lebenswelten. Während Jugendliche aus hedonistischen und prekären Lebenswelten eine stärkere Einbindung digitaler Medien in der Schule wünschen und sich dadurch einen höheren Unterhaltungswert beim Lernen versprechen, propagieren Jugendliche aus postmodernen Lebenswelten einen zurückhaltenden Einsatz digitaler Medien. Sie bezweifeln den Lernerfolg mittels digitaler Medien und kritisieren den Bedeutungsverlust nicht-digitaler Lernfähigkeiten. Das Erwartungsspektrum an digitale Bildungsmedien zwischen Unterhaltung und Wissensvermittlung und die lebensweltspezifische Positionierung in diesem Spektrum zeigt sich auch bei der Bewertung digitaler Formate der Bundeszentrale für politische Bildung.

Sa, 11:05-11:45 Uhr Raum P2, Gebäude P Universität Trier Kompetenzerwerb und Förderung von Medienkompetenz durch die Produktion von Erklärvideos im Politikunterricht

Andreas Brunold, Ulrich Kerscher

Die Covid19-Pandemie bringt zweifellos einen Digitalisierungsschub in der deutschen Bildungslandschaft mit sich. Fachdidaktisch sowie methodisch ist dies u.a. an der zunehmenden Produktion von Erklärvideos im schulischen Alltag und innerhalb der politischen Bildung erkennbar. In dem Beitrag soll anhand der Zwischenergebnisse eines EU-Jean Monnet Projekts an der Universität Augsburg zum Themengebiet "Plastik und Plastikmüll" der politikdidaktische Mehrwert der Methode Erklärvideo exemplarisch aufgezeigt und empirisch untermauert werden. Umweltpolitisch verankert ist das Projekt in die Konzeptstrategie des "European Green Deal" und dem damit einhergehenden Programm einer Circular Eco-

nomy (Kreislaufwirtschaft) innerhalb der EU. Zielsetzung hierbei ist ein klimaneutraler Umbau der Wirtschaft sowie eine wachstumsentkoppelte Ressourcennutzung. Dargestellt werden soll diese Thematik anhand der Auswertung einer Interventionsstudie, die sich aus einer Reihe von digitalen Projektseminaren aus den Jahren 2020 und 2021 zusammensetzt. In diesen handlungs- und kompetenzorientierten Seminaren erfolgte die Produktion von Erklärvideos, wobei die Erhebung zur Untersuchung des Kompetenzerwerbs sowie der Förderung von Medienkompetenz (als abhängige Variable) durch die Produktion von Erklärvideos (als unabhängiger Variable) mittels eines Online-Fragebogens erfolgte, der sich aus 16 Single- bzw. Multiple-Choice-Fragen und 84 Items zusammensetzt. Auf dieser Basis soll zunächst aufgezeigt werden, wie durch einen theoriegeleiteten Videoproduktionsprozess die Medienkompetenz von Lernenden gefördert werden kann. In einem nächsten Schritt wird der domänenspezifische Kompetenzerwerb bezüglich der vier Politikkompetenzdimensionen nach Detjen et al. (2012) untersucht, wobei abschließend das didaktische Potential für die beiden Aufgabenfelder des europapolitischen Lernens sowie der Bildung für nachhaltige Entwicklung aufgezeigt wird.

Literatur:

Kerscher, Ulrich (2019): Towards a Sustainable Future? The EU Policies Concerning Plastics and their Didactical Potential for Primary and Secondary Teaching. In: Skrinda, Astrida [Ed]. Discourse and Communication for Sustainable Education. Vol. 1, Berlin, DE GRUYTER, pp. 47-62.

Kerscher, Ulrich/Brunold, Andreas (2021): Die Nachhaltigkeitspolitik der EU und ihr politikdidaktisches Potential am Themenfeld Plastik und Plastikmüll. Erklärvideos im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Forum Politikunterricht. Zeitschrift der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung - Landesverband Bayern (Hrsg.), Heft 1, München, S. 13-19.

Kerscher, Ulrich/Brunold, Andreas (2021): Die Produktion von Erklärvideos als handlungsund kompetenzorientierte Makromethode der Politischen Bildung. In: Matthes, Eva/Heiland, Thomas/Siegel, Stefan (Hg.): Lehren und Lernen mit Erklärvideos. Chancen, Herausforderungen, Grenzen. Bad Heil-brunn: Klinkhardt, S. 193-202.

Brunold, Andreas (2021): El Aprendizaje Global y la Educación para el Desarrollo Sostenible. In: Haba-Osca, Julia/Castelló Cogollos, Rafael [Ed]., Educación para el Desarrollo y la Ciudadanía Global. Compartir las desigualdades sociales a través de la competencia investigadora del estudiantado, Valencia (España), Tirant Humidades, pp. 17-35.

Der DataSprint als datenbezogener Ansatz für ein modernes Verständnis politikdidaktischer Reflexionskompetenz

Nils Quentel, Andreas Klee, Hendrik K. Schröder

Die politische Bildung steht im Kontext der digitalen Transformation in einer besonderen Verantwortung: Wie können wir tragfähige pädagogisch-didaktische Lösungen schaffen, wenn sich doch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in einem steten Wandel befinden? Kurzum: Was braucht es in einer datafizierten und digitalisierten Welt für Kompetenzen, um politisch mündig agieren und mitentscheiden zu können?

Sa, 11:50-12:30 Uhr Raum P2, Gebäude P Universität Trier Der innovative Ansatz DataSprint, ursprünglich an der Det. Kgl. Bibliotek in Kopenhagen innerhalb der akademischen Community im Einsatz, wird momentan im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung in Bremen für die politische Bildung adaptiert und im Rahmen eines, Fachwissenschaft und didaktik verbindenden, Lehrkonzeptes weiterentwickelt (Callies et. al., eingereicht; Universität Bremen, 2022). Unter einem DataSprint verstehen wir dabei eine konzentrierte und zeitlich begrenzte Forschungserfahrung, bei der Lernende unter einem festgelegten Oberthema (im Pilot: Rechte Parteien in Bremen) und mithilfe eines digitalen Datenkorpus Thesen beforschen und so in Kontakt mit sozialwissenschaftlichen Daten kommen. Der Ansatz kann, so eine Arbeitsthese, einen Baustein zur Bewältigung der oben benannten Herausforderungen darstellen undzeitgemäße Kompetenzen wie (meta)kognitives kritisches und kreatives Denken sowie Lernen zu Lernen (OECD, 2020, 70-73) fördern. Weiterhin wird eine explizit sozialwissenschaftspropädeutische Funktion realisiert. Dem Projektgedanken und Leitbild (Bikner- Ahsbahs et. al., 2018) der Bremer Lehrer*innenbildung folgend ist das Ziel, beteiligte Studierende forschungsorientiert zu Reflexionsprozessen im Sinne eines Reflective Practitioners (Schön, 1984) anzuregen.

Der Vortrag beinhaltet, neben der Darstellung des Ansatzes im Kontext des Tagungsthemas, die Ergebnisse aus Explorationsphase und Pilotierung anhand von qualitativen Interviews. Ziel ist, eine breite Diskussion über mögliche Implikationen für die politische Bildung und die Projektentwicklung zu führen.

Literatur:

Bikner-Ahsbas, Angelika et. al. (2018): Professionalisierung zum Reflective Practitioner. In: Resonanz. Magazin für Lehre und Studium an der Universität Bremen (Sonderausgabe 2018), S. 9-11.

Callies, Marcus et. al. (eingereicht): Vier Seiten einer Medaille. Welche Rolle spielt das Fach bei der Verzahnung und Vernetzung von Fachdidaktik und Fachwissenschaft? In: hei-EDUCATION Journal (2022)

OECD (Hg.) (2020): Lernkompass 2030. OECD-Projekt Future of Education and Skills 2030 - Rahmenkonzept des Lernens. https://www.oecd.org/education/2030-project/contact/OECD_Lernkompass_2030.pdf [31.01.2022]

Schön, Donald Alan (1984):The Reflective Practitioner. How Professionals Think In Action. New York: Basic Books.

Universität Bremen (2022): Digi-Spotlights [Projekthomepage]. https://www.uni-bremen.de/zflb/projekte-forschung/schnittstellen- gestalten-qualitaetsoffensive-lehrerbildung/teilprojekte/digi-spotlights [31.01.2022]

Sa, 12:35-13:15 Uhr Raum P2, Gebäude P Universität Trier

Modellprojekte als Experimentierraum für politische Medienbildung

Tobias Johann

An den Schnittstellen von Politischer Bildung, Demokratiebildung und Medienpädagogik entwickelte sich spätestens mit dem pandemiebedingten "Digitalisierungsschub" eine dynamische Praxislandschaft der "politischen Medienbildung"

(16. Kinder- und Jugendbericht). Dies betrifft auch Modellprojekte der Demokratieförderung, die innovative pädagogische Angebote für jungen Menschen entwickeln und erproben und dabei nicht nur verstärkt Digitalmedien in der pädagogischen Praxis einsetzen, sondern auch die (politischen) Herausforderungen der digitalen Transformation der Gesellschaft thematisieren. Der Vortrag diskutiert zunächst theoriebasiert Möglichkeiten und Grenzen verschiedener (medien-)pädagogischer Ansätze n mit Blick auf demokratiefördernde Zieldimensionen (u.a. Online-Partizipation, digitale Deliberation, Medienkompetenzförderung). In einem zweiten Schritt werden Konzepte von aktuell im Bundeprogramm "Demokratie leben!" geförderten Modellprojekten analysiert, mit Fokus auf digitale Medien in der pädagogischen Praxis sowie den Stellenwert von digitalen Bildungsgegenständen. Die empirische Datengrundlage bieten qualitative und quantitative Erhebungen der wissenschaftlichen Begleitung von insgesamt 30 geförderten Modellprojekten im Handlungsfeld "Demokratieförderung" (2020-2024). Es wird dabei gezeigt werden welche Potenziale diese Projekte als Experimentierräume für politischen Medienbildung in sich bergen, sich jedoch mit dieser interdisziplinären Öffnung auch das Anforderungsprofil für pädagogische Fachkräfte erheblich erweitern bzw. entgrenzen könnte.

Literatur:

BMSFSJ (2020): 16. Kinder- und Jugendbericht. Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter. Bundestagsdrucksache 19/24200.

Ehnert, Katrin / Johann, Tobias u.a. (2021): 1. Schwerpunktbericht: Handlungsfeld und Handlungslogiken. Wissenschaftliche Begleitung der Modellprojekte im Handlungsfeld Demokratieförderung im Bundesprogramm "Demokratie leben!" in der Förderphase 2020 bis 2024. Halle an der Saale: Deutsches Jugendinstitut.

Kenner, Steven / Lange, Dirk (2020). Digitalisierung als Herausforderung für Politische Bildung. Im Spannungsfeld von inklusiven Praxen und neuen Formen der Exklusion. In Eis, G. Bade, A. Albrecht, U. Jakubczyk, & B. Overwien (Hrsg.), Jetzt erst recht: Politische Bildung! Bestandsaufnahme und bildungspolitis che Forderungen (S. 233–247). Frankfurt a. M.: Wochenschau.

Hugger, Kai Uwe (2017): Professionalisierung der Medienkompetenzförderung in der politischen Bildung. In: Gapski, Harald / Oberle, Monika / Staufer, Walter (Hg.): Medienkompete nz. Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung (Schriftenreihe / Bundeszentrale für Politische Bildung, Band 10111) S. 175–184,

Röll, Franz-Josef (2020): (Digitale) Medien in der Kinder- und Jugendarbeit. In: Kutscher, Nadia / Ley, Thomas / Seelmeyer, Udo

/ Siller, Friederike; Tillmann, Angela / Zorn, Isabel (Hg.) (2020): Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung. 1. Auflage. Weinheim: Beltz Juventa., S. 457–467.

Panell III

Sa, 10:20-11:00 Uhr Raum P13, Gebäude P Universität Trier Politische Lehr- und Lernstrategien im Überschneidungsbereich von Klimawandel und digitaler Transformation. Eine empirische Annäherung

Inken Heldt, Heike Krösche

Von den fundamentalen Veränderungsprozessen im Zuge der digitalen Transformation sind wirtschaftliche, soziale und gesellschaftliche Systeme gleichermaßen betroffen. Vor diesem Hintergrund bilden der digitale Wandel und der Klimawandel zwar einen Schwerpunkt des aktuellen politischen Diskurses, werden aber erst in Ansätzen verschränkt verhandelt (Höfner & Frick, 2019). Hier setzt der vorgeschlagene Vortrag an. Er leistet einen Beitrag zur empirischen Fundierung von Lehr- und Lernstrategien im Überschneidungsbereich von Klimawandel und Digitalisierung und reagiert damit auf ein attestiertes Forschungsdesiderat (WBGU 2019).

Diskutiert werden Ergebnisse einer qualitativ-explorativen Studie über Präkonzepte von Lehramtsstudierenden des Faches Sozialkunde. Der Beitrag analysiert überindividuelle Vorstellungsmuster zu Einflüssen, Wechselwirkungen und Widersprüchen der globalen

"Megathemen" Klimawandel und Digitalisierung. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Aspekte, Problembeschreibungen, normative Perspektiven und Handlungschancen von künftigen Politiklehrer*innen als relevant thematisiert werden. Dazu wurden problemzentrierte Interviews mit Studierenden des Faches Sozialkunde (MA und BA, n=20) der TU Kaiserslautern durchgeführt. Die Daten wurden zwischen Oktober und Dezember 2021 erhoben und anschließend einer qualitativ-strukturierenden Inhaltsanalyse unterzogen.

Die Ergebnisse spiegeln eine Unsicherheit und eine Unkenntnis der Studierenden über Verweisungsbezüge der Digitalisierung und des Klimawandels wider. Mit der Analyse der Deutungsmuster künftiger Lehrer*innen werden Reflexionskategorien für die Lehreraus- und Fortbildung zur Diskussion gestellt.

Literatur:

Höfner, A. & Frick, V. (Hrsg.) (2019). Was Bits und Bäume verbindet: Digitalisierung nachhaltig gestalten. München: Oekom Verlag.

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung globale Umweltfragen (WBGU) (2019). Unsere gemeinsame digitale Zukunft. Hauptgutachten. Berlin: WBGU.

Sa, 11:05-11:45 Uhr Raum P13, Gebäude P Universität Trier

Mit dem Online-Tagebuch über Macht im Netz reflektieren

Monika Waldis

Die Lebenswelt von Jugendlichen ist durch Kommunikation im Netz geprägt. Technologien wie das Smartphone erlauben es heutzutage, ständig «online» zu sein (Steiner & Heeg 2019). Im alltäglichen Austausch mit anderen werden soziale Kontakte gepflegt und fast beiläufig eine Netzidentität erarbeitet. Darüber hinaus nehmen Heranwachsende Informationen zur Kenntnis, bewerten sie und

leiten sie weiter. Ob passiv nutzend, bewusst agierend oder mittels Rückmeldungen an andere – junge Heranwachsende nehmen einerseits Einfluss auf Art und Inhalte in ihren digitalen Netzwerken. Und andererseits kommen Algorithmen ins Spiel, die die individuellen Aktivitäten lenken. Kinder und Jugendliche bezahlen ihre Netzteilnahme mit persönlichen Daten, wie andere auch. Demzufolge sind sie nicht nur für Datenschutzfragen sondern auch für Deliberations- und Machtformen der Netzgesellschaft zu sensibilisieren.

Im vorliegenden Projekt wurden politische Online-Aktivist*innen angefragt, mittels digitaler Tagebucheinträge ihre täglichen Netzaktivitäten zu dokumentieren und subjektiv bedeutsame Erfahrungen in gemeinsamen Gruppendiskussionsrunden einzubringen. Diese bildeten den Ausgangspunkt, um über Kommunikations- und Machtbeziehungen im Netz ins Gespräch zu kommen. Besprochen wurden u.a. Einflussfaktoren digitaler Informationsbeschaffung und Möglichkeiten, auf öffentliche Diskurse Einfluss zu nehmen. Die geplante Präsentation nutzt das theoretische Konzept der digital citizenship (Choi 2016) sowie Überlegungen zur «network power» (Castells 2009) als Grundgerüst für die qualitativ-interpretative Analyse der mündlichen Reflexionen. Die Aussagen der Aktivist*innen verweisen auf einen durchaus kritischen Umgang mit Informationen und ein Bewusstsein für die Rolle von Kontakten in digitalen Netzwerken. Mühe bereitet z.t. der Umgang mit Hate speech im Netz. Gemeinsam mit den Aktivist*innen werden Schlussfolgerungen für die Politische Bildung gezogen.

Literatur:

Castells, M. (2009). Communication power. Oxford: Oxford University Press.

Choi, M. (2016). A Concept Analysis of Digital Citizenship for Democratic Citizenship Education in the Internet Age. Theory & Research in Social Education, 44(4), 565-607. https://doi.org/10.1080/00933104.2016.1210549

Hubacher, M. S., & Waldis, M. (Hrsg.). (2021). Politische Bildung für die digitale Öffentlichkeit: Umgang mit politischer Information und Kommunikation in digitalen Räumen. Springer VS.

Steiner, O. (2020a). Demokratie und Öffentlichkeit in der digitalen Postmoderne. In N. Kutscher, T. Ley, U. Seelmeyer, F. Siller,

A. Tillmann, & I. Zorn (Hrsq.), Handbuch Soziale Arbeit und Digi-talisierung (S. 145–155). Juventa.

Steiner, O., & Heeg, R. (2019). «Always on»: Wie Jugendliche das ständige Online-Sein erleben. Zeitschrift für Soziale Sicherheit CHSS, 4, 52-56.

Welchen Beitrag leistet der biographisch-personenbezogene Ansatz Sa, 11:50-12:30 Uhr zum Partizipationslernen im Politikunterricht?

Raum P13, Gebäude P Universität Trier

Paul Ernst

Ein zentrales Ziel der politischen Bildung gerade auch im Politikunterricht ist es, einen Beitrag zur politischen Partizipationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu leisten (vgl. Massing 2013). Die bisherige empirische Forschung konzentriert sich dabei v.a. auf Ansätze simulativen oder realen Handelns, um Partizipationsfähigkeit zu fördern. In diesem Dissertationsprojekt wurde hingegen untersucht, welchen Beitrag der biographisch-personenbezogene Ansatz leisten kann, um

Schülerinnen und Schüler im Politikunterricht zu demokratischer Partizipation zu befähigen und zu ermutigen. Der Schwerpunkt liegt hier im Bereich der partizipativen Intervention bzw. der Fähigkeiten von InterventionsbürgerInnen.

Nach Partetzke ist der biographisch-personenbezogene Ansatz geeignet, um die Partizipationsfähigkeit zu fördern (vgl. Partetzke 2016). Ähnlich sieht das Massing bezogen auf fallbezogene Ansätze allgemein (vgl. Massing 2013), denen der biographisch- personenbezogene Ansatz als Sonderform zuzurechnen ist (vgl. Partetzke 2016). In der Religionspädagogik wird dem biographischen Ansatz darüber hinaus auch eine ermutigende Wirkung für partizipatives Handeln zugeschrieben (vgl. Mendl 2015).

Diese vermuteten Wirkungen der Befähigung und Ermutigung wurden empirisch geprüft anhand einer Unterrichtsstudie im Pre- Post-Interventionsdesign mit Treatment- und Kontrollklasse. Um die vermuteten Wirkungen auch messen zu können, wurde in Orientierung an den Kompetenzmodellen von Detjen et al. (vgl. Detjen et al. 2012) und Petrik (vgl. Petrik 2010 unter Berufung auf die sog. Fachgruppe Sozialwissenschaften) ein Modell für partizipatorische Interventionskompetenz entwickelt. Zentrale Ergebnisse der Studie werden im Vortrag vorgestellt und diskutiert.

Literatur:

Detjen, Joachim et al. (2012): Politikkompetenz – ein Modell. Wiesbaden: Springer VS. Massing, Peter (2013): Wie kann die politische Handlungsfähigkeit der Lernenden gefördert werden? In: Frech, Siegfried/Richter, Dagmar (Hg.) 2013: Politische Kompetenzen fördern. Schwalbach/Ts.: Wochenschau, S. 60-77.

Mendl, Hans (2015): Modelle – Vorbilder – Leitfiguren. Lernen an außergewöhnlichen Biografien. Stuttgart: Kohlhammer.

Partetzke, Marc (2016): Von realen Leben und politischer Wirklichkeit. Grundlegung einer biographiebasierten Politischen Bildung am Beispiel der DDR. Wiesbaden: Springer VS.

Petrik, Andreas (2010): Ein politikdidaktisches Kompetenz-Strukturmodell. Ein Vorschlag zur Aufhebung falscher Polarisierungen unter besonderer Berücksichtigung der Urteilskompetenz. In: Juchler, Ingo (Hg.) 2010: Kompetenzen in der politischen Bildung. Schwalbach/Ts.: Wochenschau, S. 143-158.

Sa, 12:35-13:15 Uhr Raum P13, Gebäude P Universität Trier

Facetten des Selbstkonzepts und deren Effekte auf die Lernleistung im Politikunterricht

Natalie Grobshäuser

Das Selbstkonzept zählt zu den bedeutendsten motivationalen Lernvoraussetzungen (Spinath, 2015). Als mehrdimensionales Konstrukt gliedert es sich in verschiedene Facetten auf (Shavelson et al., 1976). Die politikdidaktische Forschung hat bisher unterschiedliche Facetten des Selbstkonzepts in ihrem Einfluss auf das politische Fachwissen untersucht (Landwehr, 2017; Weißeno & Eck, 2013). Die Studie untersucht diese Facetten erstmals gemeinsam an einer Stichprobe, sodass deren relative Bedeutung für das politische Fachwissen als Lernleistung im Politikunterricht aufgedeckt werden kann.

Die untersuchte Stichprobe umfasst 1324 Schüler/-innen der neunten Klassenstufe an Realschulen in Baden-Württemberg. Das politische Fachwissen wurde

mit einem standardisierten Kompetenztest erfasst und mit dem Rasch-Modell ausgewertet. Die Selbstkonzept-Facetten wurden mit erprobten Skalen aus Schulleistungsstudien erhoben und ggf. an den Politikunterricht angepasst. In Strukturgleichungsmodellen wurden die Zusammenhänge zwischen den Selbstkonzept-Facetten sowie die Effekte der Facetten auf das politische Fachwissen überprüft.

Die Ergebnisse zeigen, dass es sich bei den theoretisch hergeleiteten Selbstkonzept-Facetten um empirisch abgrenzbare Konstrukte handelt. Im Durchschnitt sind die politikspezifischen Selbstkonzept-Facetten bei den Schüler/-innen nur schwach ausgeprägt. Die Selbsteinschätzungen der Schüler/-innen im Bereich des Politischen zeigen sich somit als deutlich steigerungsfähig. Den stärksten Effekt auf das Fachwiss en zeigt mit dem internen politischen Effektivitätsgefühl das außerschulische Selbstkonzept. Das fachspezifische Selbstkonzept ist im Vergleich dazu weniger bedeutend für den Wissensstand der Schüler/-innen. Diese Befunde deuten darauf hin, dass der Unterricht weniger zu politischem Fachwissen beiträgt als außerschulische Begegnungen mit dem Politischen.

Literatur:

Landwehr, B. (2017): Partizipation, Wissen und Motivation im Politikunterricht. Eine Interventionsstudie. Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/978-3-658-16506-2

Shavelson, R. J. et al. (1976): Self-Concept. Validation of Construct Interpretations. In: Review of Educational Research (46), 3, S. 407–441.

https://doi.org/10.3102/00346543046003407

Spinath, B. (2015): Lernmotivation. In: Reinders, H. et al. (Hg.) Empirische Bildungsforschung. Gegenstandsbereiche. Wiesbaden: Springer VS, S. 55-67. https://doi.org/10.1007/978-3-531-19992-4 4

Weißeno, G., & Eck, V. (2013): Wissen, Selbstkonzept und Fachinteresse. Ergebnisse einer Interventionsstudie zur Analyse der Politikkompetenz. Münster: Waxmann. https://nbn-re-solving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-73703-2

Panel IV

Programmierter Unterricht und Fernunterricht im Medienverbund als Reflexionsform von Informatisierungsprozessen

Tilman Grammes

Der Beitrag verfolgt frühe Spuren der Reflexion von Informatisierungsprozessen (Digitalität, Computerisierung) sowie von industrialisierten Formen des Lehrens und Lernens in der politischen Bildung. Vor-Formen finden sich in behaviouristischen oder kybernetischen Didaktikmodellen der 1960er Jahre, die dann in den Bildungsreformen der 1970er Jahren eine eigentümliche Verbindung mit der emanzipatorischen Didaktik e ingehen. Vorformen und Reflexionen finden sich auf zwei Fbenen:

Sa, 10:20-11:00 Uhr Raum P14, Gebäude P Universität Trier

- 1. Politikdidaktische Theorie: Mit der veränderten Produktion, Distribution und Erschließung von Wissen in der Informationsgesellschaft ist die Hoffnung verbunden, Bildungsgerechtigkeit zu stärken. Der Pädagoge Jürgen Henningsen diskutiert in seinem Unterrichtsbericht "Atome, Algen, Automaten" (1969) Zukunftsvorstellungen und -szenarien mit Schüler*innen. Wolfgang Hilligen stellt Zukunftsfragen nach dem Überleben und dem guten Leben ins Zentrum seiner politikdidaktischen Konzeption und thematisiert folgerichtig Gefahren und Chancen einer Computerisierung und ihrer gesellschaftspolitischen Bedeutung kontinuierlich in den unterschiedlichen Ausgaben der Schulbuchreihe Sehen-urteilen- handeln.
- 2. Praxisprojekte politischer Bildung Roboter vor der Schultür? (Heribert Heinrichs, 1964):
- Programmierter Unterricht: Versuche dieser auf Algorithmen basierenden Form des Lehrens und Lernens werden auch für das Fach Sozialkunde aufgegriffen. In einem Forschungsprojekt wird Gruppenunterricht mit Lernprogrammen am Thema Grundrechte erprobt (FWU 1977).
- Bildungsfernsehen im Medienverbund als Vorform digitalen Fernunterrichts: Versuche mit Bildungsfernsehen in Hybridformaten werden in mehreren Bundesländern aufgelegt, etwa in Hessen flächendeckend für alle Berufsschulen. Vorgestellt wird ein Modul "Demokraten mit 18" des NDR, in dem Fragen des medialen Wandels von politischer Öffentlichkeit verhandeln.

Literatur:

Viechtbauer, Hans-Peter (1996): Der Computer in der politischen Bildung. Schwalbach: Wochenschau

Sa, 11:05-11:45 Uhr Raum P14, Gebäude P Universität Trier

Politische Bildung im Distanzunterricht -- Schülerwahrnehmungen während der Corona-Pandemie

Johanna Leunig, Djamila Jabra, Monika Oberle

Inwiefern kann der Einsatz von Voting Advice Applications (VAA) im Politikunterricht politische Kenntnisse, Einstellungen, Motivationen und Verhaltensabsichten zu Wahlen beeinflussen? Es mangelt bislang an Forschung zum Einsatz von VAAs in Kontexten der politischen Bildung, auch liegen nur wenige Studien zu den Wirkungen digitaler In terventionen im Politikunterricht vor. Vor diesem Hintergrund analysiert der Beitrag Antworten von 1.189 Schüler:innen, die an einer digitalen Intervention teilnahmen, in deren Zentrum der Wahl-O-Mat zur Baden-Württembergischen Landtagswahl 2021 stand.

Das internetbasierte Format "Wahl-O-Mat on Tour" wurde auf einer moodle-Plattform implementiert und umfasste fünf Module: Die ersten beiden Module vermittelten den Teilnehmenden wesentlichen Grundwerte und -themen der relevanten Parteien. Kern der Intervention bildete in Modul 3 die Nutzung des Wahl-O-Mat, den die Schüler:innen in einem rollenspielartigen Setting aus der Perspektive einer Partei spielten. Die beiden abschließenden Module ermöglichten es den Teilnehmenden die programmatischen Parteipositionen vergleichend aus-

zuwerten und die eigenen Standpunkte zu jugendrelevanten Themen zu beurteilen. Die Intervention wurde dabei von einer Prä-Post-Befragung mittels eines digitalen, standardisierten Fragebogens unmittelbar zu Beginn bzw. am Ende gerahmt.

Die Wirkungsstudie zeigt, dass sich durch die Intervention die Wissensbestände der Schüler:innen zur Landespolitik substanziell verbessern. Des Weiteren können wir eine signifikante Steigerung im politischen Effektivitätsgefühl und landespolitischen Interesse der Jugendlichen nachzeichnen. Schließlich beobachten wir einen signifikanten Anstieg der intendierten Wahlteilnahme insbesondere unter denjenigen Jugendlichen, deren politisches Interesse im Vorfeld gering ausgeprägt war, was zu einer Verringerung bestehender Partizipationsgaps beiträgt. Unser Beitrag diskutiert die Limitationen und Implikationen der Studie im Lichte des Konferenzthemas "Politische Bildung und Digitalität".

Literatur:

Fivaz, J., & Nadig, G. (2010). Impact of voting advice applications (VAAs) on voter turnout and their potential use for civic education. Policy & Internet, 2(4), 167-200.

Kristensen, N. N., & Solhaug, T. (2017). Students as first-time voters: The role of voter advice applications in self-reflection on party choice and political identity. JSSE-Journal of Social Science Education, 16 (1), 32-42.

Waldvogel, T., Oberle, M., & Leunig, J. (2020). Kommunal wählen gehen?! Die Wirkung von Interventionen politischer Bildung auf die Kenntnisse, Einstellungen und Motivationen von Erstwähler*innen zu Kommunalwahlen. Außerschulische Bildung, 4/2020, 20-29.

Westle, B., Begemann, C., & Rütter, A. (2014). The "Wahl-O-Mat" in the Course of the German Federal Election 2013. Effects of a German VAA in Users' Election-Relevant Political Knowledge. Zeitschrift für Politikwissenschaft 24 (4), 389–427.

Schulische Partizipation in der Pandemie aus Sicht von Lernenden und Lehrpersonen

Sa, 11:50-12:30 Uhr Raum P14, Gebäude P Universität Trier

Matthias Busch, Charlotte Keuler

Zahlreiche Studien belegen bereits die erheblichen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Situation von Kindern und Jugendlichen (vgl. u.a. Andresen et al. 2021) und auf Unterrichts- und Lernprozesse (vgl. u.a. Helm et al. 2021; für den Politikunterricht: Pohl et al. 2021). Detaillierte Erkenntnisse darüber, wie sich die Krise speziell auf schulische und unterrichtliche Partizipation auswirkt, stehen hingegen noch aus. Einblicke hierin gibt eine triangulative Studie, die in Kooperation mit dem Wochenschau Verlag in einer bundesweiten quantitativen Fragebogenstudie und qualitativen Interviews die Erfahrungen von Lehrpersonen untersucht sowie durch eine Dokumentenanalyse und qualitative Interviews die Wahrnehmungen von Schüler:innen-Vertreter:innen zur schulischen Partizipation erhoben

Die Ergebnisse der Lehrer:innenstudien verdeutlichen dabei, dass die demokratiepädagogische Resilienz an den einzelnen Schulen äußerst unterschiedlich ausgeprägt war und vielfach eine erhebliche Schwächung der Demokratiebildung zu verzeichnen ist. Zugleich wird die Pandemie aber auch als wichtiger Erfahrungswert beschrieben, der die Notwendigkeit und Relevanz verbindlicher schulischer Partizipation vor Augen geführt habe und wichtige Hinweise für eine Neugestaltung schulischer Partizipationskultur biete. Dass auch auf Schüler:innenseite der Wunsch besteht, "wirklich die Erfahrungen jetzt mit[zu]nehmen", zeigen dabei auch Gespräche mit ihren Vertreter:innen auf. Wie diese Erfahrungen konkret aussehen und welche möglichen Schlussfolgerungen in Hinblick auf die erlebte schulische Partizipation in der Krise mittels der beiden Teilstudien gezogen werden können, wird im Vortrag vorgestellt.

Literatur:

Andresen, Sabine et al. (2021): Das Leben von jungen Menschen in der Corona-Pandemie. Erfahrungen, Sorgen, Bedarfe. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Helm, Christoph/Huber, Stephan/Loisinger, Tina (2021): Was wissen wir über schulische Lehr-Lern-Prozesse im Distanzunterricht während der Corona-Pandemie? - Evidenz aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (24), S. 237-311.

Pohl, Kerstin/Schreiber, Lars/Straßner, Veit (2021): Politikunterricht während der Corona-Pandemie. In: POLIS (4), S. 7-10.

Sa, 12:35-13:15 Uhr Raum P14, Gebäude P Universität Trier

Die Pandemie als Digitalisierungsschub für die politische Erwachsenenbildung?

Falk Scheidig

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie führten zu gravierenden Einschnitten in der Erwachsenenbildung, da Präsenzveranstaltungen während des Lockdowns im Frühjahr 2020 nicht durchgeführt werden konnten und in späteren Pandemiephasen mit Einschränkungen und Unsicherheit verbunden waren (Christ et al., 2021). Auch im Bereich der außerschulischen politischen Bildung ist angesichts pandemiebedingter Veranstaltungsausfälle die Rede von einer für Personal und Einrichtungen mitunter existenzbedrohenden «Corona-Krise» (Oppermann, 2021). Zugleich legten die Umstände nahe, Online-Veranstaltungen – die bis dahin in der öffentlich geförderten Erwachsenenbildung nur eine geringe Verbreitung fanden (Schmid, Goertz & Behrens, 2017) – zu erproben. Diesen werden aufgrund der verringerten Ortsbindung verschiedene Potentiale zugeschrieben (insbesondere: höhere Reichweite, Kooperationen und Akquise von Referent*innen unabhängig von der geografischen Distanz). Vor diesem Hintergrund wird diskutiert, inwiefern die Pandemie mit einem Digitalisierungsschub für die Erwachsenenbildung einherging (Scheidig, 2021; Schmidt-Hertha, 2021).

Der Vortrag schließt hier an und erörtert exemplarisch für den Bereich der politischen Erwachsenenbildung an Volkshochschulen, inwiefern die Corona-Pandemie zu einer Zunahme digitaler Angebote führte. Grundlage bildet eine Programmanalyse, in deren Rahmen die Programme von 30 Volkshochschulen aus dem gesamten Bundesgebiet unmittelbar vor sowie während der Corona- Pandemie im Hinblick auf Veranstaltungen zur politischen Erwachsenenbildung systematisch ausgewertet wurden. Der Programmvergleich zeigt, dass die Anzahl der Online-Veranstaltungen im Zuge der Corona-Pandemie deutlich zugenommen hat, diese Entwicklung aber u.a. aufgrund der Art der Online-Veranstaltungen ambivalent beurteilt werden kann. Auf Basis der Ergebnisse werden Implikationen für die politische Erwachsenenbildung diskutiert.

Literatur:

Christ, J., Koscheck, S., Martin, A., Ohly, H. & Widany, S. (2021): Auswirkungen der Coronapandemie auf Weiterbildungsanbieter. Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2020. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.

Oppermann, J. (2021): Die außerschulische politische Bildung in Corona-Zeiten und danach?! In: POLIS, (4), 15–17.

Scheidig, F. (2021): Implikationen der Digitalisierung für professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung. In: Education Permanente, 55(2), 41–48.

Schmid, U., Goertz, L. & Behrens, J. (2017): Monitor Digitale Bildung. Die Weiterbildung im digitalen Zeitalter. Gütersloh. Schmidt-Hertha, B. (2021): Die Pandemie als Digitalisierungsschub? In: Hessische Blätter für Volksbildung, 71(2), 20–29.

Workshops

Kinderwelten sichtbar machen

Thomas Goll, Eva-Maria Goll, Michael Steinbrecher, Elisa Sobkowiak, Laura Millmann, Gudrun Marci-Boehncke, Raphaela Tkotzyk

Im Workshop werden auf der Basis von Forschungsdaten aus dem Projekt "PoJo-MeC - Politik, Journalismus, Medien - Kompe- tenzen von Kindern im Vor- und Grundschulalter" Potenziale und Grenzen von Forschungsmethoden der empirischen Politikdidaktik in Hinsicht auf die Forschung mit jungen Kindern vorgestellt, diskutiert und bewertet (vgl. Mey 2005).

In dem interdisziplinären Forschungsprojekt werden unter Nutzung unterschiedlicher Fachperspektiven – Politikdidaktik und Journalismusforschung sowie Deutsch-/Medienbildung – die Medien- und Demokratiesozialisation und -erziehung in der Frühen Bildung beforscht. Aufgrund der bislang kaum vorhandenen Forschung in diesem Feld (vgl. Goll 2021) folgt das Projekt einem mehrmethodischen Design Based Reseach-Ansatz (vgl. Bannan-Ritland 2003) unter Nutzung u.a. von Befragungen, Beobachtungen und Inhaltsanalysen. Ziel ist die Gewinnung empirisch fundierter Daten über die politische und medienbezogene Sozialisation und die dabei ausgeprägten Kompetenzen von Kindergartenkindern der Altersgruppe Ü3 und von Grundschulkindern auch in Hinsicht auf digitale Medien.

Literatur:

Bannan-Ritland, Brenda (2003): The role of design in research: The integrative learning design framework. In: Educational researcher. 32 (1), S. 21-24.

Goll, Thomas (2021): Politisches Lernen und politische Sozialisation in Kita und Grundschule. In: Goll, Thomas/Schmidt, Ingrid (Hg.): Politische Bildung von Anfang an? Kindertageseinrichtungen und Grundschulen als Orte politischer Bil-dung und demokratischen Lernens. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, S. 17-40.

Mey, Günter (2005): Forschung mit Kindern – Zur Relativität von kindangemessenen Methoden. In: Ders. (Hg.): Handbuch qualitative Entwicklungspsychologie. Köln: KSV, S. 151-183.

Workshop I Sa, 10:20-11:45 Uhr Raum P12, Gebäude P Workshop II Sa, 11:50-13:15 Uhr Raum P12, Gebäude P

The televised revolution – DDR 1989/90, Revolution und Transformation im medialen Diskurs und das didaktische Potenzial zeitgenössischer Dokumentarfilme

May Jehle

Die Auseinandersetzung mit der DDR und ihrer Geschichte erfolgt in der historisch-politischen Bildung meist aus einer Perspektive der Demokratiebildung, die den Diktaturcharakter des politischen Systems akzentuiert (z. B. Klausmeier 2020). Jedoch erweist sich der diesbezügliche erinnerungskulturelle Diskurs als vielschichtig bis widersprüchlich und nicht frei von geschichtspolitischen Vereinnahmungen. Gleiches gilt für die Ereignisse der Friedlichen Revolution 1989 und der ab 1990 folgenden Transformationsphase und wirkt in aktuellen politisch-gesellschaftliche Diskurslagen fort (z. B. Brückweh u. a. 2020). Dabei sind Prozesse einer nachträglichen Linearisierung zu verzeichnen, die kontingente Entwicklungen und Dynamiken aus einer auf die Geschichte der Wiedereinigung ausgerichteten Perspektive ordnen und interpretieren. Zu Beginn des Prozesses stehende Erfahrungen politischer Handlungsmächtigkeit werden so in der Retrospektive von Erfahrungen einer Entmachtung und Enttäuschungen im Zuge des Transformationsprozess überlagert (Lux/Leistner 2021).

Der geplante Workshop fokussiert die mediale Konstruktion dieses Erinnerungsdiskurses am Beispiel ausgewählter zeitgenössischer Dokumentarfilme, die der beschriebenen Tendenz einer nachträglichen Linearisierung noch nicht unterlagen. Herangezogen wird dafür die Reihe der "Leipzig-Filme" von Andreas Voigt, die Lebenserfahrungen von Menschen in Leipzig in einem zeitlichen Verlauf von 1987 bis 2015 (re-)präsentiert. Anhand ausgewählter Ausschnitte wird die mediale Repräsentation von Motiven einer politischen Selbstermächtigung und unterschiedlich gelagerten Erfahrungen der Entmachtung kontrastiert (Nichols 2010). Intendiert ist eine Diskussion, wie eine differenzierende Auseinandersetzung mit der dokumentierten Vielschichtigkeit der Öffnung und Schließung von Handlungsmöglichkeiten didaktisch konzipiert werden kann, die Interdependenzen wie Disparitäten in der Deutung solcher Erfahrungen aufklärt und geschichtspolitische Vereinnahmungen der begründeten Kritik unterzieht.

Literatur:

Brückweh, Kerstin/Villinger, Clemens/Zöller, Kathrin (Hg.) 2020: Die lange Geschichte der "Wende". Geschichtswissenschaft im Dialog. Berlin: Christoph Links Verlag. Klausmeier, Kathrin (2020): So eine richtige Diktatur war das nicht… Vorstellungen Jugendlicher von der DDR. Geschichtspolitische Erwartungen und empirische Befunde. Göttingen: V&R unipress.

Lux, Anna/Leistner, Alexander (2021): "Letztes Jahr Titanic". Untergegangene Zukünfte in der ostdeutschen Zusammenbruchsgesellschaft seit 1989/90. In: Historische Anthropologie. Kultur – Geschichte – Alltag (29) 1, 98-124. DOI: 10.7788/hian.2021.29.1.98 Nichols, Bill (2010): Introduction to documentary. Bloomington: Indiana University Press.

Voigt, Andreas (2015): Leipzig-Filme 1986-97. Eine Filmreihe. (Alfred, 1986; Leipzig im Herbst, 1989, zus. M. Gerd Kroske; Letztes Jahr Titanic, 1990; Glaube, Liebe, Hoffnung, 1993; Große weite Welt, 1997). [Film]. Filmuniversität Babelsberg, DEFA- Stiftung, á jour Film & dok Film Babelsberg, absolut Medien GmbH.

Kontroversität und professionelle Unterrichtswahrnehmung: Potentiale der Animationsvideos aus dem LArS-Projekt für die Lehrerbildung

Workshop III Sa, 10:20-11:45 Uhr Raum P3, Gebäude P

Dorothee Gronostay, Katrin Hahn-Laudenberg, Marcus Kindlinger

Der Beutelsbacher Konsens von 1976 kann als Kern der Berufsethik von Lehrer*innen in demokratischen Gesellschaften gelten. Er stellt normative Anforderungen an die Unterrichtsgestaltung und lässt sich als Professionsstandard für die qualitätsvolle Unterrichtsgestaltung im politischen Unterricht verstehen (Grammes, 2016). Während der professionelle Umgang mit kontroversen Themen im Unterricht als Kernpraktik von Politiklehrkräften beschrieben werden kann, stellen sich die Herausforderungen mit Blick auf gesellschaftliche Polarisierungstendenzen aktuell zugespitzt dar. Jedoch galt schon immer: So prägnant die drei Leitsätze formuliert sind, die unterrichtspraktische Umsetzung ist zuweilen herausfordernd (Weißeno, 1997) und durch theoretische Unschärfen des politikdidaktischen Kontroversitätsbegriffs mitbestimmt (Christensen & Grammes, 2020; May, 2016). Umso wichtiger ist daher die Ausbildung professioneller Kompetenzen von (angehenden) Lehrkräften im Umgang mit kontroversen Themen. Das Lernen mit Videobeispielen von Unterricht bietet dabei besonderes Potential zur Förderung der Wahrnehmung, theoriegeleiteten Analyse und Bewertung von kontroversitätsrelevanten Unterrichtsmerkmalen ("professional vision", Sherin, 2007). Im Workshop sollen authentische Unterrichtsbeispiele unter dem Blickwinkel eines professionellen Umgangs mit Kontroversität gemeinsam diskutiert werden. Für die Präsentation und Analyse der Unterrichtsbeispiele arbeiten wir mit Animationsfilmen, die im Rahmen des Projektes "Lernen mit Animationsfilmen realer Unterrichtsszenen sozialwissenschaftlicher Unterrichtsfächer" (LArS.nrw) entstanden sind. Ziel ist (exemplarisch) zu konkretisieren, welche Anforderungen sich bei der Gestaltung von Kontroversität im sozialwissenschaftlichen bzw. politischen Fachunterricht stellen und mögliche Strategien zur Förderung eines professionellen Umgangs mit Kontroversität mit Blick auf die Lehrerbildung zu diskutieren.

Literatur:

Grammes, Tilman (2016): Ein pädagogischer Professionsstandard der politischen Bildung. In: Widmaier, Benedikt/Zorn, Peter (Hg.) 2016: Brauchen wir den Beutelsbacher Konsens? Eine Debatte der politischen Bildung. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 155-165. Christensen, Anders Stig/Grammes, Tilman (2020): The Beutelsbach Consensus – the approach to controversial issues in Germany in an international context. In: Acta Didactica Norden (14), 4, 1-19.

May, Michael (2016): Die unscharfen Grenzen des Kontroversitätsgebots und Überwältigungsverbots. In: Widmaier, Benedikt/Zorn, Peter (Hg.) 2016: Brauchen wir den Beutelsbacher Konsens? Eine Debatte der politischen Bildung. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 233-241.

Sherin, Miriam Gamoran (2007): The development of teachers' professional vision in video clubs. In: Goldman, Ricki/Pea, Roy/Barron, Brigid/Derry, Sharon (Hg.) 2007: Video research in the learning sciences. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum, 383-395.

Weißeno, Georg (1997): "Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muß auch im Unterricht kontrovers dargestellt werden." Probleme bei der Umsetzung dieser Forderung. In: Schiele, Siegfried/Schneider, Herbert (Hg.) 1997: Reicht der Beutelsbacher Konsens? Schwalbach/Ts.: Wochenschau, 107-127.

Sa, 13:15 Uhr Raum A9/10 Gebäude A

Tagungsabschluss

Den Abschluss der Tagung möchten wir mit Ihnen im Rahmen eines gemeinsamen Farewell-Buffets begehen.

Allgemeine Informationen

Kulturelles Rahmenprogramm

Neben der Haupt- und Nachwuchstagung bieten wir allen, die bereits früher anreisen oder ihre Abreise erst für Sonntag planen, ein kulturelles Begleitprogramm an. Eine Anmeldung kann bis zum 15. Mai 2022 über ConfTool erfolgen. Darüber hinaus bietet Trier zahlreiche Ausflugsziele für Kurzentschlosssene.

Exkursion nach Luxemburg und Besuch des Zentrums fir politesch Bildung

Am Donnerstagvormittag vor Tagungsbeginn besteht Gelegenheit zu einer Exkursion nach Luxemburg-Stadt. Neben einer Besichtigung der historischen Altstadt steht ein Hintergrundgespräch über die Situation der politischen Bildung in Luxemburg mit Mitarbeiter*innen des Zentrums fir politesch Bildung auf dem Programm. Hin- und Rückfahrt erfolgen mit der Bahn.

Do, 7:30-13:00 Uhr Treffpunkt: Platz vor dem Trierer Hauptbahnhof

Exkursion nach Luxemburg

Eine weitere Besichtigung des Altstadtviertels und der Festungsanlagen der Stadt Luxemburg, die seit 1994 Unesco-Weltkulturerbe sind, wird am Samstag nach Ende der Tagung möglich sein.

Sa, 14:30-18:30 Uhr Treffpunkt: Platz vor dem Trierer Hauptbahnhof

Porta Nigra

Die Römer legten 170 n.Chr. den Grundstein für die Porta Nigra. Es diente als eines der vier Stadttore Triers und ist heute, knapp 1850 Jahre später, das besterhaltene römische Stadttor nördlich der Alpen.

Simeonstraße 60 54290 Trier 9:00-18:00 Uhr Eintritt: 2,50-4,00 €

Amphitheater

Das Amphitheater Trier wurde im 2. Jahrhundert fertiggestellt und bot 20.000 Zuschauern Platz für verschiedene Theateraufführungen, Gauklerspiele und Kämpfe.

Die Begeisterung für derartige Spiele konnten die Römer jedoch nicht für ihre Nachwelt vererben, weshalb es später als Steinbruch genutzt wurde. Besonders ist, dass es in den natürlichen Hang des Petrisberges eingebettet ist und zu den zehn größten, heute erhaltenen römischen Amphitheater der Welt gehört.

Olewiger Straße 25 54295 Trier 9:00-18:00 Uhr Eintritt: 2,50-4,00 € Weberbach 41 54290 Trier 9:00-18:00 Uhr Eintritt: 2,50-4,00 €

Kaiserthermen

Die Kaiserthermen waren als kaiserliches Geschenk einer Badeanlage an die Trierer Bevölkerung geplant. Zum Ende des 3. Jhd. nach Chr. begann die Errichtung der Kaiserthermen im Rahmen eines Bauprogramms für einen kaiserlichen Palastbezirk. Später wurde sie als Burg, Stadtmauer und Kloster umgebaut und genutzt.

Heute sind die unterirdischen Bedienungsgänge zu besichtigen und ein Aussichtspunkt ermöglicht den Blick über den ursprünglichen kaiserlichen Bezirk der Stadt.

Brückenstraße 10 54290 Trier 10:00-18:00 Uhr Eintritt: 3,50-5,00 €

Karl-Marx-Haus

In diesem Haus wurde Karl Marx am 5. Mai 1818 geboren. Die zum 200. Geburtstag von Marx komplett überarbeitete Dauerausstellung verfolgt sein Leben durch Europa, untersucht verschiedene Rollen, seine Arbeitsweisen, seine Netzwerke und sein Nachleben vom Ende des 19 Jahrhunderts bis heute.

Liebfrauenstraße 12 54290 Trier 6:30-18:00 Uhr

Trierer Dom St. Petrus

Der Trierer Dom St. Petrus ist die älteste Bischofskirche in Deutschlands und die Mutterkirche des Bistums Trier. Besonders an diesem Dom ist, dass alle europäischen Baustile auf engem Raum vereint sind. So ergibt sich aus dem antiken Quadratbau, den mittelalterlichen Grabmälern und dem Kreuzgang mit barocken Verspieltheiten ein architektonisches vielseitiges Bauwerk.

Liebfrauenkirche

Liebfrauenstraße 2 54290 Trier 12:45-17:00 Uhr

Die Liebfrauenkirche befindet sich unmittelbar neben dem Trierer Dom und gehört zu den ältesten gotischen Kirchen Deutschlands. Der unbekannte französische Baumeister wollte zwischen 1230 und 1260 eine architektonische Liebeserklärung an die Muttergottes erschaffen. Dabei steht der Altar, nicht wie in anderen Kirchen im Ostchor der Kirche, sondern mitten im Zentrum dieser.

Konstantinplatz 10 54290 Trier 10.00-18:00 Uhr

Basilika

Das Gebäude wurde um 310 n.Chr. als Aula Palatina von Konstantin dem Großen errichtet und trägt heute den Namen "Konstantin-Basilika". So diente das Gebäude einst als Empfangshalle für Menschen, die vom Kaiser gerufen und erwartet wurden. Der größte säulenlose Hallenbau der Antike samt Fußbodenheizung schaffte etwas, was sich viele Menschen der damaligen Zeit nicht in Träumen vorstellen hätten können. Ab dem 19. Jahrhundert wurde dieses Gebäude von der evangelischen Kirchengemeinde genutzt.

Organisatorisches

Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt im Tagungsbüro, das Sie am Donnerstag im Erdgeschoss des Priesterseminars und an allen anderen Tagungstagen im Gebäude A, Raum A8 auf Campus I der Universität Trier finden.

Archiv für bildungsgeschichtliche Fachunterrichtsforschung

In Raum A142 werden parallel zur Tagung ausgewählte Archivalien des Archivs für bildungsgeschichtliche Fachunterrichtsforschung zur Geschichte der politischen Bildung präsentiert. Die Öffnungszeiten der Ausstellung sind Mi, 10:00 – 13:00 Uhr, Do, 12:15 – 13:30 Uhr, Fr, 12:30 – 14:00 Uhr und nach Vereinbarung. Ansprechpartnerin ist Waltraut Willgerodt (willgerodt@uni-trier.de).

Ausstellende Organisationen

Von Donnerstag bis Samstag haben Sie die Möglichkeit, die Stände des Wochenschau Verlags und des Verlags Barbara Budrich sowie der Bundeszentrale für politische Bildung und der rheinland-pfälzischen Landeszentrale für politische Bildung zu besuchen. Diese sind am Donnerstag im Erdgeschoss des Priesterseminars, ab Freitag in Raum A8 auf Campus I der Universität Trier zu finden.

Besondere Bedürfnisse

Bitte wenden Sie sich mit allen Fragen und Wünschen ans Tagungsbüro.

Corona-Regelungen

An der Universität besteht in den universitären Gebäuden die Pflicht zum Tragen einer Maske (FFP2-Maske oder medizinische Maske). Diese kann von der oder dem Vortragenden am Pult abgenommen werden. Die 3G-Regel ist abgeschafft. Nähere Informationen und den aktuellen Stand entnehmen Sie bitte der offiziellen Seite der Universität Trier unter www.corona.uni-trier.de.

Corona-Teststation

Eine Corona-Teststation befindet sich auf dem Campus im Eingangsbereich der Mensa (Gebäude M). Sie ist montags bis freitags von 8:00 bis 18:00 Uhr, samstags von 10:00 bis 14:00 Uhr geöffnet. Nähere Informationen und den aktuellen Stand entnehmen Sie bitte der offiziellen Seite der Universität Trier unter www.corona.uni-trier.de.

Eltern-Kind-Zimmer

Falls Sie sich während der Tagung kurzzeitig mit Ihrem Kind zurückziehen möchten, steht Ihnen in Raum A6 ein Eltern-Kind-Zimmer zur Verfügung. Dort finden Sie Spielsachen, Sitzgelegenheiten und Wickelmöglichkeiten. Bitte beachten Sie, dass im Raum kein pädagogisches Personal für die Betreuung der Kinder vor Ort ist und die Aufsichtspflicht bei den Erziehungsberechtigten liegt.

Garderobe

Am An- und Abreisetag können Sie Ihr Gepäck und Jacken beim Tagungsbüro in einem gesonderten Gepäckraum abgeben. Bitte beachten Sie, dass wir keine Haftung für die Garderobe übernehmen können.

Ihre Präsentationen

Für den Fall, dass Sie für Ihre Präsentation technische Unterstützung wünschen, sind vor den Vorträgen studentische Mitarbeiter:innen in den entsprechenden Räumen vor Ort. Alle Räume sind mit Tafel, Beamer und OH-Projektor ausgestattet. Sie können Ihr eigenes Gerät anschließen oder einen Laptop der Universität nutzen. Bei Fragen helfen Ihnen gern auch die Mitarbeiter*innen im Tagungsbüro.

Internetzugang

In der Universität Trier können Sie mit Ihrem persönlichen "eduroam"-Zugang das Internet nutzen. Sollten Sie einen individuellen Gastzugang benötigen, wenden Sie sich bitte an die Mitarbeiter*innen des Tagungsbüros. Im Priesterseminar steht kein hauseigenes WLAN zur Verfügung.

Kinderbetreuung

Sofern Sie Ihre Kinder vor Beginn der Tagung zur Kinderbetreuung angemeldet haben, steht Ihnen im "ad hoc Raum" des Studierendenwerkes zu den vereinbarten Zeiten eine Betreuung durch qualifiziertes Personal des Caritas-Familienservices zur Verfügung. Weitere Informationen und einen Lageplan des ad hoc Raums, der sich in der Wohnanlage Tarforst, Gebäude IV in unmittelbarer Nähe zur Universität befindet, erhalten Sie im Tagungsbüro.

Parkplätze

Rund um die Universität befinden sich mehrere kostenlose Parkplätze, von denen aus Sie zu Fuß in 5 Minuten am Veranstaltungsort sind. Das Restaurant des Conference Dinners und das Bischöfliche Priesterseminar liegen beide in der Trierer Innenstadt. Hier ist das Parkplatzangebot durchgängig kostenpflichtig und trotz zahlreicher Parkplätze oft stark nachgefragt.

ÖPNV

Mit Ihrem Namensschild können Sie an den Tagungstagen die öffentlichen Busse des Verkehrsverbunds Region Trier (VRT) kostenlos nutzen. Aus der Innenstadt benötigen Sie ca. 15-20 Minuten zur Universität Trier/Campus 1. (*Achtung*: Die Tagung findet ausschließlich auf Campus I statt. Von Campus II führt ein Fußweg in ca. 15 Minuten zum Campus I.)

Folgende Busse können Sie nehmen:

Über Hauptbahnhof:

Linie 3 (Richtung Kürenz/Lud.-Erhard-Ring): tagsüber alle zehn Minuten, Haltestelle "Universität"

Linie 230 (Richtung Kell): tagsüber stündlich, Haltestelle "Universität"

Linie 83/88 (Richtung Tarforst): früh morgens, abends & am Wochenende alle halbe Stunde, Haltestelle "Universität"

Linie 31 (Richtung Pluwig/Bonerath): alle halbe Stunde, Haltestelle "Universität Süd"

Linie 81 (Richtung Tarforst): früh morgens, abends & am Wochenende alle halbe Stunde, Haltestelle "Universität Süd"

Über Porta Nigra/Karl-Marx-Haus/Kaiserthermen

Linie 6 (Richtung Tarforst): tagsüber alle zehn Minuten, Haltestelle "Universität Süd"

Linie 4 (Richtung Irsch): tagsüber alle halbe Stunde, Haltestelle "Universität Hauptgebäude"

Linie 85 (Richtung Pluwig / Bonerath): früh morgens, abends & am Wochenende alle halbe Stunde, Haltestelle "Universität"

Restaurants

Rund um die Universität finden Sie einige Restaurants, Cafeterien und eine Mensa, in denen Sie sich in der Mittagspause verpflegen können.

AB-Café, AB-Gebäude der Universität, Mo-Fr 9:00-16:00 Uhr, für externe Besucher*innen nur mit EC-Karte einer deutschen Bank möglich.

Glashaus (indisch, italienisch und deutsche Küche), 12:00-14:30 Uhr, Im Treff 21, 54296 Trier

Great-Wok (chinesische Küche, Buffet), 11:30-15:00 Uhr, Im Treff 27, 54296 Trier

Mensa Universität Trier, Forumsplatte, Mo-Fr 11:30-13:15, Bezahlung für externe Besucher*innen nur mit EC-Karte einer deutschen Bank möglich

Mido Uni-Kebap Trier, 11:00-22:00 Uhr, Im Treff 17, 54296 Trier

Social-Media

Eine Dokumentation der Tagung erfolgt kontinuierlich über den Instagram-Account des gastgebenden Arbeitsbereichs unter @sowi_didatik_trier. Kommentieren und verlinken Sie uns gern.

Tagungsbüro

Das Tagungsbüro finden Sie am Donnerstag im Erdgeschoss des Priesterseminars und an allen anderen Tagungstagen im Gebäude A, Raum A8 auf Campus I der Universität Trier. Dort erhalten Sie alle Informationen rund um die Tagung und in den Pausen Getränke und kleinere Speisen.

Teilnahmebescheinigung

Eine Teilnahmebescheinigung wird Ihnen nach der Tagung per E-Mail zugesandt.

Förderung

Wir danken den folgenden Institutionen und Organisationen für ihre großzügige Unterstützung der Nachwuchs- und Jahrestagung der GPJE:

- Freundeskreis Trierer Universität e.V.
- Gleichstellung des Fachbereichs III, Universität Trier
- Graduiertenzentrum der Universität Trier
- Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz
- Wissenschaftsallianz Trier e.V.

Personenregister

Abs, Hermann Josef, Prof. Dr., Universität Duisburg-Essen, S. 31

Alscher, Pascal, TU Dortmund, S. 31

Barp, Francesca, Universität Potsdam, S. 33

Benzmann, Stephan, Universität Hamburg, S. 44

Bicheler, Joachim, Universität Rostock, S. 33

Bloise, Jennifer, TU Kaiserslautern, S. 44, 59

Blum, Christian, Universität Jena, S. 45

Bonfig, Anja, Jun.-Prof. Dr., PH Schwäbisch Gmünd, S. 20, S. 39

Breier, Karl-Heinz, Prof. Dr., Universität Vechta, S. 44

Brumme, Robert, Dr., Universität Rostock, S. 48

Brunold, Andreas, Prof. Dr., Universität Augsburg, S. 60

Busch, Matthias, Prof. Dr., Universität Trier, S. 5, 19f., 34, 69

Dannemann, Udo, Universität Potsdam, S. 33

Distelmeyer, Jan, Prof. Dr., Universität Potsdam u. Fachhochschule Potsdam, S. 54

Dittgen, Michell, Universität Trier, S. 34

Droste, Terence, t-droste, S. 6

Eisewicht, Paul, Dr., TU Dortmund, S. 20

Emde, Oliver, Universität Hildesheim, S. 10

Ernst, Paul, Universität Augsburg, S. 65

Franz, Viktoria, Dr., Universität Trier, S. 35

Frerick, Leonhard, Prof. Dr, Universität Trier, S. 19

Friedrichs, Werner, Dr., Universität Bamberg, S. 57

Funk, Martina, PH Schwäbisch Gmünd, S. 11

Gans, Sabine, Universität Trier, S. 6

Gensheimer, Tim, SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH, S. 60

Goll, Eva-Maria, Dr., TU Dortmund, S. 71

Goll, Thomas, Prof. Dr., TU Dortmund, S. 19, 71

Grammes, Tilman, Prof. Dr., Universität Hamburg, S. 13, 67

Grobshäuser, Natalie, PH Karlsruhe, S. 66

Gronostay, Dorothe, TU Dortmund, S. 73

Hahn-Laudenberg, Katrin Jun.-Prof. Dr., Universität Leipzig, S. 73

Hauck-Thum, Uta, Prof. Dr., Universität München S. 24

Hameister, Ilka Maria, Universität Jena, S. 45

Hartenstein, Marion, Universität Jena, S. 46

Heindl, Fabian, Universität München, S. 47

Heldt, Inken Prof. Dr., TU Kaiserslautern, S. 59, 64

Heyen, Frederik, Universität Duisburg-Essen, S. 56

Hilpert, Wolfram, Bundeszentrale für politische Bildung, S. 41

Huang, Chaomo, Universität Jena, S. 16

Jabra, Djamila, Universität Göttingen, S. 68

Jehle, May, Universität Frankfurt, S. 72

Johann, Tobias, Deutsches Jugendinstitut e.V., S. 62

Juchler, Ingo, Prof. Dr., Universität Potsdam, S. 26

Kehr, Sabine, Universität Würzburg, S. 7

Kenner, Steve, Dr., Freie Universität Berlin, S. 28

Kerber, Ulf, Dr., PH Karlsruhe, S. 40

Kerscher, Ulrich, Bayerisches Gymnasium, S. 60

Keuler, Charlotte, Universität Trier, S. 5, 16, 19f., S. 69

Kindlinger, Marcus, Universität Wuppertal, S. 8, 73

Klee, Andreas, Prof. Dr., Universität Bremen, S. 61

Krösche, Heike, Dr, Universität Innsbruck, S. 64

Langer, Saskia, Universität Trier, S. 36, 47

Lathan, Hannah, Dr., Universität Vechta, S. 48

Leunig, Johanna, Universität Göttingen, S. 37, 68

Ludewig, Ulrich, S. 31

Manuel, Theophil, S. 59

Manzel, Sabine, Prof. Dr., Universität Duisburg-Essen, S. 29, 56

Marci-Boehncke, Gudrun, TU Dortmund, S. 71

Mattern, Torsten, Prof. Dr., Universität Trier, S. 19

May, Michael, Prof. Dr., Universität Jena, S. 32

McElvany, Nele, Prof. Dr., TU Dortmund, S. 31

Meyer, Dorothee, Dr., Bundeszentrale für politische Bildung, S. 41

Millmann, Laura, TU Dortmund, S. 71

Mönter, Leif, Prof. Dr., Universität Trier, S. 36

Müller, Marcus, Dr., Studienseminar Mainz, S. 49

Müller, Stefan, Prof. Dr., Universität Frankfurt, S. 27

Oberle, Monika, Prof. Dr., Universität Göttingen, S. 37, 68

Prehm, Felix, TU Dresden, S. 5, 9, 13

Quentel, Nils M., Universität Bremen, S. 61

Reichert, Frank, Dr., University of Hong Kong, S. 28

Reinhardt, Sibylle, Prof. Dr., Universität Halle-Wittenberg, S. 13

Ritzi, Claudia, Prof. Dr., Universität Trier, S. 20

Russek, Kevin, Universität Göttingen, S. 14

Sander, Wolfgang, Prof. Dr., Universität Gießen/Universität Frankfurt, S. 20

Scaramuzza, Elia, Universität Mainz, S. 27

Scheidig, Falk, Prof. Dr., Universität Bochum, S. 70

Schoentgen, Marc, Dr., Zentrum fir politesch Bildung, S. 20

Schröder, Hendrik Kasper, Vertr.-Prof. Dr., Bergische Universität Wuppertal, 61

Schubert, Kai E., Universität Gießen, S. 7

Schumann, Daniel, Universität Göttingen, S. 42

Sobkowiak, Elisa, TU Dortmund, S. 71

Stamer, Märthe-Maria, Universität Göttingen, S. 15

Starke, Peter, Universität Jena, S. 50

Steinbrecher, Michael, TU Dortmund, S. 71

Straub, Sarah, Universität Wien, S. 41

Tkotzyk, Raphaela, TU Dortmund, S. 71

Vajen, Bastian, Universität Hannover, S. 28

Waldis, Monika, Zentrum für Demokratie Arau, S. 61

Waldvogel, Thomas, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg/Universität Freiburg, S. 37, 50

Weißeno, Georg, Prof. Dr., PH Karlsruhe S. 30

Wittau, Franziska, Dr., Universität Bielefeld, S. 40

Wolf, Christoph, Dr., Universität Hannover, S. 41

Yeşil, Korcan, Universität Leipzig, S. 8

Zischke, Frank Eike, Universität Duisburg-Essen, S. 29

